

Thomas Ruf

Die eigene Wege eingeschlagen haben

*Einführung in die Kritik der Neuapostolischen Kirche und
Rechtfertigung eines Zweiflers*

Stand: Samstag, 17. Januar 2009

Dieses Buch hat (einschließlich dieser Seite) 64 Seiten.

Inhaltsverzeichnis

0. Meditation und Einleitung.....	4
1. Zielgruppe und Anliegen.....	5
2. Grundsätze.....	9
3. Vorgeschichte.....	11
3.1 Kirche im Wandel.....	11
3.2 Kirche im Web.....	11
3.3 Kirche in der Kritik.....	13
3.4 Kirche im Zweifel.....	14
4. Hauptteil.....	17
4.1 Grundlegende Begriffe: Glaube, Wissen, Wahrheit, Zweifel.....	17
4.2 Thesen.....	19
4.2.1 Problem der Stimmigkeit der Lehre.....	19
4.2.2 Problem der Lehrvermittlung.....	20
4.2.3 Hauptthese.....	20
4.3 Die Bibel als Grundlage.....	21
4.3.1 Bedeutung und Entstehung.....	21
4.3.2 Bibelauslegung.....	22
4.4 Das Entschlafenenwesen.....	23
4.4.1 Das neuapostolische Jenseits.....	23
4.4.2 Entwicklung des Entschlafenenwesens.....	25
Sakramente für Entschlafene.....	25
Die Schlüsselgewalt.....	28
Zusammenfassung.....	30
4.4.3 Entschlafenenwesen und Spiritismus.....	31
4.4.4 Kurze Geschichte des Lebens nach dem Tod.....	33
Jenseitsvorstellungen im gegenwärtigen Christentum.....	33
Jenseitsvorstellungen im Judentum bis zur Zeitenwende.....	34
Gegebenheiten im alten Israel.....	34
Exilszeit.....	35
Spätnachexilische Zeit.....	35
Zeitenwende.....	36
Palästinensisches Judentum.....	37
Hellenistisches Diasporajudentum.....	37
Der Seelenbegriff.....	38
Jenseitsvorstellungen im Christentum.....	39
4.4.5 Ein fundamentalistisches Zukunftsbild.....	41
4.5 Die Sakramente.....	42
4.5.1 Aktuelles Sakramentsverständnis.....	43
Wassertaufe.....	43
Abendmahl.....	43
Versiegelung.....	43
4.5.2 Entwicklung der Sakramentenlehre in der NAK.....	44
Testimonium, 1836.....	44
Taufe.....	44
Abendmahl.....	45
Apostolische Handauflegung.....	45
Hilfsbuch, 1908.....	46
Taufe.....	46
Abendmahl.....	47
Versiegelung.....	49
Lehrbuch über Fragen und Antworten, 1916.....	50
Taufe.....	50

Abendmahl.....	50
Versiegelung.....	50
Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, 1938.....	51
Taufe.....	51
Abendmahl.....	52
Versiegelung.....	52
Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, 1952.....	52
Taufe.....	53
Abendmahl.....	53
Versiegelung.....	53
Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben, 1992.....	53
Taufe.....	53
Abendmahl.....	54
Versiegelung.....	55
Stellungnahme von 2006.....	55
Taufe.....	55
Versiegelung.....	55
4.5.3 Taufe und Ökumene.....	56
5. Anhang.....	58
5.1 Der Autor.....	58
5.2 Bücher der Bibel und Abkürzungen.....	58
6. Literaturverzeichnis.....	60
6.1 Literatur der Neuapostolischen Kirche.....	60
6.2 Kritische Literatur über die Neuapostolische Kirche.....	61
6.3 Andere apostolische Literatur.....	61
6.4 Allgemeine Literatur.....	61

0. Meditation und Einleitung

Erbarme dich,
Mein Gott, um meiner Zähren willen!
Schau hier,
Herz und Auge weint vor dir
Bitterlich.

(Johann Sebastian Bach, Matthäus Passion, BWV 244, Petri Verleugnung, Alt-Arie)

Falls Sie Gelegenheit dazu haben, hören Sie sich diese Arie von Johann Sebastian Bach an. Ich weiß nicht, ob es eine bessere Möglichkeit gibt, meine Empfindungen bei der Auseinandersetzung mit der Neuapostolischen Kirche auszudrücken.

In jener Nacht, in der Jesu Leidenszeit beginnt, muss Petrus feststellen, dass seine Welt untergeht. Der Meister wird durch einen seiner Jünger verraten, alle Hoffnungen sind plötzlich zerstört. Jesus wirkt keine Wunder mehr; ist er etwa lebensmüde? Angesichts dieser Situation verwundert es nicht, dass Petrus sagt: „Ich kenne diesen Menschen nicht.“ Er kennt diesen Jesus, der sonst immer jede Situation souverän gemeistert hat, wirklich nicht mehr. Erst als der Hahn kräht und sich erfüllt, was Jesus vorhergesagt hat, löst sich etwas in ihm: er weint bitterlich. *In* dieser Verzweiflung, *in* diesem Leiden, ist jedoch bereits die unbegreifliche Gnade Gottes, die Tränen auffängt, die trägt und tröstet.

Ich sehe mich, was meine Empfindungen angeht, in einer ähnlichen Lage. Meine Kirche, in die ich hineingeboren wurde, ist mir fremd geworden. Das könnte schon ein Grund sein, zu weinen und zu verzweifeln. Dennoch fühle ich mich getragen von der Liebe Gottes, ganz unvermittelt.

Dieses Buch ist nun der vorläufige Höhepunkt meiner Auseinandersetzung mit der Neuapostolischen Kirche und dokumentiert ein Stück persönlicher Entwicklung. Es ist aber vor allem der Versuch, Vorbehalte gegenüber Glaubenskritik abzubauen und den Weg zu einem Glauben zu bereiten, der vor dem kritischen Verstand bestehen kann (vergl. dazu auch Eph 5,10, 1 Thess 5,21). Schließlich sehe ich es auch als Opfer: Es ist etwas, das ich zwar mit der Hoffnung, aber ohne Anspruch auf eine Gegenleistung gebe – für Gott und für meine Glaubensgeschwister. Ich möchte damit als ein „Zeuge der Wahrheit“ denen helfen, „die noch in Unwissenheit und Irrtum stehen“¹, was eine notwendige Kritik der NAK und ihrer Theologie betrifft.

Nach dieser zugegebenermaßen etwas pathetischen Einleitung geht es nun eher pragmatisch weiter.

1 Vergl. FRAGEN UND ANTWORTEN ÜBER DEN NEUAPOSTOLISCHEN GLAUBEN (F&A), 1992, Nr. 187.

1. Zielgruppe und Anliegen

„Wir haben uns bemüht, alles vorliegende Material objektiv und ohne Beschönigung in diesen Bericht einzubauen. Das haben wir selbst dann getan, wenn durch die Wiedergabe von Schriftstücken der Anschein erweckt werden konnte, daß das Zitierte dem Prestige unserer Kirche abträglich sei. Dabei haben wir uns den Inhalt der Bibel, vornehmlich des Alten Testaments, zum Vorbild genommen. Dort sind alle Taten und die ganze, von den Propheten so oft verurteilte Haltung des alten Bundesvolkes, die nach unserer heutigen christlich-sittlichen und moralischen Auffassung manchmal tief beschämend waren, so daß man sie besser verschwiegen hätte, unverhüllt beschrieben. Allein diese untendenziöse Geschichtsschreibung im Alten Testament beweist ja den tiefen Wahrheitsgehalt der Heiligen Schrift und es war – bei allem diesbezüglichen Bestreben – bis heute noch keinem gottfeindlichen Geiste möglich, die Bibel aus der Literatur der Menschen zu verbannen.“²

Dieses Buch ist in erster Linie für neuapostolische Christen geschrieben, darunter vor allem für diejenigen, die von ihrem Glauben fest überzeugt sind und sich vielleicht nicht so recht vorstellen können, Lehraussagen und Glaubensinhalte kritisch zu betrachten. Es soll dazu beitragen, verbreitete Vorurteile gegen Kritiker abzubauen und ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass Kritik nicht nur sinnvoll, sondern bisweilen sogar notwendig ist.

Wer bereits damit begonnen hat, sich kritisch mit der Lehre der Neuapostolischen Kirche (NAK) auseinander zu setzen, soll mit diesem Buch weitere Anregungen erhalten.

Wer sich als „Einsteiger“ für die NAK interessiert, soll mit Hilfe dieses Buches die NAK besser beurteilen und einschätzen können. Da hier jedoch eher die Probleme und Schwachpunkte der NAK betrachtet werden und das Buch in erster Linie für neuapostolische Leser geschrieben wurde, ist das hier vermittelte Bild zwangsläufig etwas einseitig; daher wäre es angebracht, weitere Informationen von Menschen in der NAK einzuholen.

Dieses Buch ist nicht nur für Gläubige, Zweifler und Kritiker geschrieben, die einen Bezug zur NAK haben, sondern auch für die Kirchenleitung. Es soll Anregungen geben, wie die NAK zu mehr Wahrhaftigkeit, Weite und Glaubwürdigkeit gelangen kann, die Schritte in Richtung Ökumene erst möglich machen³. Dieses Buch möge nicht nur zur Kenntnis, sondern zu Herzen genommen werden⁴.

Sich auf Kritik einzulassen ist zweifellos mit einem gewissen Risiko verbunden. Wenn es dabei um Religion oder um den Glauben geht, besteht die Gefahr, den Halt im Leben oder – schlimmer noch – das Seelenheil zu verlieren. Diejenigen, die in Kirchenkritik eine unnötige oder sogar gefährliche Belastung sehen, bitte ich, folgende Argumente zu bedenken, die dafür sprechen, sich *trotzdem* damit zu befassen:

- **Solidarität/Nächstenliebe:** Kirche soll eine Solidargemeinschaft sein, in der Schwache (hier: Zweifler oder Kritiker) von Starken (Gläubigen) in Liebe getragen werden (vergl. Röm 15,1). Um das zu verwirklichen, ist vor allem ein grundlegendes Verständnis für den Anderen erforderlich.

2 Apostel Karl Weinmann im Vorwort von 100 JAHRE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE, 1863-1963; herausgegeben im Jahre 1963 von der Verwaltung der Neuapostolischen Kirche in Hamburg

3 Stammapostel Fehr im Video LEBENDIG WIE DAS CHRISTENTUM VOR 2000 JAHREN: „Ich mache mir ernsthaft Gedanken darüber und habe kürzlich extra eine Projektgruppe gegründet, die mir Vorschläge ausarbeiten soll: wie sieht die Zukunft aus? Gehen wir in Richtung Ökumene oder nicht? Ich tendiere für eine Öffnung der Kirche.“ (<http://waechterstimme.tripod.com/video.html>)

4 Stammapostel Fehr zu Pfingsten 1997: „Berechtigte Kritik nehmen wir zu Herzen, unberechtigte zur Kenntnis. Berechtigte Kritik ist konstruktiv und fördert positive Entwicklungen.“ (<http://waechterstimme.tripod.com/frundant.html>)

- **Glaubensstärke:** Glaube kann nur dann wirklich fest sein, wenn er gefordert wird – gerade auch im Dialog, in der Auseinandersetzung mit Kritik.
- **Eigenverantwortung:** Unser Seelenheil ist viel zu kostbar, um die Verantwortung dafür an andere Menschen abzugeben. Jesus sprach einmal von blinden Blindenleitern⁵ (Mt 15,14). Wer möchte riskieren, von Blinden geführt zu werden? Letztlich wird gemäß christlicher Überzeugung (Röm 14,12) jeder persönlich vor Gott für sein Leben Rechenschaft ablegen müssen.
- **Erkenntnisgewinn:** Die Kirche betrachtet ihre Kritiker eventuell in sehr einseitiger und eindimensionaler Weise, die von Misstrauen, Ablehnung, vielleicht sogar von einer gewissen Überheblichkeit geprägt ist⁶. Dadurch werden mögliche Verbesserungen im Umgang miteinander und im Ringen um Erkenntnis behindert, zudem verhärten sich die Fronten zwischen Kirche und Kritikern, was m. E. nicht im Sinne des Evangeliums sein kann.
- **Vorbereitung auf die Zukunft:** Wer jemanden von seinem Glauben überzeugen möchte, sollte ein grundlegendes Verständnis für dessen Überzeugungen und Meinungen haben, weil nur so eine gemeinsame Grundlage geschaffen werden kann, auf der aufgebaut werden kann. Und wer sich auf das *tausendjährige Friedensreich*⁷ und das *königliche Priestertum* vorbereiten will, sollte sich gerade auch mit fremdem Gedankengut beschäftigen.

Bei alledem bleibt ein nicht unerhebliches Restrisiko. Ich möchte die grundlegenden Gefahren anhand einiger etwas plakativer Beispiele verdeutlichen und Möglichkeiten aufzeigen, Schäden zu vermeiden.

1. Es besteht die Möglichkeit, dass die Kritik sachlich nicht zutreffend ist, etwa weil ein Sachverhalt einseitig betrachtet oder verzerrt dargestellt wird, wichtige Informationen fehlen oder unterschlagen werden oder die Fakten falsch bewertet werden. Bezüglich unseres Themas könnte das heißen: Die Kirche ist grundsätzlich auf dem richtigen Weg und ihre Lehre ist die richtige, Kritik führt zu einer Beschädigung oder gar Zerstörung des Glaubens und schließlich zum Verlust des Seelenheils.

Gegen dieses Risiko kann man Maßnahmen ergreifen. Zunächst sollte die Kritik (natürlich auch die in diesem Buch) prinzipiell kritisch betrachtet werden, indem Behauptungen und Folgerungen überprüft werden. Fehlende Informationen können eventuell aus anderen Quellen (etwa im Gespräch mit Amtsträgern verschiedener Ebenen) beschafft werden. Nicht überprüfbare Behauptungen können getrost ignoriert werden; im Zweifelsfall hat die Kirche Recht⁸.

2. Die Kritik kann in ihren wesentlichen Punkten zutreffen und einer gewissenhaften Überprüfung standhalten. Die Wirkung ist zunächst die gleiche wie zuvor, nämlich die Beschädigung des Glaubens. Wenn dieser Glaube falsch war, stellt sich die Frage, was bleibt; oder mit anderen Worten: „Wenn dein Wort soll nicht mehr gelten, worauf soll der Glaube ruhn?“⁹

5 Dieser Hinweis soll kein Pauschalvorwurf an Amtsträger der NAK sein, sondern *grundsätzlich* die Gefahr der Fremdbestimmung und Fehlleitung verdeutlichen. Kritisches Unterscheiden anhand möglichst verlässlicher Kriterien ist die Voraussetzung dafür, diese Gefahr zu reduzieren.

6 Belege für diese in Ihren Augen möglicherweise gewagte Behauptung folgen weiter unten.

7 Der im Grunde genommen unbiblische Begriff *tausendjähriges Friedensreich* wird später erörtert.

8 *In dubio pro reo* – im Zweifelsfall für den Angeklagten. Dieser Grundsatz kann, wenngleich er aus dem Strafrecht stammt und die NAK nicht gerade auf der Anklagebank sitzt, auch hier angewendet werden. Dazu passt eine Aussage von Rudolf Pesch (zit. nach Hubert Frankemölle, *DER JUDE JESUS UND DIE URSPRÜNGE DES CHRISTENTUMS*, 2003, S. 15): „Heute muss neu der – nicht nur historisch-methodologisch, sondern auch ethische einzig verantwortbare – Grundsatz herausgestellt werden: *In dubio pro traditione*.“

9 CHORLIEDERBUCH Nr. 156 („Herr dein Wort“); nebenbei bemerkt denkt man als neuapostolischer Christ beim „Wort Gottes“ in erster Linie an die Predigt im Gottesdienst, doch ist diese Verbindung nicht

Nun, wahrscheinlich muss jeder für sich selbst Antworten auf diese Frage finden. Ich persönlich bin überzeugt davon, dass es einen Gott gibt, der alle Menschen, ja sogar alle Wesen bedingungslos liebt und der eine auf Beständigkeit angelegte Beziehung zu uns unterhalten möchte. Für mich spielt es beispielsweise keine Rolle, ob der Tod Jesu von der frühen Christenheit als stellvertretender Sühnetod, priesterliches Opfer, Verdienst oder Loskauf (oder alles zusammen) gesehen wurde. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang der Gedanke, dass es Jesus als seine Aufgabe ansah, die frohe Botschaft von Gottes liebevoller Zuwendung in die Welt zu tragen, dass er diese Aufgabe bis zum bitteren Ende durchhielt und schließlich durch seine Auferweckung von Gott (vor seinen Jüngern) bestätigt wurde. Mit anderen Worten: es ist nicht vergeblich, die Liebe Gottes zu den Menschen zu tragen, auch wenn es manchmal so aussieht.

Viele Lehren, die heute oft so sehr im Mittelpunkt stehen, sind mit dieser Sichtweise unnötig, manche sogar hinderlich¹⁰, wenn es um die Verwirklichung des Evangeliums im persönlichen Leben und in der Kirche geht.

3. Die Kritik kann wie zuvor in den wesentlichen Punkten zutreffen, jedoch auf so starke innere Widerstände stoßen, dass sie aus irrationalen Gründen abgelehnt wird. Ein falscher Glaube würde beibehalten und man wäre vielleicht gerade dadurch von Gott getrennt. Angenommen der neuapostolische Glaube wäre falsch und der katholische Glaube richtig und ein Katholik würde mir dies so schlüssig darlegen, dass ich ihm objektiv gesehen zustimmen müsste. Wäre ich von meinem Glauben so eingenommen, dass nichts gegen diese innere Überzeugung ankommen könnte, würde ich einen großen Fehler machen. Denn es wäre z. B. die Sündenvergebung in den neuapostolischen Gottesdiensten wirkungslos, da nur katholische Priester die dazu notwendige Schlüsselgewalt hätten. Mein Seelenheil wäre ernsthaft in Gefahr.

Erschwert wird ein kritisches Nachdenken über Glaubensdinge durch eine Dämonisierung der Kritik von Seiten der Kirche. So schreibt Sylvia Kranefeld¹¹: „Das Einsetzen des kritischen Denkens wird mit der Einflussnahme des Teufels auf den Menschen erklärt, denn Kritik ist in der Neuapostolischen Kirche unerwünscht. Man könnte es auch anders ausdrücken: Wer kritisch über die Lehre der Neuapostolischen Kirche nachdenkt, das heißt, wer seinen Verstand einsetzt, statt kritiklos zu glauben und zu gehorchen, der ist vom Teufel besessen.“

Das ist für mich ein wichtiger Punkt: In vielen Diskussionen, in denen es um die Grundlagen unseres Lebens geht (wozu der Glaube sicherlich gehört), ist es schwer, gegen die inneren Überzeugungen anderer anzukommen, selbst die besten Argumente sind nicht gut genug. Doch ich glaube, wenn man bestimmte Grundsätze einhält, *kann* die Kritik ankommen und aus engen Denkstrukturen herausführen.

Für Gläubige (nicht nur in der NAK) scheinen folgende „Regeln des Glaubens“¹² zu gelten:

- Je wichtiger eine Aussage ist, umso weniger muss ich sie prüfen.
- Je weiter eine Aussage von meiner Meinung entfernt ist, umso sorgfältiger muss ich sie prüfen.
- Eigene Wunder bestätigen das Geheimnis des Glaubens, Wunder anderer Religionen sind Betrug.

zwangsläufig.

10 Zum Beispiel die Trinitätslehre (zu unverständlich) und die Lehre von der jungfräulichen Geburt Jesu (eine biologische Unmöglichkeit).

11 Sylvia Kranefeld, SEKTEN – AUFKLÄRUNG STATT THERAPIE – EIN BLICK HINTER DIE FASSADE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, 1994 (<http://waechterstimme.tripod.com/kranefel.html>)

12 Volker Dittmar, HÄUFIG GEHÖRTE ARGUMENTE, <http://www.dittmar-online.net/uber/hga.html>

Diese „Regeln“ entsprechen leider sehr häufig der Realität und sind sicherlich kein anzustrebender Idealzustand. Eine Aussage, in diesem Fall eine Lehraussage der Kirche, sollte umso gewissenhafter überprüft werden, je wichtiger sie ist. Falls sie nahe an der eigenen Meinung liegt, sollte diese Prüfung mit Bedacht erfolgen. Die inneren Widerstände sind besonders groß, wenn außer der Kirchenlehre auch das persönliche Weltbild in Frage gestellt wird. Deshalb ist es gerade dann notwendig, eine gewisse kritische Distanz zu sich selbst herzustellen.

2. Grundsätze

Zunächst eine Bemerkung zum Begriff **Kritik**: Unter Kritik versteht man oft eine Art Tadel, wobei es darum geht, etwas abzuwerten oder zu beanstanden. Meine Kirchenkritik soll jedoch umfassender verstanden werden: als Analyse, Begutachtung und Bewertung. Auch das Positive hat seinen Platz und soll berücksichtigt werden. Darüber hinaus möchte ich auf eine kritische *Haltung* hinarbeiten – nicht als Selbstzweck, sondern um zu lernen, die Kirche und ihre Lehre realistisch, unbeschönigt und nüchtern zu betrachten und vernünftige Schlüsse daraus zu ziehen.

Für diese Arbeit will ich bestimmte **Grundsätze** einhalten:

- **Wahrhaftigkeit**: Das Streben nach Wahrheit steht für mich an erster Stelle (siehe dazu auch Seite 20).
- **Fairness**: Meine Argumente sollen fair angebracht werden. Im Zusammenhang mit der Wahrhaftigkeit geht es mir nicht darum, Recht zu haben, sondern der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen. Für Polemik (griech. *pólemos*, Krieg) im Sinne unsachlicher Kritik soll hier kein Platz sein.
- **Behutsamkeit**: Gerade in Glaubensdingen gibt es große Empfindlichkeiten, und die Grenzen dessen, was als hinnehmbar angesehen wird, sind schnell überschritten. In diesem Fall hat die Kritik oft keine Chance mehr und wird (ob sie nun tatsächlich berechtigt ist oder nicht) pauschal abgelehnt.
- **Weltanschauliche Neutralität**: Ich will nicht den Fehler machen, die Aussagen eines Glaubenssystems (der NAK) anhand der Aussagen eines anderen Glaubenssystems (etwa des Protestantismus) zu beurteilen. Jedes Glaubenssystem hat seine oft unausgesprochenen Grundlagen, die *immer* in irgendeiner Weise angreifbar sind. Es wird m. E. meist genügen, die Aussagen der NAK auf der Basis ihrer eigenen Ansprüche zu beurteilen. Die Bibel betrachte ich in guter Übereinstimmung mit der Lehre der NAK¹³ nicht als *Wort Gottes*, sondern als jüdisch-christliches Grunddokument, dem zunächst vor allem historische Bedeutung zukommt.

Zitate kennzeichne ich in der Regel durch Anführungszeichen und durch eine andere Schriftart: „Beispiel für ein Zitat“; werden ganze Absätze zitiert, so werden sie eingerückt, die Anführungszeichen entfallen. Die genauen Quellenangaben stehen wie üblich meist in den entsprechenden Fußnoten.

Keinesfalls werden Anführungszeichen verwendet, um Begriffe, die ich vielleicht nicht mag oder unpassend finde, in abwertender Weise herauszustellen. Sätze wie diesen wird es also nicht geben: „Die ‚Apostel‘ der Neuapostolischen ‚Kirche‘ sind ‚bevollmächtigt‘, aus Menschenkindern ‚Gotteskinder‘ zu machen.“

Soweit ich nicht ausdrücklich die Erlaubnis der betreffenden Personen eingeholt habe, nenne ich keine Namen. Eine Ausnahme von dieser Regel sind Amtsträger der Kirchenleitungsebene ab Apostelamt und Personen, die selbst (etwa mit Internetseiten mit NAK-Bezug) an die Öffentlichkeit gegangen sind.

In einem Teil dieser Arbeit geht es um meine persönliche Entwicklung. Dieser Teil ist zwangsläufig subjektiv, d. h. aus meinem Erleben heraus geschrieben. Alles weitere kann nur zu einem bestimmten Grad Objektivität für sich beanspruchen. Es lässt sich kaum vermeiden, dass manche Aussagen falsch sind (etwa aufgrund fehlender Informationen oder psychischer Einstellungen), auch wenn ich mich bemühe, das zu vermeiden. Ich behaupte nicht, alles oder auch nur vieles besser zu wissen als die Kirchenleitung, sondern weise

¹³ Vergl. F&A, 1992, Nr. 1 „Was ist die Bibel? – ... eine von gläubigen Männern geordnete Sammlung göttlicher Verheißungen und Gebote sowie von Berichten, die in engem Zusammenhang mit Gottes Walten stehen.“ Die Bibel und ihr Verhältnis zur Kirche wird in einem eigenen Abschnitt ([Die Bibel](#)) betrachtet.

lediglich auf Dinge hin, die meiner Meinung nach nicht in Ordnung sind. Ich möchte dazu ermutigen, eine kritische Haltung einzunehmen – der Kirchenleitung, der Kirchenlehre und auch dieser Kritik gegenüber.

3. Vorgeschichte

In diesem Kapitel erzähle ich meine persönliche Geschichte im Spannungsfeld zwischen Kirche und Kommunikation. Dabei werden einige der Probleme erkennbar, die sich ergeben, wenn jemand die von der Kirche vorgegebenen Wege der Informationsgewinnung verlässt und anfängt, die Grundlagen des Glaubens zu hinterfragen.

3.1 Kirche im Wandel

Die Erfindung des *World Wide Web (WWW)* und der darauf folgende Internetboom haben zu einer Entwicklung geführt, die weite Bereiche unseres Lebens verändert haben: Viele Menschen können sich ein Leben ohne Internetmärkte, Musiktauschbörsen, Online-Chats, E-Mail, Internet-Diskussionsforen, Online-Banking usw. kaum noch vorstellen. Kommunikation ist nahezu grenzenlos möglich und weitgehend unabhängig davon, in welchem Land oder auf welchem Erdteil sich die Kommunikationspartner aufhalten.

Diese Entwicklung ging auch an der Neuapostolischen Kirche nicht vorüber. Bis Mitte der neunziger Jahre verfügte die Kirchenleitung sozusagen über ein Informationsmonopol: Die Gemeindemitglieder erfuhren ausschließlich über die kirchlichen Informationskanäle (vor allem die kircheneigene Zeitschrift *Unsere Familie* und besondere Gottesdienste), was sie aus Sicht der Kirchenleitung erfahren sollten. In den öffentlichen Medien war das Interesse an der NAK gering.

Durch die Verbreitung des Internets entstanden jedoch Foren, die nicht mehr der Kontrolle der Kirchenleitung unterstanden. Im deutschsprachigen Raum gab es einen lebhaften Austausch zunächst in geschlossenen privaten Mailinglisten¹⁴ wie der Folks-Mailingliste, die bereits Anfang 1996 etwa auf hundert Mitglieder kam und ein recht hohes Mailaufkommen hatte (es gab Tage mit 50 Mails).

3.2 Kirche im Web

Im Januar 1996 erstellte ich einige Webseiten¹⁵ mit Informationen über die Neuapostolische Kirche und machte sie in Newsgroups und Webkatalogen (etwa Religio) bekannt. Ich hatte dabei nichts anderes im Sinn als eine Art von Aufklärungsarbeit (oder Weinbergsarbeit) und war voller Zuversicht, die Wahrheit (über die Neuapostolische Kirche) spräche für sich selbst.

Inhalte dieser Webseiten waren zunächst unter anderem Texte vom Verlag Friedrich Birschhoff:

- Die Faltblätter „Neuapostolische Kirche – was ist das?“
- Die HAUSREGELN FÜR DIE MITGLIEDER DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE¹⁶ von 1979.
- Ein Beitrag aus den LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST.
- Ein Beitrag aus der WÄCHTERSTIMME vom 1. November 1982: „1832-1982: 150 Jahre Apostelamt der Endzeit“.
- Einige Artikel aus UNSERE FAMILIE.
- Eine „Stellungnahme zu den Vorwürfen gegen die Neuapostolische Kirche“¹⁷ von Stammapostel Fehr.

14 Eine Mailingliste ist ein virtuelles Schwarzes Brett: jeder (zumindest jedes Mitglied der Mailingliste) kann eine Nachricht anbringen, die von allen anderen Teilnehmern gelesen werden kann.

15 Diese Webseiten gab es noch bis Ende 2006.

16 Die z. Zt. aktuellen *Hausregeln* wurden erst 1997 herausgegeben.

17 Veröffentlicht in UNSERE FAMILIE vom 20. Januar 1996.

- Einige Abschnitte aus dem Buch 100 JAHRE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE 1863-1963, APOSTELBEZIRK HAMBURG.

Weiteres Informationsmaterial:

- Ein Text von Hans-Diether Reimer über die Neuapostolische Kirche von 1991.
- Texte von Konrad Algermissen über die *Neuapostolische Gemeinde* und die *Katholisch-Apostolische Gemeinde* von 1960.
- Eine längere Liste mit ca. 40 selbst erstellten *Fragen und Antworten zur Neuapostolischen Kirche*, in denen ich teils aus NAK-Quellen¹⁸ zitierte, teils Antworten frei formulierte, mit dem Ziel, bei Außenstehenden „verbreitete Missverständnisse und Fehlinformationen auszuräumen“¹⁹.
- Links auf andere Webseiten mit Bezug zur NAK.

Ich war überrascht über die Reaktionen. Über E-Mail bekam ich Zuspruch von etlichen Glaubensgeschwistern. Dadurch erfuhr ich erst von der Folks-Mailingliste, der ich bald darauf beitrug. Und ich lernte Kritiker kennen, mit denen ich lebhaftige Diskussionen führte²⁰. Damals konnte ich nicht verstehen, dass es andere Gründe geben könnte, sich von der Kirche zu distanzieren als folgende:

- Man hat sich über jemanden oder über etwas geärgert.
- Man hat das Interesse am Glauben und an Gott verloren, ist oberflächlich und gleichgültig geworden.
- Man hat nicht gelernt, zwischen Mensch und Amt zu unterscheiden.

Ich wollte wissen, was in diesen Kritikern vorging und wie es zu einer wie ich dachte verhängnisvollen Entwicklung kommen konnte, die dazu führte, sich von der Kirche zu trennen. So war es eine nicht geringe Überraschung für mich, zu erfahren, dass es Leute gibt, die aus der NAK austreten und sich in einer anderen Kirche engagieren – aus *theologischen* Gründen!

Meine Privatinitiative zur Darstellung der Neuapostolischen Kirche im WWW wurde offenbar von der Kirchenführung nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen. Ein Folks-Mitglied schrieb mir im März 1996: „Mich hat beim Lesen der Seiten die Frage beschäftigt, ob du eigentlich mit deinen Segensträgern schon mal über deine Internetaktivitäten gesprochen hast.“ Ich hatte noch nicht darüber gesprochen und holte das bei nächster Gelegenheit nach: Mein Bezirksältester erhielt einen Ausdruck meiner Internetseiten. Ende des Monats bekam ich (nach einem vorangegangenen kurzen Gespräch mit Bezirksapostel Wend) einen Brief vom Verlag: „Da die Kirche von sich eine offizielle Einspeicherung vorbereitet und zum anderen Nutzungsrechte beim Verlag liegen, bitten wir Sie, bis auf die Texte aus dem Faltblatt und der Werbebroschüre ‚Die Neuapostolische Kirche‘ alle Beiträge aus dem Internet herauszunehmen.“

Ich war daraufhin der Auffassung, es würde genügen, die aus Verlagsmaterial kopierten Seiten zu löschen und ließ eigene Ausführungen (u. a. zum Sektenbegriff, zum Zehnten, zur Besoldung der Amtsträger, zum Stellenwert der Bibel und zum Entschlafenenwesen) stehen.

Einen Monat später erhielt ich einen weiteren Brief vom Verlag: „Uns liegt ein Ausdruck vom 23. April 1996 des Materials vor, das Sie über die NAK im Internet verbreiten. ... Wir

18 Quellen waren: FRAGEN UND ANTWORTEN ÜBER DEN NEUAPOSTOLISCHEN Glauben, ANLEITUNG FÜR DIE JUGENDSTUNDEN (von Bezirksapostel Saur), die HAUSREGELN, RICHTLINIEN FÜR DIE AMTSTRÄGER DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE

19 Mein Brief an den Verlag Friedrich Bischoff vom 20. März 1996.

20 Die intensivste E-Mail-Diskussion mit einer Aussteigerin ging 1996 über etwa acht Monate.

raten Ihnen noch einmal dringend, alle Texte bis auf das Faltblatt und das Glaubensbekenntnis aus dem Internet herauszunehmen und abzuwarten, bis offizielle Texte vorliegen.“

Daran hielt ich mich, doch ich fand die Reaktion der Kirchenleitung²¹ auf meine Initiative sonderbar. Der offizielle Internetauftritt der Kirche (<http://www.nak.org>) kam erst etwa ein Jahr später, am 15. April 1997.

3.3 Kirche in der Kritik

Allmählich entstanden weitere Websites und Diskussionsforen, in denen die Kirche zunehmend kritisch betrachtet wurde. Man erfuhr von sogenannten Aussteigern und von Abspaltungen, man konnte leicht Informationen über andere Kirchen erhalten, die sich wie die NAK direkt oder indirekt aus der Katholisch-Apostolischen Kirche entwickelt hatten.

Höhepunkte der kritischen Auseinandersetzung mit der NAK im Internet waren (oder sind) aus meiner Sicht:

- **Freunde der reinen Jesulehre:** Erwin Meier-Widmer, ein ehemaliger Jugendfreund von Stammapostel Fehr, suchte seit Mitte 1995 den innerkirchlichen Dialog. Sein Hauptkritikpunkt war zunächst die sogenannte *Botschaft*, die Stammapostel Bischoff aufgestellt hatte und besagte, „dass mich der Herr hat wissen lassen, dass er zu meiner Lebzeit kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen“²². Es fanden Briefwechsel und Gespräche im Rahmen des *Gremiums für besondere Angelegenheiten* statt, die jedoch von Meier-Widmer abgebrochen wurden, nachdem er zu der Überzeugung gelangt war, der Kirchenleitung fehle es „an ehrlichem Wollen“ und dem „Bemühen um Einsicht in begangene Fehler“²³. Im April 1998 richtete Meier-Widmers Neffe, Diakon Stephan Schürch, eine Homepage „Freunde der reinen Jesulehre“ (*FdrJ*) ein, auf der man die Briefe und weitere kritische Beiträge abrufen konnte.
- **Wächterstimme aus Zion:** Mitte 1998 wurde eine Website unter dem Namen „Wächterstimme aus Zion. Internetseite zur Förderung der Reformen in der Neuapostolischen Kirche“ (*WAZ*) publiziert (<http://waechterstimme.tripod.com>). Die Website wird zwar seit Anfang 2002 nicht mehr weiter gepflegt, existiert aber immer noch. Ein wichtiger Teil der *FdrJ*-Seiten, die irgendwann aufgelöst wurden, ist hier zu finden. Die Art der Kritik, der polemische Stil, geht zuweilen über die Grenzen dessen hinaus, was von vielen Neuapostolischen als noch erträglich angesehen wird. Andererseits sind hier Dokumente zu finden, die bislang teilweise nur Eingeweihten bekannt waren: historische Dokumente, Briefwechsel, Richtlinien für Amtsträger, die Statuten der Neuapostolischen Kirche International (*NAKI*) und vieles mehr – eine wahre Fundgrube.
- **glaubenskultur.de:** Ende 1996 entstand in Heilbronn im Rahmen eines neuapostolischen Jugendprojektes „GlaubensKultur“ (*GK*). Mittlerweile ist *GK* (<http://www.glaubenskultur.de>) von Michael Koch, Melanie Ebener und (bis 2007) Dietmar Korthals der prominenteste kirchenunabhängige Internetauftritt mit NAK-Bezug und hat sich zu einem richtigen Internetmagazin gemausert. Die *GK*-Diskussionsforen (es gibt ein Webforum und seit Mai 2000 eine Mailingliste) waren und sind stark frequentiert.
- **church documents (früher: Historical Documents):** Peter Sgotzai hat seit 1997 eine Sammlung von inzwischen über 1500 Schriften der Katholisch-Apostolischen Kirche er-

21 Genau genommen war es nicht die Reaktion der Kirchenleitung, sondern des kircheneigenen Verlags.

22 Stammapostel Bischoff in einer Ämterversammlung vom 19. April 1953, zitiert nach <http://waechterstimme.tripod.com/wa040799.html> (aus WAHRHEIT, 34. Jahrgang, die Ausgaben April-Juni 1999, Nr. 4/6 und Juli-Sept. 1999, Nr. 7/9 der *Apostolischen Gemeinde des Saarlandes*)

23 Brief von Erwin Meier-Widmer AN DIE FREUNDE DER REINEN JESULEHRE IN ALLER WELT, zitiert nach <http://waechterstimme.tripod.com/br980406.html>

stellt (<http://www.apostolic.de>). Den Beginn bildete ein Vergleich zwischen dem originalen „Zeugnis der Apostel“ (Testimonium) und dem 1932 vom Verlag veränderten Nachdruck²⁴.

- **naktuell.de**: Das Internetmagazin von Christian Puffe bringt seit 2002 ähnlich wie glaubenskultur.de interessante Berichte. Im Unterschied zu den zuvor genannten Websites „respektiert [naktuell.de] die Grundlagen des neuapostolischen Glaubens“ und praktiziert keine „Verbreitung von frontaler Kritik, von provokanten und radikalen Ansichten, ... da dies unserem grundlegenden Anliegen, der Förderung einer wachsenden Kommunikationsbereitschaft innerhalb der Gemeinschaft, nicht zuträglich wäre“²⁵.
- Gerade in den letzten Jahren wurden weitere NAK-kritische Webauftritte erstellt, die ich an dieser Stelle nicht aufführen möchte, da sie für meine eigene Entwicklung keine (oder nur eine untergeordnete) Rolle spielten.

Bei meiner Beschäftigung mit den neuen verfügbaren Informationen über die NAK (und das Christentum allgemein) geriet ich in einen Prozess, dem ich nicht widerstehen konnte und dem ich nicht widerstehen wollte. Ich fühlte mich der Wahrheit verpflichtet und konnte nicht mehr hinter gewonnene Erkenntnisse (mehr dazu im [Hauptteil](#)) zurück. Mit dem kindlichen Glauben, der kritiklos annimmt, was von den Vorängängern gesagt wird, war es schließlich vorbei.

Begonnen hatte ich 1996 damit, mich um Verständnis für die Formellen, Aussteiger und Kritiker zu bemühen. Nun wollte ich herausfinden, was kritisch eingestellte Glaubensgeschwister trotz aller Kritik in dieser Kirche hält, denn ich fühlte mich der NAK immer noch verbunden und wollte doch gern wieder „richtig“ glauben können. Mit diesem Vorsatz habe ich mich im Februar 2002 bei der GK-Mailingliste und kurz darauf beim neuen GK-Webforum angemeldet.

3.4 Kirche im Zweifel

Am 10. November 2002 war ein örtlicher Ämtergottesdienst, der zu einem Wendepunkt für mich wurde. In diesem Gottesdienst wurde zum einen empfohlen, man solle bei Problemen keine heile Welt vorspielen und, auch was den Glauben angeht, zu seinen Schwächen stehen. Andererseits wurde erneut ein neuapostolischer Exklusivismus gepredigt: das Apostelamt sei nicht etwa nur heilsförderlich, sondern heilsnotwendig. Zudem wurde die Esoterik pauschal verurteilt und davon abgeraten, sich seinen Glauben zusammenzubasteln²⁶. Nach diesem Gottesdienst bat ich den Bezirksältesten um ein Gespräch und stellte ihm meine Situation in einer E-Mail dar. Darin formulierte ich auf ca. sechs Druckseiten meine Kritik an der Kirche.

Ich schrieb, der Kirche mangle es an Wahrhaftigkeit, Offenheit und Kritikfähigkeit, ihr Weltbild sei flach und eindimensional, das kirchliche Frauenbild sei nicht mehr zeitge-

24 DOKUMENT C001 – VERGLEICH TESTIMONIUM 1836 MIT AUSGABE VERLAG F. BISCHOFF 1932 unter <http://www.apostolic.de>. Peter Sgotzai wies nach, dass die neuapostolische „Kurzfassung“ nicht zu unrecht als Fälschung bezeichnet werden kann. Eine Auswertung dieses Vergleichs findet sich im Artikel DOKUMENTENFÄLSCHUNG? von Dr. Hans-Diether Reimer, Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 1. September 1990 (<http://waechterstimme.tripod.com/mat9009.html>).

25 Zitate aus <http://www.naktuell.de/impressum/index.html>

26 Allgemein nennt man das im Christentum Häresie (griech. „Wahl“). Einige Sonderlehren der NAK sind aus Sicht anderer Kirchen sicherlich häretisch, etwa das Entschlafenenwesen, das darüber hinaus auch als esoterisch angesehen werden könnte.

mäß²⁷, und in der Kirche scheine es keine Klarheit darüber zu geben, was unter der *Seele* zu verstehen sei²⁸.

Am 22. November 2002 hatte ich dann ein Gespräch mit dem Bezirksältesten und Apostel Opdenplatz. Das Gespräch war trotz der leider ungeheizten Kirche (aus meiner Sicht) warm und freundlich, doch nach drei Stunden war klar, dass ich mit meiner Einstellung mein Amt als Diakon nicht weiter ausüben konnte. Apostel Opdenplatz beurlaubte mich zunächst für ein halbes Jahr und bat mich, „die Zeit der Beurlaubung zu nutzen, um Klarheit zu gewinnen“²⁹.

Statt mich mit „einseitigen Stellungnahmen gegen das Evangelium Christi und gegen das Werk Gottes“³⁰ zu beschäftigen, las ich prochristliche Literatur: Klaus Berger (*WOZU IST JESUS AM KREUZ GESTORBEN?*), Hans Kessler (*SUCHT DEN LEBENDEN NICHT BEI DEN TOTEN*), Bernhard Lang (*HEILIGES SPIEL*) und Hubertus Halfas (*DIE BIBEL*). Ich nahm sogar (allerdings in einer evangelischen Gemeinde) an einem „Grundkurs des Glaubens“ teil.

Doch ich sah mich prinzipiell in meinen Zweifeln bestätigt, die vor allem kirchliche Dogmen (oder *Eckwerte*) wie Jungfrauengeburt, Trinitätslehre, das Verständnis der Kreuzigung Jesu als freiwilligem Opfertod usw. betrafen.

Mit dem Pfingstgottesdienst 2003 kam eine „erweiterte Lehrmeinung“³¹, die meine Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Kirche mehrten: Die erste Auferstehung sei ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckte; die in der Zeit der großen Trübsal getöteten Märtyrer sollten ebenfalls an der ersten Auferstehung beteiligt sein. Offenbar wurde damit stillschweigend die bisher gültige Lehre vom „Knäblein“³² (den vollendeten Brautseelen) und dem „Sonnenweib“ (den Seelen, die zur Zeit der großen Trübsal an einen sicheren Ort in der Wüste entrückt werden sollten) aufgehoben. Lehrveränderungen finde ich nicht schlimm, sondern sogar notwendig; doch ich finde diese Art der Vermittlung neuer Lehraussagen³³ unwahrhaftig.

Schließlich legte ich mein Amt am 24. Juni 2003 nieder und begründete diesen Schritt in meinem Schreiben an alle vorgesetzten Amtsträger vom Gemeindevorsteher bis zum Bezirksapostel. Dabei gab ich meiner Hoffnung Ausdruck, meine Amtsniederlegung könne

27 Auch das Frauenbild Jesu war in mancherlei Hinsicht moderner als das der NAK. Er hatte etliche Jüngerinnen, „die ihm dienten mit ihrer Habe“ (vergl. Luk 8,3), wobei mit *Habe* nicht nur materielle Güter gemeint sein müssen. Junia, eine Frau, wurde von Paulus in Röm 16,7 sogar als Apostel(in) bezeichnet. Doch in der NAK sind Ämter nur Männern zugänglich. „250 archäologische Belege könnten Wissenschaftler für die Existenz des Frauennamens Junia anführen – aber nicht einen für den männlichen Junias“ – so wird in PUBLIK FORUM (Nr. 12/2004) Hanne Köhler, die Leiterin des Projekts „Bibel-in-gerechter-Sprache“ zitiert.

28 „Ziel der neuapostolischen Glaubenslehre ist die Zubereitung gläubiger Seelen auf die Wiederkunft Jesu Christi“ (F&A 1992, Nr. 167 und STATUTEN DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE INTERNATIONAL vom 1. Juni 1990; in der Neufassung der STATUTEN vom 17. Mai 2002 wurde „Seelen“ durch „Menschen“ ersetzt). Wer Seelen erlösen will, sollte m. E. eine klare Vorstellung davon haben, was eine Seele ist (ähnlich wie ein Arzt, der gewisse biologische bzw. physiologische Kenntnisse benötigt, wenn er einen Patienten behandeln will).

29 Beurlaubungsschreiben vom 13.12.2002

30 Ebenda

31 Siehe <http://www.nak.org/de/news/nak-international/article/12804/>. In der Sondernummer 7, Juli 2003 der LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST heißt es (S. 3): „intensive Bemühungen [haben] die Notwendigkeit erkennen lassen, unser gegenwärtiges Verständnis von der ‚Ersten Auferstehung‘ zu erweitern und dabei den biblischen Zusammenhang einzubeziehen“.

32 Vergl. Offenbarung 12

33 Weitere Beispiele für in meinen Augen unwahrhaftige Lehränderungen sind: die Änderung der Aussagen zur stammapostolischen Schlüsselgewalt bzw. Schlüsselvollmacht und die Aufgabe der Periodisierungslehre (nach der die Weltgeschichte in mehr oder weniger festgelegte Zeitabschnitte eingeteilt ist, die sich nach der Offenbarung des Johannes richten und wir in der letzten Zeit leben, der Zeit Laodizäa). Übrigens wurde erst Mitte 2006 eine offizielle Verlautbarung mit geänderten Lehraussagen zum Thema „Sonnenfrau“ veröffentlicht (<http://www.nak.org/de/news/nak-international/article/13998/>).

der Kirche „einen kleinen Anstoß zu mehr Wahrhaftigkeit, Offenheit und Aufrichtigkeit“ geben.

Die Theologie ist für mich sozusagen zu einem Steckenpferd geworden, weil es ein Thema ist, das mich zutiefst betrifft. Ich habe gelernt, meine Zweifel zu akzeptieren und sie, so paradox das auch klingen mag, als Hilfsmittel auf meinem Weg zu Gott zu begreifen.

Neben den allzu oft unbefriedigenden neuapostolischen Gottesdiensten besuche ich gelegentlich auch evangelische³⁴ Gottesdienste, die mir eine willkommene Abwechslung und eine Bereicherung geworden sind. Ich nehme an einem ökumenischen Gesprächskreis teil und nutze verschiedene Möglichkeiten, die sich mir bieten, um mich mit Glaubensthemen auseinander zu setzen.

Zur Zeit fällt es mir schwer, mir vorzustellen, bis an mein Lebensende (aktives) Mitglied in der NAK zu bleiben. Die Frage scheint nicht so sehr zu sein, *ob* ich die Kirche verlassen werde, sondern *wann*. Die Kommunikation zwischen der Kirche und mir funktioniert nicht mehr – in beiden Richtungen.

34 Dass ich einen stärkeren Bezug zur evangelischen Kirche als zu anderen Konfessionen habe, ist sicher einerseits Zufall. Andererseits wird gerade hier die Eigenverantwortung jedes Einzelnen vor Gott besonders betont, was mir sehr wichtig ist.

4. Hauptteil

Schwerpunkte dieses Kapitels sind die Untersuchung der *Stimmigkeit* der neuapostolischen Lehre (d. h. ob die Lehraussagen zu den akzeptierten Grundlagen passen³⁵) einerseits und die Untersuchung der *Vermittlung* der Lehre durch die Kirchenleitung andererseits. Dabei wird die Kirchenlehre nicht erschöpfend untersucht, sondern vielmehr in einzelnen wichtigen Punkten beleuchtet.

4.1 Grundlegende Begriffe: Glaube, Wissen, Wahrheit, Zweifel

Nun war bisher bereits recht oft vom Glauben die Rede, ohne diesen Begriff seinem Inhalt nach zu untersuchen. Doch in einer kritischen Untersuchung „des Glaubens“ muss zunächst klar sein, was darunter zu verstehen ist.

Glaube ist ein vielschichtiger Begriff. Das DEUTSCHE WÖRTERBUCH widmet diesem Stichwort 41 Spalten. Es werden vier Hauptbedeutungen bzw. -verwendungen unterschieden, die sich jedoch teilweise überschneiden und durchdringen³⁶:

I. Glaube als religiöser Begriff.

1. In Bezug auf christliche Religion wird Glaube zunächst als seelisch-geistige Handlung und inneres Verhalten des Menschen Gott und seiner Offenbarung gegenüber verstanden.
2. Durch den Glaubensakt wird eine *religiöse Überzeugung* bewirkt, einschließlich des Fürwahrhaltens biblischer und kirchlicher Lehren und einer Lebensführung nach den christlichen Geboten.
3. Glaube als christliche *Tugend* zeigt sich in Gottvertrauen, Treue und Gehorsam Gott gegenüber.
4. Glaube als *Eigenschaft Gottes* im Sinne von Treue, Zuverlässigkeit (nur biblisch verwendet, etwa in Röm 3,3b gemäß Luther).
5. Glaube als *Gesamtheit der Lehren*, die Gegenstand des christlichen Glaubens sind.
6. Glaube bezeichnet die christliche Religion in all ihren Erscheinungsformen als Ganzes gesehen, steht also synonym für *Christentum*.
7. Glaube als Bezeichnung einer konfessionellen *Gemeinschaft*.

II. Glaube als Vertrauen oder Zutrauen einer Person oder Sache gegenüber, aus der inneren Gewissheit heraus, dass vorausgesetzte Werte, Fähigkeiten, Kräfte und Eigenschaften sich bewähren.

III. Glaube als subjektiv begründete Überzeugung von der Wahrheit einer Aussage, eines Urteils oder einer Vorstellung.

IV. Glaube als starkes gefühlsmäßiges Verhältnis zu innerweltlichen Werten, Idealen, Personen usw.

35 Ideal wäre ein Lehrsystem, das von einer festgelegten Menge von Grundwahrheiten (Axiomen) ausgeht und Lehraussagen nach den Gesetzen der Logik ableitet. So ließe sich für jede Lehraussage eindeutig ermitteln, ob sie wahr ist, d. h. ob sie sich logisch aus den Axiomen ableiten lässt. Mit Glaubenssystemen lässt sich so etwas wohl nicht erreichen, und wahrscheinlich ist es auch besser so. Der Wahrheitsbegriff ist dann allerdings ein wenig unsicher.

36 Jacob und Wilhelm Grimm, DEUTSCHES WÖRTERBUCH, Band 7, Sp. 7777-7818, hier sinngemäß und verkürzt zusammengefasst

In vielen Diskussionen über den christlichen (I.6) oder einen konfessionellen Glauben (I.7) geht es um das Verhältnis von Glauben und Wissen, wobei der Glaube hauptsächlich als ein Fürwahrhalten von Lehraussagen (Glaube III bzw. I.2) verstanden wird und die anderen Aspekte nahezu keine Rolle spielen. Das ist ein möglicher, wenn auch unvollständiger Zugang zum „Phänomen“ Glauben. Die Auseinandersetzung mit dem Glauben vollzieht sich dabei auf einer intellektuellen Ebene. Dabei ist zu bedenken, dass der christliche (bzw. speziell der neapostolische) Glaube ja gerade in intellektuell fassbaren Sätzen (Lehraussagen) definiert wird und eine Kritik daran auf intellektueller (verstandesmäßiger) Basis möglich und angemessen ist. Mit anderen Worten: *Der Glaube ist, soweit er als System von Lehraussagen verstanden wird, dem Verstand zugänglich und kritisierbar.*

Doch damit ist der Glaube, selbst wenn ein Glaubenssystem durch kritische Überlegungen zerstört würde, noch nicht am Ende. Er hat Aspekte, die sich einem intellektuellen Zugang weitgehend entziehen, z. B. Treue und Vertrauen.

Von Augustinus stammt die Aussage: *„Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an.“*³⁷ Diesen Satz kann man auf unterschiedliche Weise verstehen:

- Wissen ist dem Glauben (d. h. Fürwahrhalten) zwar stets vorzuziehen, doch sowohl das persönliche als auch das globale Wissen ist begrenzt und man ist darauf angewiesen, gewisse und noch unbewiesene Dinge zu glauben.
- Wissen ist auf Dinge beschränkt, die dem Verstand zugänglich sind, d. h. die man prinzipiell benennen, verstehen und über die man reden kann. Jenseits dieser Grenzen liegt der Bereich, in dem der Glaube (z. B. als Vertrauen zu Gott) wirkt und seine Kraft entfaltet.

Ein weiterer Begriff, über den in diesem Zusammenhang nachgedacht werden soll, ist *Wahrheit*. Allgemein versteht man unter Wahrheit *„die Übereinstimmung der Erkenntnis mit ihrem Gegenstand“*³⁸. Vielleicht noch am geläufigsten ist der Wahrheitsbegriff der Logik: eine Aussage ist „wahr“, wenn sie aus „unmittelbar einsichtigen“ Grundsätzen (Axiomen) und anderen wahren Aussagen abgeleitet werden kann, andernfalls ist sie „falsch“. Darüber hinaus (im täglichen Leben) können gewisse Aussagen auch „unbestimmt“ sein, d. h. weder wahr noch falsch.

Biblich gesehen ist Wahrheit allerdings etwas anderes als die bloße Übereinstimmung von Erkenntnis und Gegenstand: *„die W[ahrheit] wird erfahren, offenbart, erlebt, getan ... Bestimmend für das biblische Verständnis der W. ist die W. als Wirklichkeit Gottes, Jesu Christi, des Heiligen Geistes und des Evangeliums.“*³⁹ Das zeigt sich z. B. in Joh 14,6: *„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“*

Wenn die Kirchenleitung versucht, den Glauben auf Grundwahrheiten oder sogenannte Eckwerte zu gründen, die nicht relativiert werden dürfen und nicht diskutierbar sind⁴⁰, so ist das ein einseitiger Zugang zum Glauben und eine Beschränkung auf die intellektuelle Ebene. Gerade dadurch wird der Glaube kritisierbar.

Wie verhält sich nun der Glaube zum Zweifel? Oft (auch im Neuen Testament) werden beide Begriffe in einem Gegensatz gesehen, wobei der Glaube positiv und der Zweifel negativ beurteilt wird. Um dieses Verhältnis richtig verstehen zu können, ist zu untersuchen, mit welchem Sinn der Begriff *Zweifel* im Neuen Testament (im Alten Testament kommt er nicht vor) verwendet wird. *„Im NT ist das häufigste griech. Wort für zweifeln *diakrinô*, das*

37 BROCKHAUS (2003)

38 BROCKHAUS (2003), Artikel *Wahrheit*

39 Fritz Rienecker, LEXIKON ZUR BIBEL, 1961, Artikel *Wahrheit*

40 UNSERE FAMILIE VOM 5. Juli 2002, S. 35f.

sonst unterscheiden, beurteilen' bedeutet."⁴¹ In Mt 14,31, Mt 21,21, Mk 11,23, Apg 11,12, Röm 14,23 und Jak 1,6 kann Glaube nur als Vertrauen, nicht aber als Fürwahrhalten von Glaubenssätzen, verstanden werden; dem entsprechend wird mangelndes Vertrauen als Zweifel bezeichnet.

Diesen Abschnitt möchte ich mit einem Zitat beschließen, das mit meiner persönlichen Überzeugung völlig übereinstimmt:

Zweifel kommen nur dem, der nach Wahrheit fragt ... Ich denke und frage aus dem biblisch vermittelten Urvertrauen, dass ich Gott nie verlieren kann, wenn ich nach Wahrheit suche; auch dann nicht, wenn mir dabei einige Gefäße zerbrechen, in denen vergangene Generationen einmal Wahrheit zu fassen und zu bewahren suchten.

Ich vertraue darauf, dass ich bei einem wahrheitssuchenden Forschen nicht ins Leere falle, sondern auf einen Grund stoße, der meinen Glauben in gewandelter Gestalt neu zu tragen vermag. –

Alles Lebendige muss immer wieder seine alte Gestalt hinter sich lassen und sich wandeln, um in neuer Gestalt weiterleben zu können. Sonst bleibt es nicht lebendig. Dem Glauben geht es nicht anders ...⁴²

4.2 Thesen

Zunächst möchte ich meine Thesen vorstellen, die Leitfaden für die spätere Behandlung sein sollen.

Wenn in diesem Kapitel von *Kirche* die Rede ist, so bezieht sich das auf die hier betrachtete *Neuapostolische Kirche*.

4.2.1 Problem der Stimmigkeit der Lehre

- Einige Lehraussagen lassen sich nicht sachgerecht aus der **Bibel** ableiten. Die Bibel kann nicht als *die Grundlage* der Lehre der NAK betrachtet werden⁴³.
- Es ist nicht klar, welche allgemeinen christlichen **traditionellen Lehraussagen** von der Kirche vertreten werden und welche abgelehnt werden.
- Grundlegende **theologische Begriffe** sind nicht klar definiert und leisten einer gewissen Beliebigkeit Vorschub.
- Das **Frauenbild** der Kirche ist nicht mehr zeitgemäß. Frauen dürfen keine Ämter in der Kirche tragen und werden dennoch in Positionen eingesetzt, die eigentlich ein geistliches Amt erforderten⁴⁴.
- Das Evangelium wird so sehr **verjenseitigt, vergeistigt und verprivatisiert**, dass die Verbindung von Glaubensvollzug und Lebensführung gefährdet ist. Jesus wollte keine billige Vertröstung aufs Jenseits (wie Hochzeit im Himmel usw.), sondern die Wiederherstellung der ursprünglichen paradiesischen (weltlichen!) Ordnung und die Verwirklichung der prophetischen Visionen von einem „Leben in Fülle“ für Alle.⁴⁵

41 Fritz Rienecker, LEXIKON ZUR BIBEL, 1961, Artikel *Zweifel, zweifeln*.

42 Günther Weber, ICH GLAUBE, ICH ZWEIFLE - NOTIZEN IM NACHHINEIN, Benziger-Verlag, 1996, S. 18.

43 Im Gegensatz zu F&A 1992, Nr. 4 („Die Bibel ist die Grundlage für die Lehre der Neuapostolischen Kirche.“)

44 Die Sonntagsschule z. B. ist eher eine Frauendomäne. Wenn eine Frau in der Lehre tätig sein soll, sollte sie das m. E. mit dem entsprechenden kirchlichen Amt (etwa dem Diakonenamt) tun dürfen.

45 Das ist die zentrale Aussage von Georg Betz, VEREHREN WIR DEN FALSCHEN GOTT? WIDER DIE VERHÄRMUNG DER SACHE JESU, 1993

- Die Apostel sehen ihren **Auftrag** fast ausschließlich darin, die Kirche zu leiten, die Lehre rein zu halten, die Sakramente zu spenden und Gottesdienste zu halten⁴⁶. Doch Jesus beauftragte seine Apostel nicht nur, das Evangelium zu verkünden, sondern auch **Kranke zu heilen**, Aussätzige zu reinigen, Tote aufzuwecken und Teufel auszutreiben⁴⁷. Die NAK distanziert sich jedoch strikt von solchen Praktiken.⁴⁸

4.2.2 Problem der Lehrvermittlung

- Der Kirchenleitung ist es wichtiger, den **Eindruck von Kontinuität** in der Lehrentwicklung zu wahren, als die Gemeinden offen mit Lehränderungen und ihren Konsequenzen vertraut zu machen.
- Die Kirchenleitung ist in grundlegenden Lehrfragen **uneins**. Dadurch ist unklar, in welche Richtung die Kirche steuert und wer die Kirche tatsächlich führt.
- Die Kirchenleitung vermittelt nach **außen** (etwa die Medien betreffend) ein anderes Bild der Kirchenlehre als nach **innen**.
- Die Kirchenleitung beschönigt die **Geschichte** der Kirche, indem sie unangenehme Fakten ausblendet.
- Das Evangelium ist eine *frohe Botschaft*. Wenn es darum geht, die Mitglieder an die Kirche zu binden, wird jedoch eine **Angst** machende Botschaft verkündet: Wer die Gottesdienste nicht mehr besuchen möchte oder zu einer anderen Glaubensgemeinschaft wechseln will, dem droht der Verlust des Seelenheils.

4.2.3 Hauptthese

Die Hauptthese ergibt sich aus den zuvor genannten Thesen zur Stimmigkeit und zur Lehrvermittlung:

Der Neuapostolischen Kirche mangelt es an Wahrhaftigkeit.

Zum Begriff *Wahrhaftigkeit* meint der Brockhaus:

Wahrhaftigkeit, die charakterliche Haltung, der Wahrheit die Ehre zu geben; gegenüber anderen Personen gekennzeichnet dadurch, dass die Aussagen, die man ihnen gegenüber macht, in Einklang mit der eigenen Überzeugung stehen (äußere Wahrhaftigkeit), gegenüber dem eigenen Ich ausgedrückt darin, dass man die eigenen Motive und Verhaltensweisen hinsichtlich ihrer Wahrhaftigkeit ehrlich und selbstkritisch überprüft (innere Wahrhaftigkeit) wie auch in der Übereinstimmung des Handelns mit der inneren Gesinnung. Gründe mangelnder Wahrhaftigkeit können Irrtümer, Täuschungsabsichten gegenüber anderen und sich selbst (Lüge, Verdrängung) oder auch innere Konflikte sein.⁴⁹

46 Vergl. F&A 1992, Nr. 180 („Welche Aufgaben haben die Apostel?“)

47 Mt 10,8. Vergl. Lk 10,9; Mk 16,18

48 So heißt es in einem Beitrag in UNSERE FAMILIE vom 5. Oktober 2003, im Artikel „Gewisse Heilmethoden bergen Gefahren für den Glauben“: „Gefährlich können auch Heilmethoden sein, die sich ausdrücklich auf Gott, Jesus oder die Heilige Schrift berufen und dadurch einen göttlichen Auftrag, eine göttliche Begebung vorspiegeln. Sie stehen nicht im Einklang mit neuapostolischen Glaubensinhalten.“

49 BROCKHAUS (2003), Artikel *Wahrhaftigkeit*

4.3 Die Bibel als Grundlage

4.3.1 Bedeutung und Entstehung

Die Bibel ist für jede christliche Kirche das zentrale Schriftwerk. Sie wird als Urkunde der göttlichen Offenbarung und verbindlich für Glauben und Lehre angesehen. Allerdings ist die Bibel kein einheitliches, homogenes Werk. Die jüdische Bibel (das Alte Testament) ist über einen Zeitraum von etwa tausend Jahren entstanden und wurde erst im 2. Jahrhundert *nach* Christus abgeschlossen. Der christliche Teil (das Neue Testament) ist zum großen Teil im 1. Jahrhundert entstanden, wurde Ende des 2. Jahrhunderts im Wesentlichen abgeschlossen und im 4. Jahrhundert von der christlichen Kirche einheitlich anerkannt⁵⁰. Man geht davon aus, dass Jesus selbst die Thora (auch: Tora), die fünf Bücher Mose, nicht in heutiger Form zur Verfügung standen⁵¹.

Aufgrund ihrer Geschichte ist es schwierig zu sagen, was die verbindliche Bibel sein soll. Für die Neuapostolische Kirche ist im deutschsprachigen Raum die Lutherbibel in der Revision von 1984 verbindlich (vor 2001 war es die Fassung von 1912). Doch dabei handelt es sich um eine Übersetzung der hebräischen und griechischen Originalschriften. Die Originale selbst sind nicht mehr verfügbar, nur eine Fülle von teilweise unterschiedlichen Handschriften. Der Urtext⁵² konnte nicht mit Gewissheit aus den Handschriften rekonstruiert werden. Übersetzungen ihrerseits sind, wenn sie verständlich sein sollen, Interpretationen der Originale und können unmöglich immer korrekt wiedergeben, was die Autoren damit gemeint hatten.

Selbst wenn man eine „Urbibel“ rekonstruieren könnte und alle Bibelleser die alten Sprachen perfekt beherrschen würden, hätte man in vielen Fragen noch einen großen Interpretationsspielraum. Die Gleichnisse Jesu beispielsweise gelten auch in der historisch-kritischen Forschung als authentisch. Das Gleichnis vom untreuen Verwalter (Lk 16, 1-9) wird auch beim Vergleich verschiedener Übersetzungen nicht unbedingt verständlicher, und es ist letztlich unklar, was genau Jesus damit sagen wollte⁵³.

In der Bibel stehen auf viele der heute wichtigen Fragen keine Antworten. Umweltschutz, Organtransplantationen, Abtreibungen, Gentechnik, Atomenergie, gleichgeschlechtliche Partnerschaften, Arbeitsmarktpolitik und vieles mehr sind Themen, zu denen die Bibel keine Lösung anbieten kann. Auch in geistlichen Fragen lässt uns die Bibel oftmals im Stich. Wir erfahren nicht genau, was man unter der Seele verstehen muss und ob oder wie sie nach dem Tod weiter lebt. Das Verhältnis Jesu zu Gott wird ein wenig unbefriedigend als Vater-Sohn-Verhältnis beschrieben, doch eine Trinität (Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit) lässt sich nicht zwingend daraus ableiten. Wie Jesus das Abendmahl verstanden haben wollte, welche Bestandteile von Brot und Wein sich in welcher Weise (oder auch nicht) verwandeln, was das Abendmahl bewirkt, bleibt mehr oder weniger unklar. Selbst der Tod Jesu und seine Auferstehung, das zentrale Heilsgeschehen, lässt einen großen Deutungsspielraum zu.

50 Vergl. BROCKHAUS (2003), Artikel *Bibel*

51 Hubert Frankemölle in DER JUDE JESUS UND DIE URSPRÜNGE DES CHRISTENTUMS, S. 22 (Zitat unter Auslassung der von Frankemölle angegebenen Quellen): „Es ist daran zu erinnern, dass zwar die Tora des Mose allen Juden zur Zeit Jesu als absoluter, verbindlicher Gotteswille galt, gleichzeitig gilt es jedoch zu beachten: ‚Ihr Umfang war vor 70 n. Chr. noch umstritten, Qumran-Texte enthalten auch nicht-pentateuch[ische] Traditionen‘, wobei es außerdem zur Zeit des NT noch nicht einmal einen standardisierten hebräischen Text der Tora gab. Der Grund: Die Tora wird ständig aktualisiert, selbst gegen ihren schriftlich fixierten Text. ‚Die Tora war seit dem Sinai kein fest umrissenes und unbewegliches Stück Lehre. Sie war niemals der ein für alle Mal artikulierte Anruf.“

52 Eigentlich müsste man von *den Urtexten* reden.

53 Joachim Jeremias behandelt das Gleichnis in DIE GLEICHNISSE JESU. Pinchas Lapide kommt in seinem Buch IST DIE BIBEL RICHTIG ÜBERSETZT? zu dem Schluss, dass Jesus den untreuen Verwalter nicht etwa lobt, sondern verdammt.

Man kann sagen, die Bibel eint und spaltet die Christenheit. Die Unterschiede in den Lehrauffassungen der Kirchen gehen zum großen Teil auf unterschiedliche Bibelinterpretationen zurück.

4.3.2 Bibelauslegung

„Zentrum der theologischen Hermeneutik [d. h. Bibelauslegung] und Ziel ihrer (exegetischen) Bemühungen ist die immer neue Übersetzung der biblischen (Sprach-)Wirklichkeit in die jeweilige (Sprach-)Wirklichkeit der Gegenwart unter Wahrung des unverkürzten Kerygmas [d. h. der Predigt über Jesus Christus], vollzogen in der christlichen Predigt.“⁵⁴

Die Schreiber der biblischen Bücher wandten sich stets an die Menschen ihrer damaligen Zeit. Um die Bibel für heutige Menschen nutzbar zu machen, ist ein gewisses Maß an Interpretation erforderlich, d. h. man muss die Bibel auslegen.

Die moderne Theologie möchte die Qualität dieser „Übersetzung“ (d. h. der Exegese) mit Hilfe wissenschaftlicher Prinzipien sicherstellen. Gute Bibelkenntnisse genügen nicht – auch Kenntnisse (wenigstens Grundkenntnisse) in Geschichtswissenschaft, Psychologie, Soziologie oder Pädagogik sind notwendig. Die Leben-Jesu-Forschung untersuchte beispielsweise die Frage, ob sich das Leben Jesu anhand der neutestamentlichen Schriften rekonstruieren lässt und kam dabei zu Ergebnissen, die in manchen Punkten der kirchlichen Tradition widersprechen⁵⁵.

Die NAK möchte die Qualität der Exegese bewusst nicht nach wissenschaftlichen Prinzipien sicherstellen, sondern durch das im Apostelamt liegende Vermögen: Es ist zwar allein der Heilige Geist, der „den rechten Aufschluss über Gottes Willen ... geben“ kann, doch sind die Apostel⁵⁶ mit ihrem aus ihm kommenden Amtsvermögen „befähigt, die Absichten Gottes zu verstehen, sie den Gläubigen mitzuteilen und die ihnen nachfolgenden dem göttlichen Willen entsprechend an das Ziel des Glaubens zu führen“⁵⁷. Das Wort der neapostolischen Predigt führt nicht nur über die Erkenntnisse der Wissenschaft hinaus, sondern steht in einem unaufhebbaren Gegensatz. So schrieb die Redaktion von *Unsere Familie* 2002 in einem Artikel über Bibelausgaben:

Das Wort der Wissenschaft ist kein absolutes, kein heilbringendes und tröstendes Wort, es ist kein Wort des Lebens; es hilft lediglich, Zusammenhänge in biblischen Schriften und Lebensumstände biblischer Personen und Gruppen besser zu verstehen. Es unterliegt der Zeit, ist von daher fragwürdig und vergänglich. Worte des Lebens empfangen wir aus der Predigt, aus dem Apostelamt. Hier ist die Grenze menschlicher Meinung und Forschung.⁵⁸

Nun ist zu untersuchen, ob die neapostolische Bibelauslegung dem hohen Anspruch gerecht wird, zeitlose, unvergängliche göttliche Wahrheiten und Erkenntnisse zu erschließen. An mehreren Beispielen werde ich zeigen, dass die Kirche auf grundlegende Fragen nicht immer zeitlose, unvergängliche Antworten geben kann und manches, was früher richtig war und als Erkenntnis aus dem Heiligen Geist galt, heute nicht mehr gilt.

54 BROCKHAUS (2003), aus dem Artikel *Hermeneutik*.

55 Jesus habe durch seinen Tod kein Opfer im kultisch-rituellen Sinn gebracht und er habe damit auch keinen Plan Gottes erfüllt. Vergl. Klaus Berger, *WOZU IST JESUS AM KREUZ GESTORBEN?*

56 Der Stammapostel ist als *Haupt der Apostel* natürlich ebenfalls ein Apostel.

57 Zitate aus F&A 1992, Nr. 5 („Wer ist berufen und fähig, die Bibel auszulegen?“)

58 UNSERE FAMILIE, 60. Jahrgang, Nummer 24, 20. Dezember 2000, S. 26-27: Artikel *„Stuttgarter Erklärungs-bibel“* und *„Lutherbibel erklärt“*. Zitiert nach <http://waechterstimme.tripod.com/bibbespr.html> (mit einem Kommentar von Rudi Stiegelmeier).

4.4 Das Entschlafenenwesen

Die Lehre der NAK vom Entschlafenenwesen gehört zu den Lehren, die sie wohl am meisten von anderen christlichen Kirchen unterscheidet. Zunächst folgt nun ein Blick auf die neuapostolische Jenseitsvorstellung, gefolgt von einer Darstellung der Entwicklung des Entschlafenenwesens. Dann wird untersucht, wie diese Lehre vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund eingeordnet werden kann. Schließlich wird danach gefragt, ob das Entschlafenenwesen in sich stimmig ist. Dabei wird insbesondere die Art der Lehrvermittlung betrachtet. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Schlüsselgewalt des Stammapostels, die traditionell eng mit dem Entschlafenenwesen verknüpft ist.

Die dem Entschlafenenwesen zugrunde liegenden Annahmen bezüglich einer Weiterexistenz der Seele nach dem Tod in jenseitigen Bereichen sowie der Möglichkeit, nachträglich Erlösung zu bewirken, werden nicht weiter hinterfragt, da hier keine weltanschauliche Neutralität gewährleistet werden kann. Ein kleiner Blick über den neuapostolischen Tellerand kann jedoch nicht schaden.

4.4.1 Das neuapostolische Jenseits

Aus neuapostolischer Sicht dient unser diesseitiges Leben hauptsächlich zur Vorbereitung auf das ewige Leben nach dem Tod bzw. nach der Wiederkunft Jesu (je nachdem, welches Ereignis zuerst eintritt).

Das ewige Leben beginnt sozusagen mit der Inkarnation (Verkörperung) der Seele bei der Zeugung, genauer: bei der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Nun hängt fast alles andere davon ab, ob man die frohe Botschaft vom wieder aufgerichteten Apostelamt hört und glaubt, die Sakramente empfängt und regelmäßig in die Gottesdienste und unter Wort und Gnade kommt.

Friedrich Linde schrieb in dem Büchlein *DAS LEBEN NACH DEM TODE*⁵⁹,

daß der bisherige Zustand des ganzen Seelenlebens auch nach dem Tode bleibt, daß also der Wille von den bisherigen Trieben, Begierden und Leidenschaften noch immer beherrscht bleibt, daß ferner die Gedanken durchaus dieselbe Richtung wie bisher behalten, vielleicht alles dies in noch verstärktem Maße ...

Nach dem Tod bleibt also die Seele mit ihren Eigenschaften erhalten, die „mit einem ätherischen Leib, dem Seelenleib oder, wie man ihn auch nennen mag, dem Astralleib bekleidet ist, der gewöhnlich für das menschliche Auge unsichtbar bleibt.“⁶⁰ Seit einigen Jahren vermeidet man zwar unbiblische Begriffe wie Ätherleib oder Astralleib, aber grundsätzlich scheint man davon auszugehen, dass die Seele mit einer Art Leib ausgestattet ist, durch den sich ein Verstorbener den Lebenden zeigen kann: „Läßt Gott es zu, so wird der Seelenleib sichtbar, indem er sich verdichtet oder, wie man sich ausdrückt, materialisiert.“⁶¹

Hier zeigt sich bereits eine gewisse Nähe zum Spiritismus, dem von Friedrich Linde jedoch eine klare Absage erteilt wird. Der Spiritismus wird aber immerhin als „ein Beweis für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele“⁶² angesehen.

Linde weist zu Recht darauf hin, „daß die Bibel ... nicht Aufschluß über das Leben nach dem Tode geben will“⁶³. Die Bibel enthält nur einzelne und zum Teil widersprüchliche Hin-

59 *Friedrich Linde*: *DAS LEBEN NACH DEM TODE. EINE BELEHRUNG DARGESTELLT NACH DER LEHRE DER BIBEL UND ERFAHRUNG*. 1931. S. 118

60 *DAS LEBEN NACH DEM TODE*. S. 71

61 *DAS LEBEN NACH DEM TODE*. S. 71

62 *DAS LEBEN NACH DEM TODE*. S. 32

63 *DAS LEBEN NACH DEM TODE*. S. 32

weise darauf, was nach dem Tod erwartet werden kann. So erwähnt Linde „eine große Anzahl wohlbeglaubigter Berichte, die den Zustand der Unglückseligen im Totenreich aufgrund von Visionen oder Traumgesichten schildern“⁶⁴.

Mit dem Tod ist die Entwicklung der Seele keinesfalls abgeschlossen, sondern geht kontinuierlich weiter: Wer als Kind gestorben ist, erfährt im Jenseits eine besondere Behandlung:

Wird er [Gott] nicht Fürsorge getroffen haben, daß sie im Jenseits einer Stätte zugeführt werden, wo sie durch dazu beauftragte Friedensboten eine viel bessere Erziehung und Belehrung finden, als sie ihnen je in der Welt geboten werden konnte? Vor den Versuchungen, Verführungen und Sünden der Welt bewahrt, wachsen sie dort heran ... als menschliche Geister, die dort nicht nur der Belehrung, sondern vielleicht auch mancher Zuchtmittel bedürfen, damit sie von dem angebotenen Verderben gereinigt und der Gnadenstätte zugeführt werden können, wo ihnen dann die Erlösung vermittelt werden kann.⁶⁵

Im Prinzip ist das Diesseits somit nur noch aus einem Grund erforderlich:

Es muß aber immer festgehalten werden, daß die Begnadigung und Freimachung und jede Segnung, die zur Erlösung führt, nur auf Erden vollzogen werden kann, weil Jesus auf Erden sein Leben zu einer ewig gültigen und einzig vollgültigen Erlösung dargebracht und ferner hier ... die Gnadenstätte in der Aufrichtung des Apostelamtes und der apostolischen Ordnung errichtet hat.⁶⁶

Davon abgesehen ist das Jenseits nichts anderes als die Fortsetzung des im Diesseits begonnenen Lebens.

Eine weitere Wendung ist die Auferstehung. Wie es scheint, erweitern sich dadurch hauptsächlich die Möglichkeiten (der Auferstandenen), Erlösungsarbeit zu verrichten. Da die Seelen ihr gewohntes Leben nach dem Tod mehr oder weniger weiterführen, liegt ansonsten kein erkennbarer Nutzen in einem neuen Leib.

An das „tausendjährige Friedensreich“ schließt sich das Endgericht an, das ein Ende der Erlösungsarbeit bedeutet. Zuletzt folgt die ewige Herrlichkeit der Erlösten bei Gott sowie die ewige Verdammnis der Gottlosen in der Hölle.

Liegt das Glaubensziel anderer Christen auch darin, zu Gott in den Himmel zu kommen – „[u]nser Glaubensziel aber ... liegt näher: Wir möchten bei der Wiederkunft Jesu in Gnaden angenommen werden.“⁶⁷ Das neuapostolische Glaubensziel besteht im Kommen Christi zur Heimholung der Braut. Zwischen heute und dem eigentlichen Himmel⁶⁸ liegen mindestens tausend Jahre, daher gilt das Interesse vor allem der Hochzeit im Himmel und dem tausendjährigen Reich. Die meisten anderen Christen teilen diese Zukunftssicht nicht. Nach ihrer Auffassung liegt das neuapostolische Glaubensziel keineswegs näher, hoffen sie doch überwiegend darauf, nach dem Tod direkt und ohne tausendjährige Verzögerung in den Himmel zu kommen.

64 DAS LEBEN NACH DEM TODE. S. 58

65 DAS LEBEN NACH DEM TODE. S. 120f

66 DAS LEBEN NACH DEM TODE. S. 115f

67 UNSERE FAMILIE, 20. Januar 1996, S. 17ff

68 Da sich die Erlösten nach neuapostolischer Lehre erst nach Abschluss des Friedensreiches und des Endgerichts dauerhaft im dann neu erschaffenen Himmel (Offb 21) aufhalten werden, ist der derzeitige Himmel für die Gläubigen lediglich ein kurzes, wenn auch bedeutsames, Zwischenspiel: nämlich für die Hochzeit im Himmel, die gemäß Offb 12,14 dreieinhalb Jahre dauern soll. Vergl. Bezirksapostel Eugen Startz, 19. Rundschreiben „AUFSCHLUSS“ ÜBER DIE OFFENBARUNG JOHANNIS VOM 25. Mai 1976 (http://waechterstimme.tripod.com/joh_off2.html)

4.4.2 Entwicklung des Entschlafenenwesens

In den Katholisch-Apostolischen Gemeinden, aus denen die NAK hervorging, war es üblich, für Verstorbene zu beten. Dies wird auch in anderen christlichen Kirchen praktiziert.

Sakramente für Entschlafene

Der Beginn der Entwicklung unseres heutigen Entschlafenenwesens liegt im Jahr 1872⁶⁹:

Als im genannten Jahre [1872] ein totgeborenes Kind apostolischer Eltern in die Ewigkeit ging, war große Traurigkeit nicht nur im Herzen der Eltern, sondern in der ganzen Gemeinde darüber, daß man ein kleines Kind sozusagen als Heide in die Ewigkeit gehen lassen mußte. Es wurden Überlegungen angestellt, ob dies Kind nachträglich versiegelt werden könnte.⁷⁰

Apostel Schwartz begann damit, „Taufen und Versiegelungen an Entschlafenen über Lebende als Schale durchzuführen“⁷¹. Begründet wurde die Einführung dieser Praxis mit 1 Kor 15,29:

Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?⁷²

Anfangs nannte man die Entschlafenen, die z. B. versiegelt werden sollten, namentlich⁷³. Am zweiten Ostertag 1874 wurde der Reformator Martin Luther versiegelt, am Himmelfahrtstag des gleichen Jahres auch Melancthon, Zwingli, Calvin und andere bekannte historische Persönlichkeiten⁷⁴. Darüber schrieb Apostel Schwartz in *De Herinnering* unter anderem:

Und denkt euch nur, am Ende des Gottesdienstes kam eine Weissagung (doch ich habe sie noch nicht empfangen): „Ich, der Herr ... gedenke heute an meinen Knecht Martin LUTHER, damit er zu meiner Braut gehöre. Mein Knecht VERKRUISEN, gehe zu meinem Knecht, dem Apostel, und lasse dich taufen für meinen Knecht Martin LUTHER.“ Mithin gehört Vater LUTHER fortan zu den Erstlingen und wohl zum Stamme Juda!⁷⁵

Bei Versiegelungen wurden Lebende und Entschlafene gezählt und entsprechende Statistiken im Herold, einem von Apostel Menkhoff herausgegebenen „Monatsblatt für wahrheitsliebende Christen“, veröffentlicht.

Diese Angaben über die Anzahl der Entschlafenen, die in Gottesdiensten versiegelt wurden, setzt sich fort bis zum „Herold“ von Januar 1904 (Nr. 102). Auf Seite 5 dieser Nummer ist eine Statistik abgedruckt für das Jahr 1904. Aus dieser Statistik kann entnommen werden, daß weltweit 10177 Lebende versiegelt wurden und 2597 Entschlafene.⁷⁶

69 Bei den Mormonen gibt es die stellvertretende Taufe für Verstorbene übrigens bereits seit 1840 (gefunden unter <http://www.lds.org/>)

70 *Bezirksapostel Günter Knobloch, Bezirksevangelist Walter Drave: DAS ENTSCHLAFENENWESEN. EINE DARSTELLUNG DES GLAUBENS UND HANDELNS IM WERKE DES HERRN.* 1986. S. 52. (<http://waechterstimme.tripod.com/entswes1.html>)

71 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 57.

72 1 Kor 15,29 (Luther 1912); in anderen Übersetzungen heißt es „für die Toten“ statt „über den Toten“.

73 Diese namentliche Nennung wird bei den Mormonen bis heute vorausgesetzt und praktiziert. Über die vollzogenen Handlungen wird genau Protokoll geführt.

74 DE HERINNERING, April/Mai 1874, Hrsg. Friedrich Wilhelm Schwartz, zitiert in: DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 70ff.

75 Ebenda

76 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 76.

Nach Taufe und Versiegelung wurde 1886 das Abendmahl als drittes Sakrament für die Entschlafenen eingeführt⁷⁷.

Im Januar 1898 gab Stammapostel Krebs in einer „Belehrung“ Anweisungen über die Sakramentsspendung für Entschlafene. Beim Abendmahl sollte wie folgt vorgegangen werden:

Darum werden die Träger des Amts der älteste anwesende Diakon und älteste anwesende Diakonissin dazu ausersehen, erst für sich in der Reihenfolge zu genießen, dann stehenbleiben oder wieder hervortreten und am Schlusse für alle entschlafenen Versiegelten von der ersten bis zur jetzigen Christenheit das heilige Abendmahl nehmen, wobei der die Speise Darreichende sagt: „Ihr entschlafenen heiligen Geister, nehmet hin den Leib und das Blut Jesu, Eures Erlösers, zum Leben. Amen.“⁷⁸

Nach demselben Schreiben sollten zu versiegelte Entschlafene stets („durch Gesichte und sonstige Beunruhigung des Herzens“) namentlich genannt werden; einerseits um zu vermeiden, dieselben Entschlafenen mehrfach zu versiegeln, andererseits befürchtete man offenbar, dass sonst unreine Geister die Handlung stören könnten:

Da den Aposteln die Schlüssel der Hölle und des Todes mit der Macht zum Auf- und Zuschließen gegeben ist, so ist doch wohl klar, daß durch die Taten im Totenreiche alles bewegt wird, wie es hier geschieht, wo sich das Licht zeigt und damit auch unreine Geister sich mit vordrängen, aber von dem Geiste Gottes nicht bestehen können und offenbar werden müssen.⁷⁹

Hier ist auch zum ersten Mal von Schlüsseln im Zusammenhang mit der Arbeit an Entschlafenen die Rede. Mit der Macht, zu lösen und zu binden⁸⁰, wurden die Regelungen der „Belehrung“ für die ganze Kirche verbindlich erklärt. Die Löse- und Bindegewalt bezog sich also auf die den Aposteln übertragene Vollmacht, für die Kirche vor Gott gültige Regelungen zu treffen.

Auf einer Apostelversammlung wurde 1910 festgelegt,

daß bei der Versiegelung der Entschlafenen genau so verfahren werde wie beim Totenabendmahl, und zwar sollen nur noch 2 Amtsgefäße als Körbe dienen, in diese wird die Versiegelungshandlung gelegt für die Entschlafenen, welche von den einzelnen Gliedern im Geiste zugeführt sind. Die Gemeinde dient als lebendiger Weg für die Verlangenden und führt dieselben an die Amtsgefäße heran, welche vom Apostel von Fall zu Fall gewählt werden.⁸¹

Im Jahre 1916, auf dem Höhepunkt des 1. Weltkrieges, wurden sogar Ämter für das Jenseits eingesetzt.⁸²

Am 28. Juli 1916, also in einer Zeit des großen Sterbens mitten im Ersten Weltkrieg, wurden in Bielefeld Ämter für das Jenseits eingesetzt, die von abgeschie-

77 UNSERE FAMILIE Nr. 19/2004 (5. Oktober 2004), Artikel „Apostel Friedrich Wilhelm Schwartz in Amsterdam“, S. 13

78 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 79. Vergl. S. 160.

79 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 81.

80 „Wahrlich, ich sage euch: Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein.“ (Mt 18,18)

81 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 201.

82 Lic. Dr. W. Geppert, DIE NEU-APOSTOLISCHEN UNTER DEM GERICHT DER APOSTOLISCHEN AUGENZEUGEN CHRISTI, ca. 1952, S. 39, in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL (<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>), S. 84

denen Aposteln, Bischöfen, Ältesten usw. eingenommen werden, um unter den Entschlafenen das Heilswerk fortzusetzen.⁸³

Im Prinzip wird die genannte Praxis der Sakramentsspendung für Entschlafene seit 1910 bis heute beibehalten. Geändert hat sich jedoch das Verständnis, wie die Entschlafenen aus ihren Gefängnissen gelangen und „zum Gnadenstuhl im Apostelamt“⁸⁴ geführt werden und welche Rolle Jesus, der Stammapostel und die Dienstleiter in den einzelnen Gemeinden dabei einnehmen. Zunächst war es üblich, die Entschlafenen in einem besonderen Gebet zum Bezirks- oder Stammapostel zu „überweisen“. Das änderte sich ab 1989 (diese Erkenntnis ist offenbar noch nicht allgemein bekannt):

In der Bezirksapostelversammlung vom 12. Mai 1989 in Waterloo, Kanada, wurde das Thema „Überweisung der Seelen aus der Ewigkeit bei Gottesdiensten für die Entschlafene“ behandelt. Hierzu führte der Stammapostel sinngemäß aus: Für die Seelen aus den jenseitigen Bereichen spielt die Uhrzeit auf Erden keine Rolle, da sie nicht an diese Zeitzonen gebunden sind. - Eine „Überweisung“ der Seelen ist nicht notwendig. Aus diesem Grund wird nun ein Gebet gesprochen, das den Zeitpunkt offenläßt, wann die bereiteten Seelen dorthin gelangen, wo der Bezirksapostel oder Stammapostel die Handlungen durchführen.⁸⁵

Die Einführung von Sakramentsspendungen für Entschlafene an lebenden Stellvertretern erscheint aus zwei Gründen durchaus vernünftig:

1. Die Hinterbliebenen von ungetauften oder unversiegelten Entschlafenen erhalten so Trost und können darauf hoffen, dass ihre Lieben die heilsnotwendigen Sakramente und somit das Heil erlangen, um an der ersten Auferstehung teilnehmen zu können. Darüber hinaus lässt die Sündenvergebung (im Zusammenhang mit dem Heiligen Abendmahl) für Entschlafene darauf hoffen, dass auch Glaubensgeschwister, die vermutlich nicht im Frieden mit Gott diese Welt verlassen haben (etwa wegen nicht beigelegter Familienstreitigkeiten oder gar wegen Selbsttötung), noch erlöst werden können.
2. Vor dem Hintergrund des Selbstanspruches der NAK, „das wiederaufgerichtete Erlösungswerk unseres Gottes“ und die „direkte und unmittelbare Fortsetzung der ersten apostolischen Kirche“ zu sein, „mit der sie die alleinige Kirche Christi bildet und Gottes Volk ist“⁸⁶, ergab sich zwangsläufig folgendes Problem: Alle Menschen, die in der apostellosen Zeit geboren und gestorben waren, mussten als unerlöst gelten⁸⁷. Die Gnade Gottes musste jedoch auch diese Seelen erreichen, was nur durch das Entschlafenenwesen und sakramentale Handlungen an den Entschlafenen möglich wurde.

Andererseits kann man argumentieren, der Auftrag der Kirche beschränke sich darauf, die *Lebenden* zum Heil zu führen; es genüge, für die Toten in Gebeten einzutreten. Das Jenseits sei ein Bereich, für den Jesus Christus persönlich zuständig sei⁸⁸. Das weitere Schicksal der Verstorbenen liege in der Hand des barmherzigen Gottes.

Teile der früheren Praxis des Entschlafenenwesens (wie die Versiegelung der Reformatoren, S. 25) werden in der offiziellen Geschichtsschreibung der NAK ausgeklammert und

83 Kurt Hutten, SEHER, GRÜBLER, ENTHUSIASTEN, 1997, S. 486, Anmerkung 124 (<http://waechterstimme.tripod.com/segrent.html>)

84 RICHTLINIEN FÜR DIE AMTSTRÄGER DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, 1963. Zitiert in DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 199.

85 LEITGEDANKEN VOM NOVEMBER 1998, „Gottesdienst für Entschlafene. Zusammenhänge und Hintergründe“ (<http://waechterstimme.tripod.com/lggdfent.html>)

86 F&A 1968, Nr. 216

87 F&A 1968, Nr. 191: „Zum Erlöserdienst fehlte ihnen [den Bischöfen] jedoch das Apostelamt.“

88 „Ich [Jesus] habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.“ (Offb 1,18b)

finden keinen Eingang in Lehr- und Geschichtsbücher. Als gewöhnliches Kirchenmitglied erfährt man nichts darüber. Wie die Kirchenleitung heute dazu steht, bleibt ebenso im Dunkeln.

Die Schlüsselgewalt

Stammapostel Niehaus schrieb 1909 in der Schrift LICHTBLICKE INS TOTENREICH:

Ich achte, daß es gut ist, auch für die Entschlafenen im Dienste zu bitten, aber auch in sonstigen Gebeten, damit auch die noch gerettet werden, die nicht glauben konnten, die Satan gebunden hat mit Stricken der Finsternis. ... In der Hand von Christo Jesu, als in seinen Aposteln, ist der Schlüssel zum Himmelreiche, aber auch in derselben Hand der Schlüssel zur Hölle und dem Tode, und wo mit dem Schlüssel die Erkenntnis aufgeschlossen wird, wer will da zuschließen?⁸⁹

Wenngleich hier von Schlüsseln zum Himmelreich bzw. zur Hölle und zum Tod die Rede ist, sah man im Zusammenhang mit sakramentalen Handlungen an Entschlafenen keine Notwendigkeit, von einer Schlüsselgewalt Gebrauch zu machen.

Im LEHRBUCH ÜBER FRAGEN UND ANTWORTEN von Stammapostel Niehaus (1916) heißt es zu der Frage, was zur Erlösung der Entschlafenen notwendig sei, unter anderem:

1. Eine glaubensmächtige Anwendung der Schlüsselgewalt der Apostel Jesu Christi.
2. Müssen dann welche sein aus der Gemeinde, die als Mittelspersonen dienen, an welchen die Handlung stellvertretend für die seelisch und geistig mit dem Gemeinschaftsleibe gläubig und verlangend Verbundenen geschieht.⁹⁰

Doch erst seit 1959 „machen die Stammapostel öffentlich im Eingangsgebet der drei Entschlafenen Gedächtnis-Gottesdienste von ihrer besonderen Schlüsselgewalt Gebrauch“⁹¹. Am 1. März 1959 hielt Stammapostel Bischoff einen Entschlafengottesdienst und schloss die jenseitigen Bereiche auf:

Im Namen Jesu, des Auferstandenen, schließe ich hierdurch zunächst die jenseitigen Bereiche auf, damit die bereiteten Seelen zum Altar des Herrn gelangen können. Den Engeln sei Auftrag gegeben, die Tore zu besetzen, damit kein unreiner hindurchgehe. So wollest du, guter Vater, auch denen gnädig sein, die in Hoffnung gefangen gelegt sind, und wir bitten dich, daß du uns als Werkzeuge in deiner Hand vollendest, um den Seelen helfen zu können.⁹²

In einem Rundschreiben vom 20. August 1959 schrieb Stammapostel Bischoff zur Erklärung dieser neuen Praxis:

Aus dieser von Judas Makkabäus, von Jesus und vom Apostel Paulus durchgeführten Seelenarbeit haben wir Beweise genug, wie auch wir uns den Entschlafenen gegenüber verhalten sollten, um ihnen eine Hilfe zur Errettung ihrer Seele zu sein. Jesus hat deshalb in weiser Voraussicht die Schlüsselgewalt in die Hände des jeweiligen Stammapostels gelegt, um entsprechend handeln zu kön-

89 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 101.

90 LEHRBUCH ÜBER FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM GEBRAUCH FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT DER KINDER UND KONFIRMANDEN IN DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDE, herausgegeben von Herm. Niehaus, 1916, Frage Nr. 459

91 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 181.

92 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 181.

nen. Es hat lange Zeit gedauert, bis es dem Geist des Herrn möglich wurde, die Erkenntnis zu bewirken, daß die Schlüsselgewalt auch angewandt werden soll. Die Dienste für die Entschlafenen wurden ja früher auch im Segen durchgeführt, aber da mußte der Herr Jesu die Tore auf tun; denn er hat ja, wie wir in Offenbarung 1,18 lesen, die Schlüssel der Hölle und des Todes. Also er konnte aufschließen, wann er wollte. Dies war jedoch nicht seiner Anordnung entsprechend; denn die Arbeit an den Seelen der Lebenden und Entschlafenen sollte auf Erden geschehen. Dazu hatte er seine Apostel mit allem, was zur Erlösung an Menschenseelen erforderlich war, ausgerüstet. An ihnen sind die Worte des Herrn laut Jesaja 61,1-3 erfüllt; denn sie haben zu dieser Arbeit den Geist des Herrn empfangen.⁹³

Zunächst wurde die Schlüsselgewalt jeweils zu Beginn eines Entschlafengottesdienstes eingesetzt. Dadurch sollten die Ewigkeitsbereiche für 24 Stunden aufgeschlossen und die geöffneten Tore durch Engel bewacht werden, damit die bereiteten Seelen zum Altar gelangen konnten.

Eine kleine Änderung gab es 1980 unter Stammapostel Urwyler, der das Öffnen der Jenseits-Tore auf den vorhergehenden Abend verlegte (durch die Zeitverschiebung beginnt der Sonntag in anderen Ländern, z. B. in Australien, wenn bei uns noch Samstag ist).⁹⁴

Von Januar 1991 an wurde der Begriff der Schlüsselgewalt des Stammapostels differenzierter betrachtet⁹⁵:

- Die „Lossprechungsgewalt“ (nach Mt 18,18 und Joh 20,23) „ist den Aposteln in ihrer Gesamtheit gegeben“. Aufgabe des Stammapostels ist es, der Kirche „Gebote und Verordnungen zu geben, die im Himmel gültig sind“.
- Die Schlüsselgewalt des Stammapostels umfasst „die Macht, den Gnade suchenden Seelen in der jenseitigen Welt die Tür zum Reich Christi zu öffnen“.
- Jesus hat die Schlüsselgewalt über Tod und Hölle (Offb 1,18) und öffnet „in der jenseitigen Welt jenen Seelen, die auf Erlösung warten, die Bereiche (= Gefängnisse) und führt sie zu der Stätte der Hilfe, die auf Erden im Stammapostel und den Aposteln aufgerichtet ist.“

Der Zugang der Entschlafenen zum Altar wurde nunmehr freigemacht, indem der Stammapostel „mit dem Schlüssel des Himmelreichs die Zugänge zum Hause und Werke Gottes ... die Zugänge zum lebendigen Altar ... den Zugang zum Apostolat Jesu Christi“ öffnete und Gott darum bat, dass durch den Engeldienst „diese Zugänge offenbleiben, bis alle Erlösungsarbeit getan ist“; anschließend bat er Jesus, mit seinen „Schlüsseln des Todes und der Hölle, alle Gefängnisse in jener Welt, all die vielen Bereiche“ zu öffnen.⁹⁶

In einer weitgehenden Lehränderung wurde im März 2001 der Begriff der Schlüsselgewalt durch „Schlüsselvollmacht“ ersetzt. Der Bezug zum Entschlafenenwesen wurde aufgehoben:

93 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 182.

94 DAS ENTSCHLAFENENWESEN, S. 185.

95 Zitate aus LEITGEDANKEN vom Januar 1991, „Die Schlüsselgewalt“. (<http://waechterstimme.tripod.com/stschgew.html>)

96 Aus einem Gebet von Stammapostel Fehr vom 30. Juni 1990 in Marseille, zitiert nach LEITGEDANKEN vom Januar 1991, „Die Schlüsselgewalt“.

Die jenseitigen Bereiche sind durch das einmal gebrachte und ewig gültige Opfer Jesu Christi geöffnet. Sein Opfer macht jeder heilsverlangenden Seele den Zugang zur Erlösung frei. Es besteht keine zwingende Notwendigkeit, die Zugänge zum Altar und zum Reich Gottes durch ein besonderes Gebet des Stammapostels vor einem Gottesdienst für Entschlafene aufzuschliessen.⁹⁷

Der Schwerpunkt der neuen Schlüsselvollmacht lag nun auf der Kirchenleitungsfunktion:

Unter dem Bild der Schlüssel [in Mt 6,19] wird weniger eine Pfortnerfunktion beschrieben im Sinn von: Zugang verwehren und Zugang verschaffen. Vielmehr muss an eine Bevollmächtigung gedacht werden. Der Textstelle ist zu entnehmen, dass der Herr seinen Apostel Petrus zum bevollmächtigten Verwalter seines Werkes erheben wollte.⁹⁸

Zusammenfassung

Das Entschlafenenwesen hat sich in mehreren Stufen entwickelt:

1. Ursprünglich (in den Katholisch-Apostolischen Gemeinden) wurde in Fürbitten für die Entschlafenen eingetreten.
2. Apostel Schwartz begann 1872 mit sakramentalen Handlungen an Entschlafenen, die durch Gesichte und Weissagungen namentlich genannt wurden.
3. Später (wann, lässt sich wohl nicht mehr feststellen) ging man dazu über, die Sakramente für die Entschlafenen anonym zu spenden.
4. Stammapostel Niehaus setzte 1916 (anscheinend einmalig) Amtsträger für die Erlösungsarbeit im Jenseits ein.
5. Stammapostel Bischoff kam 1959 zu der Erkenntnis, dass Jesus in die Hände des jeweiligen Stammapostels die Schlüsselgewalt gelegt habe. Mit diesen Schlüsseln wurden die jenseitigen Bereiche aufgeschlossen, jeweils (zunächst unmittelbar, später mehrere Stunden oder einen Tag) vor einem Gottesdienst für Entschlafene.
6. Durch Stammapostel Fehr wurde 1991 die Schlüsselgewalt zweigeteilt: Der Stammapostel öffnete mit den Schlüsseln des Himmelreichs den Zugang zum lebendigen Altar, Jesus öffnete mit den Schlüsseln des Todes und der Hölle die Gefängnisse in jener Welt.
7. Nach sorgfältiger Auswertung der Heiligen Schrift kam Stammapostel Fehr 2001 zu der Erkenntnis, dass die jenseitigen Bereiche bereits durch das Opfer Christi geöffnet seien und mit Schlüsselgewalt (nun Schlüsselvollmacht genannt) die Vollmacht, zu lehren und die Kirche zu leiten gemeint sei.

Die verschiedenen „Schlüssel“ waren im Lauf der Zeit folgendermaßen verteilt:

97 LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST, März 2001, „Schlüsselvollmacht“ (<http://waechterstimme.tripod.com/lg032001.html>)

98 Ebenda

Zeitraum	Schlüssel zum Himmelreich	Schlüssel zur Hölle und zum Tod
Bis 1959	Jesus Christus <i>in</i> den Aposteln. Mit den Schlüsseln werden <i>Erkenntnisse</i> (z. B. über die Notwendigkeit der Entschlafenenversiegelung) aufgeschlossen.	
Bis 1991	Stammapostel. Mit den Schlüsseln werden die Bereiche zum Jenseits geöffnet.	
Bis 2001	Stammapostel. Mit den Schlüsseln wird der Zugang zum Altar geöffnet.	Jesus Christus. Mit den Schlüsseln werden die Bereiche zum Jenseits geöffnet.
Seit 2001	Stammapostel. Mit den Schlüsseln ist das Recht verbunden, die Kirche vollmächtig zu leiten.	Jesus Christus. Die jenseitigen Bereiche sind seit seinem Opfer dauerhaft geöffnet.

Angesichts der Entwicklung der Lehre von der Schlüsselgewalt fällt es schwer, hier von einer zielgerichteten Führung des Heiligen Geistes zu sprechen. Einmal hat Jesus Christus die Schlüssel in seiner Hand, dann der Stammapostel, zuletzt teilt sich der Stammapostel mit Jesus die Schlüssel; außerdem werden die Schlüssel zu verschiedenen Zeiten für unterschiedliche Aufgaben (um im Bild zu bleiben: Schlösser) benutzt.

Bei der Vermittlung der neuen Lehre wurde keine Aussage darüber gemacht, wie die alte Praxis im Licht aktueller Erkenntnis zu beurteilen sei; ob die Stammapostel (einschließlich Stammapostel Fehr) vor der letzten Lehränderung mit dem Bereicheaufschließen die ihnen zustehende Kompetenz überschritten haben, bleibt offen.

4.4.3 Entschlafenenwesen und Spiritismus

Die Entstehung der Katholisch-Apostolischen Gemeinden im 19. Jahrhundert fiel in eine Zeit, die einerseits von einem zunehmend raschen industriellen Fortschritt geprägt war und andererseits gesellschaftliche Umwälzungen mit sich brachte. In dieser Zeit war auch in Bezug auf den Glauben einiges in Bewegung.

Mitte des 19. Jahrhunderts war der Beginn des modernen Spiritismus, der von der Existenz und Wirksamkeit einer überzeitlichen, körperlich ungebundenen, jenseitigen Geisterwelt ausgeht und versucht, das Fortleben der Seele oder des Geistes nach dem Tod mit wissenschaftlichen Methoden zu beweisen. Rudolf Passian schrieb 1991 in einem Buch über Esoterik⁹⁹:

Der Beginn des sogenannten modernen Spiritismus setzt mit dem Jahre 1848 ein. ... Im deutschen Sprachraum erlebten Spiritismus und Spiritualismus ihre Blütezeit ungefähr von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg. ... Nach 1945 konnte sich der deutsche Spiritualismus nie mehr so recht erholen. ... Hinsichtlich des Todesproblems wird in der Parapsychologie mit zwei Grundhypothesen gearbeitet, mit der animistischen (vom lat. *anima* = Seele) und der spiritistischen. ... Da nun Jenseitige [nach der spiritistischen Grundhypothese] weiter nichts sind als Menschen ohne physischen Leib, müssten Kommunikationsmöglichkeiten unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein.

Der Spiritismus hatte großen Einfluss auf viele Bereiche, z. B. Psychologie, Kunst, Lebensphilosophie und Esoterik bzw. New-Age. Obwohl der Spiritismus von den christlichen Kirchen (auch der NAK!) gemeinhin abgelehnt wurde, fand er auch bei Christen Zuspruch. In einer Gegenüberstellung wird deutlich, dass es einige wesentliche Übereinstimmungen, aber auch wesentliche Unterschiede zwischen dem (spiritistischen) Spiritismus und dem neuapostolischen Entschlafenenwesen gibt.

⁹⁹ Rudolf Passian, LICHT UND SCHATTEN DER ESOTERIK : EINE ORIENTIERUNGSHILFE BEI DER BEURTEILUNG ESOTERISCHER LEHREN, Knauer, 1991, Kapitel *Spiritismus und Spiritualismus* (<http://www.wegbegleiter.ch/werke/passian/licht004.htm>)

Spiritismus	Entschlafenenwesen
Beginn 1848, Höhepunkt ca. 1890-1914	Beginn 1872; Höhepunkt ca. 1874-1910
Es wird streng zwischen Körper und Geist unterschieden. Der Geist ist das Wesentliche, der Körper lediglich eine Hülle.	Es wird zwischen dem sterblichen Leib und der unsterblichen Seele unterschieden. Die Seele ist das Wesentliche.
Sensibilisierte Personen können Kontakt zu Verstorbenen aufnehmen.	In Gesichten und Träumen können sich Verstorbene den Lebenden mitteilen.
Die Seele ist unsterblich, da sie feinstofflich ist.	Die Seele ist unsterblich.
Die Lebenden können den Verstorbenen behilflich sein, sich weiter zu entwickeln. Verstorbene können aber auch die Lebenden positiv oder negativ beeinflussen.	Durch Gebete und sakramentale Handlungen können Verstorbene erlöst werden.
Es ist möglich, mit Verstorbenen aktiv Kontakt aufzunehmen, z. B. über Gläserücken, Tonbandstimmen, Pendeln oder durch sensible Medien (Zitieren Jenseitiger in Séancen).	Eine Kontaktaufnahme geschah früher durch Gaben des Heiligen Geistes, z. B. durch Weissagungen und Träume. Bei sakramentalen Handlungen werden die Entschlafenen eingeladen.
Eine Person dient als Mittler (Medium) zwischen der Welt der Geister und der alltäglichen Realität. Geister machen sich z. B. durch Materialisationen, Klopfzeichen, automatisches Schreiben etc. bemerkbar.	Zwei Amtsträger vermitteln zwischen Diesseits und Jenseits als Amtskrippe, aus der die Verstorbenen die Sakramente empfangen können.
Die Wiederverkörperungslehre (Reinkarnation) ist verbreitet; manche Richtungen lehnen die Reinkarnation ab.	Die Reinkarnation wird abgelehnt, da diese Lehre nicht mit der Auferstehung vereinbar sei. ¹⁰⁰
Mit wissenschaftlichen Methoden will man die Unsterblichkeit der Seele beweisen.	Träume über Verstorbene gelten als Beweis für ein Leben der Seelen im Jenseits und für ihre Erlösungsbedürftigkeit und Entwicklungsfähigkeit.
Auch Tiere und vielleicht sogar Pflanzen haben eine Seele, die den Tod überlebt.	Nur Menschen haben eine Seele. Träume von verstorbenen Tieren werden nicht als Beweis für deren Weiterleben angesehen. ¹⁰¹
Auf die Gestalt Christi wird zumeist kein Wert gelegt.	Christus und sein Opfer sind zur Erlösung unumgänglich.

Wenngleich die NAK spiritistische Praktiken scharf ablehnt, drängt sich der Eindruck auf, das Entschlafenenwesen sei direkt von spiritistischen Gedanken beeinflusst. Diese Feststellung soll kein Werturteil und auch keine Verurteilung sein, sondern ausschließlich die Hintergründe ein wenig beleuchten, vor denen das neuapostolische Entschlafenenwesen entstehen konnte.

Das neuapostolische Entschlafenenwesen wurde von Vertretern anderer Kirchen als widerchristlich und spiritistisch verurteilt. So schrieb W. Geppert in den 50er Jahren über die neuapostolische Totenversiegelung, hier werde „mit spiritistischen Tricks“ gearbeitet¹⁰². M. Krawielitzki schrieb um 1930:

Wie schon bei der „Weissagung“ vermerkt, so geht erst recht aus der für die „Totenversiegelung“ angeführten Begründung hervor, dass die „Neuapostoli-

100 UNSERE FAMILIE, Ende 2002/Anfang 2003, Artikel *Esoterik Teil 1*: „Nach Hebräer 9,27 ist den Menschen bestimmt, einmal zu sterben und nicht viele Male. Außerdem schließen sich Reinkarnation und Auferstehung gegenseitig aus.“

101 Fragen und Antworten vom Jugendtag 1998 in Stuttgart. Stammapostel Fehr auf die Frage, ob auch Tiere eine Seele haben: „Nein. ... Es ist also nicht so wie eine Schwester berichtete, dass sie ihren verstorbenen schwarzen Pudel im Traum ganz in Weiß sah.“ (<http://waechterstimme.tripod.com/funda.html>)

102 W. Geppert, DIE NEU-APOSTOLISCHEN UNTER DEM GERICHT DER APOSTOLISCHEN AUGENZEUGEN CHRISTI, ca. 1952, in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEU-APOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL, S. 80 (<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rf>)

schen“ mit **spiritistischen Kräften** arbeiten. Nirgends gibt die Heilige Schrift den Gläubigen die Anweisung, mit den Verstorbenen zu verkehren oder für sie zu beten. Dies wird aber den „neuapostolischen“ Gemeindegliedern nahegelegt mit dem Erfolg, dass **Satan Eingang gewinnt**. Schon aus diesem Grunde liegt die „Totenversiegelung“ ausser dem Bereich der Möglichkeit.¹⁰³

Diese Kritik entsprang sicher zum Teil einer ernsthaften Sorge um das Seelenheil der Neuapostolischen. Doch es führt bei objektiver Betrachtung sicher zu weit, das Entschlafenenwesen aufgrund einiger Übereinstimmungen pauschal mit Spiritismus gleichzusetzen.

Allein mit biblischem Hintergrund lässt sich die Überzeugung, den Entschlafenen könne nachträglich geholfen werden, nicht begründen, wie im folgenden Abschnitt gezeigt werden soll.

4.4.4 Kurze Geschichte des Lebens nach dem Tod

Jenseitsvorstellungen im gegenwärtigen Christentum

Biblich bzw. religionsgeschichtlich ist die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod recht uneinheitlich, und selbst im gegenwärtigen Christentum ist eine Vielfalt von Vorstellungen darüber zu finden:

- Der Tod ist das absolute Ende. Die Toten leben in gewisser Weise durch ihre Taten und im Andenken der Lebenden weiter. Dass Jesus, wie die Bibel berichtet, von den Toten auferstanden sei, ist nichts weiter als die Interpretation eines glaubensstiftenden Ereignisses nach seinem Tod. Die Sache Jesu geht weiter, Jesus lebt *in seiner Gemeinde* (und nur dort) weiter.¹⁰⁴
- Der Tod ist zunächst das Ende jeglicher Existenz¹⁰⁵. Die Hoffnung der Christen richtet sich auf die Auferweckung (bzw. Auferstehung) bei der Wiederkunft Jesu. Aus subjektiver Sicht ist der Tod ein direkter Durchgang zur Auferstehung. Aus der Sicht der Lebenden existieren die Toten nicht mehr (bzw. nur in der Erinnerung), man kann keinen Kontakt zu ihnen aufnehmen.
- Der Tod ist nicht das Ende. Im Tod vollzieht sich die Auferstehung, d. h. die Erhöhung zu Gott, ein Übergang in ein ewiges Leben hinein (oder, je nachdem stattdessen die Verdammung zum ewigen Tod). Der Tod ist gewissermaßen aufgehoben. Auf die Auferstehung *im* Tod richtet sich die Hoffnung der Christen.¹⁰⁶ Ob den Verstorbenen nachträglich geholfen werden kann oder ob man mit ihnen in Verbindung treten kann, ist fraglich. Wenn diese Möglichkeit angenommen wird, beschränkt sich die Hilfe auf Gebete für die Verstorbenen, eventuell zusätzlich unterstützt durch die Heiligen im Himmel, sowie auf Gottes freies Handeln.
- Der Tod ist ein Übergang in eine jenseitige Welt, der Entschlafene hat ein Bewusstsein, kann denken, fühlen und handeln und sich in mehr oder weniger beschränktem Um-

103 Krawielitzki, M., DIE „NEUAPOSTOLISCHEN“, ca. 1930, in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL, S. 57 (<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>)

104 Diese Auffassung vertritt Willi Marxsen und in ähnlicher Weise auch Rudolf Bultmann (1884-1976), der prägend auf die Theologie des 20. Jahrhunderts wirkte; vergl. Kessler, SUCHT DEN LEBENDEN NICHT BEI DEN TOTEN, S. 173-181

105 Das ist die Überzeugung der Anhänger des Mortalismus (siehe Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 311). Auch für die Zeugen Jehovas gibt es kein Leben nach dem Tod. Für sie befinden sich die Toten in Gottes Gedächtnis und sind bis zur Auferstehung völlig ohne Bewusstsein.

106 Diese Auffassung vertritt unter anderem Hans Kessler. Gisbert Greshake schreibt in STÄRKER ALS DER TOD, S. 70: „Die Auffassung, daß im Tod Auferstehung geschieht, wird nicht nur von den meisten Theologen heute vertreten, sie ist auch schon eingegangen in »offizielle« kirchliche Texte.“

fang weiterentwickeln. Im Jenseits gibt es verschiedene Bereiche, denen die Entschlafenen zugeordnet werden und die ihrem Seelenzustand entsprechen.¹⁰⁷

- Der Tod ist ein Übergang in eine neue fleischliche Existenz, die Seele ist der Reinkarnation unterworfen¹⁰⁸. Der Wiederverkörperungsprozess endet mit der Erreichung individueller Vollkommenheit.

Jenseitsvorstellungen im Judentum bis zur Zeitenwende

Die folgende Darstellung folgt hauptsächlich der Darstellung Hans Kesslers in dem Buch *SUCHT DEN LEBENDEN NICHT BEI DEN TOTEN. DIE AUFERSTEHUNG JESU CHRISTI*. Zitate sind, wenn nicht anders angegeben, daraus entnommen. Der Schwerpunkt liegt bei Kessler zwar nicht auf der Entwicklung der Todes- oder Jenseitsvorstellung, sondern der Auferstehungshoffnung, doch sind beide Themen naturgemäß eng miteinander verknüpft. Die Entwicklung der Todes- bzw. Auferstehungsvorstellung wird über mehrere Stationen der Geschichte verfolgt: die Gegebenheiten im alten Israel, die Zeit im (und kurz nach dem) Exil, die spätnachexilische Zeit bis zur Zeitenwende.

Gegebenheiten im alten Israel

Für die Menschen im *alten* Israel ist Gott Herr über Leben und Tod, d. h. er hat die Macht, Leben zu geben und zu nehmen, aus schwerer Krankheit (der Sphäre des Todes) zu retten, den Schwachen aufzurichten und den Armen aus dem Schmutz zu „erhöhen“ (1 Sam 2, 6-8). „Nur der Tod selbst und die Welt der Toten sind – so scheint es – seiner Macht entzogen.“ [S. 45f]

Der Tod stellt das von Gott selbst gesetzte Ende des Lebens dar, daher ist er – wie auch das Leben selbst – ohne Aufbegehren als Realität hinzunehmen. Israel begegnet dem beklagenswerten, aber unwiderruflichen Tod „mit äußerster Nüchternheit und mit gefaßter Ergebenheit“ [S. 46]. Mit dem Tod kehrt die Lebenskraft zu Gott zurück.

Der Todesbegriff beschränkt sich nicht auf das Ende des irdischen Lebens, er hat einen weiten Bedeutungsumfang: „Jeder Verlust der Vitalität (Depression, Erschöpfung, Angst, Unterbrechung von Gemeinschaft), vor allem jede schwere Lebensminderung und -gefährdung (Krankheit, Feindbedrängnis) ist ein Zeichen der Macht des Todes; in solcher Beeinträchtigung des Lebens wirft der Tod seine Schatten voraus, ragt er ins Leben hinein“. Entsprechende Bibelstellen (etwa Ps 18) sind vor diesem Hintergrund zu verstehen.

Der Tod wird zwar als das Ende des Lebens, nicht aber als das Ende der Existenz angesehen. Im alten Orient (auch in Israel) war diese Vorstellung verbreitet: Die Verstorbenen existieren (oder vegetieren) in der Unterwelt (Scheol bzw. Hades) weiter, einem „gemeinsame[n] Todesreich in kosmischer Tiefe, das mit den Gräbern der Toten verbunden ist“ [S. 47]. Hier „kümmern die Toten dahin in einem noch immer leiblichen, wengleich leblosen, kraft- und freudlosen Schattenbild ihres ganzen ehemaligen Daseins (vgl. etwa 1 Sam 28,13f; Jes 14,9f; Nah 3,18; Ijob 14,21; Koh 9,5). Die Bezeichnung Leben verdient die-

107 Diese Sichtweise ist historisch gesehen noch recht jung und geht vor allem auf den schwedischen Visionär Emanuel Swedenborg (1688-1772) zurück, der dem bis dahin bekannten asketischen, theozentrischen Himmel einen eher anthropozentrisch geprägten Himmel entgegen stellte. Vergl. Lang/McDannell, *DER HIMMEL*, S. 246ff.

108 Der Reinkarnationsgedanke lässt sich durchaus mit dem Christentum vereinbaren. Die meisten christlichen Kirchen lehnen die Reinkarnation als widerchristlich ab. Dennoch gibt es Christen, die die Möglichkeit einer Reinkarnation zumindest annehmen, auch im Widerspruch zur Lehre ihrer Kirche. In der Sekte „Universelles Leben“ spielt die Reinkarnation sogar eine zentrale Rolle. Ich erwähne diese exotische Variante der Vollständigkeit halber und werde sie hier nicht weiter verfolgen.

ser ereignis- und aussichtslose Schattenzustand nicht, noch das kläglichste Leben auf Erden ist ihm vorzuziehen. ... Das Schicksal der Toten ist endgültig.“

Für Israel ist diese Situation doppelt bitter, denn die Unterwelt bedeutet zugleich Gottesferne: die Lebenden sind nicht nur von den Lebenden, sondern auch von Gott getrennt (Ps 88,6). „In einem ganz ausschließlichen Sinne ist Jahwe ein Gott der Lebenden: wo er ist, ist Leben; wo Tod ist, ist er nicht. Und so steht der Israelit nach dem Tod außerhalb des für ihn so unbedingt wichtigen irdisch-geschichtlichen Lebensbereiches, in dem es allein die Möglichkeit des Heils, der Teilhabe am Gottesverhältnis gibt. Dies ist der eigentliche Stachel des Todes für Israel: die mit ihm verbundene Trennung und Ferne von Jahwe, dem Gott des Lebens und des Bundes.“ [S. 48]

Einigermaßen erträglich wurde dieses negative Verhältnis zur Totenwelt zunächst durch den Glauben, der Einzelne kehre im Familiengrab in den Schoß der Sippe zurück; dann war auch der Gedanke wichtig, als Volk von Gott erwählt und mit ihm verbunden zu sein.

Exilszeit

Die Zerstörung Jerusalems (587 v. Chr.) und das *Exil* wurden als Entzug des Segens Gottes als Folge der Sündhaftigkeit Israels gedeutet. Das Volk war in seiner Existenz vernichtet und seiner Identität beraubt, also „tot“. In diese Situation hinein prophezeit Hesekiel (Ezechiel) die nationale Auferstehung¹⁰⁹. Dabei geht es nicht um die individuelle Auferstehung Verstorbener, sondern um die Wiederherstellung des Volkes Israel zu neuer Größe.

In *nachexilischer* Zeit fasste man im Hinblick auf eine Endzeit „keine Abschaffung des Todes ins Auge, sondern allenfalls eine relative Verlängerung des irdischen Lebensalters und eine Vermeidung vorzeitigen Todes. So hofft man ‚materialistisch‘ darauf, daß Gott ‚einen neuen Himmel und eine neue Erde‘ schafft, ohne Weinen und Wehklagen (Jes 65,17ff), von paradisischem Frieden durchwaltet (60,18.21; 65,25), wo ‚als jung gelten wird, wer mit hundert Jahren stirbt‘ (65,19f; vgl. Sach 8,4). Es bleibt dabei: er stirbt. Der Tod wird nicht entmachtet, nur die Lebensgrenze wird hinausgeschoben.“ [S. 51f] Allerdings gibt es schon vor dem Exil „frühe Vorandeutungen der späteren Auferstehungshoffnung“. Kessler nennt hier verschiedene Bibelstellen wie 2 Kön 4,31-37 (Totenerweckung durch Elisa als Beweis der Macht Gottes über den Tod) und 2 Kön 2,11 (leibliche Entrückung Elias durch Gott in den Himmel).

Spätnachexilische Zeit

Im *späten Israel* (bzw. frühen Judentum) findet man „eine recht differenzierte Welt mit verschiedenen Strömungen lebendiger Traditionsvermittlung und Aussagenbildung. ... In mindestens drei von ihnen ... erfolgt – etwa gleichzeitig, doch in unterschiedlichem Bezugsrahmen – der entscheidende Durchbruch der Hoffnung auf Überwindung der Todesgrenze (auch für den Einzelnen).“ [S. 54] Dabei handelt es sich um die prophetische Tradition, die weisheitliche Tradition und die apokalyptische Bewegung.

In der *prophetischen Tradition* wird das Bekenntnis „Gott ist der Herr“¹¹⁰ universalisiert: Gott ist nicht nur zeitloser König und von Israel als Herr anerkannt, sondern Gott wird sich in der Zukunft als universaler König erweisen, der er bereits (im Verborgenen) ist. Mit der Übernahme der universalen Herrschaft Gottes geschieht mit dem Tod das, was er sonst den Menschen antut: „Er (Gott) vernichtet den Tod für immer. (Jes 25,8a)“ Offen bleibt, ob

109 Ez 37,1-14 (Mitte des sechsten Jahrhunderts v. Chr.), vgl. Kessler, S. 50.

110 Dtn 6,4: „Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!“

der Tod auch rückwirkend vernichtet wird und die Toten an dem umfassenden endzeitlichen Heil teilnehmen oder ob lediglich die *dann* Lebenden nicht mehr sterben müssen.

Die *weisheitliche Tradition* hat den Einzelnen im Blick. Bis zum Exil sah man Gottes gutes Walten darin, „daß es dem Gerechten gut geht, über den Frevler aber das Verderben hereinbricht (z. B. Ps 1 und 37), [danach aber] werden *Leiden und Tod des jahwetreuen (gerechten) Einzelnen* überhaupt erst zum unausweichlichen Problem: warum muß gerade der Gerechte leiden und gewaltsam sterben, während der Gottlose im Glück lebt (z. B. Ijob 21,7; 12,6; Ps 73,3.12 ...)?“ [S. 58f] Die bisherige Vorstellung von einem Schattendasein in der Unterwelt bot keinen Trost. Es war bereits klar, dass Gott aus Krankheit, Anfeindung und Unglück (d. h. vor dem Tod) erretten kann; von da aus war es noch ein Schritt zur Überzeugung, dass Gott auch *aus dem Tod retten könne* (so Ps 49 und 73, vor 200 v. Chr.).

Im *apokalyptischen Zusammenhang* begegnet die *eigentliche Vorstellung* von einer Auferstehung der Toten. Die Apokalyptiker erwarten in unmittelbarer Zukunft eine neue Welt, in der Gott als Richter erscheint und der Gerechtigkeit endgültig zum Durchbruch verhilft. Apokalyptische Elemente enthält bereits Jes 46,7-21 (zwischen 300 und 200 v. Chr.), nämlich das nahe endzeitliche Gericht und die Auferstehung der Toten, wobei allerdings die „anderen“ Herren von der Auferstehung ausgeschlossen werden.

Völlig eindeutig und unbestritten spricht nur ein einziger Text des hebräischen Alten Testaments von einer Auferstehung der physisch Toten: *Dan 12, 1-4*. ... Der Text stammt in seiner Endgestalt aus der Makkabäerzeit (genauer: aus den Jahren 167 bis 164 v. Chr.). ... Der Verfasser der Danielapokalypse gehört zu den Chassidim [„die Frommen“ – Widerständler gegen die Hellenisierungspolitik der syrisch-seleukidischen Weltmacht]. [... Es wird] für die Zeit nach den aktuellen Wirren die unmittelbar anbrechende eschatologische Drangsal (also eine nochmalige Steigerung der Not) an[gekündigt], zugleich aber auch die Wende: die Rettung des in der Not standhaften, auch das Martyrium nicht scheuenden wahren Israel (Dan 12,1) und die Auferstehung der Toten: „und viele von denen, die schlafen im Lande des Staubs (Scheol), werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die anderen zu Schmach, zu ewigem Abscheu“ (Dan 12,1). Dabei ist zunächst *nicht* an eine *allgemeine* Auferstehung gedacht: „viele von“ den Toten werden auferstehen. Unklar und umstritten ist, wer die „vielen“ sind. ... Beachtenswert ist ..., daß das Endheil, das „ewige Leben“, aller Wahrscheinlichkeit nach auf einer erneuerten Erde (nach Jes 56,17ff; 66,22ff) gedacht ist und daß die Perspektive vom Gedanken der Vergeltung bestimmt bleibt; nicht bloß Gottes rettende Macht, auch seine vergeltende (!) Gerechtigkeit soll sich offenbaren. [S. 63-66]

Zeitenwende

Um die *Zeitenwende* gab es kein normatives oder „offizielles Judentum“, es war in viele Parteien und Richtungen zerspalten. Die wohl größten Unterschiede bestanden zwischen den in Israel lebenden (palästinensischen) aramäisch sprechenden Juden und den griechisch sprechenden Diaspora-Juden: die Unterschiede waren nicht auf die verschiedenen Sprachen beschränkt, sondern betrafen auch Kultur und Kultus. „Die Vielfalt dieser religiösen, gesellschaftlichen und politischen Gruppen ist bedingt durch die religiöse Ernsthaft-

tigkeit, auf die unterschiedlichsten Wirklichkeitsbereiche und -erfahrungen vom Glauben her eine persönliche Antwort zu geben.“¹¹¹

Palästinensisches Judentum

In außerbiblischen apokryphen Schriften des *palästinensischen Judentums* wird manchmal die Hoffnung auf eine endzeitliche, leibliche Auferstehung der Gerechten ausgedrückt, „und zwar im Sinne der Rückkehr auf eine erneuerte Erde.“ [S. 69f] Auch für Qumran (eine klosterähnliche Anlage jüdischer Reformer, die durch bedeutende archäologische Funde bekannt geworden ist) kann man die Erwartung einer leiblichen Auferstehung der Gerechten voraussetzen.

Die pharisäische Bewegung bekennt sich zur endzeitlichen Auferstehung Israels bzw. der Gerechten Israels auf die erneuerte Erde, aber ohne die apokalyptische Naherwartung. Diese Richtung setzte sich nach 70 n. Chr. im Judentum durch. Im Gegensatz dazu lehnten die Sadduzäer ein Leben jenseits des Todes ab.

„Neben der Auferstehungsvorstellung spielt auch die Vorstellung der Entrückung oder Aufnahme einzelner Bevorzugter vor dem Tod in den Himmel weiterhin eine Rolle.“ [S. 70] Zum Kreis der Auserwählten gehören außer Elia und Henoch auch Hiobs Kinder, Baruch, Esra und andere. Nach der syrischen Baruch-Apokalypse „müssen die Toten ... in ihrer früheren unveränderten Leiblichkeit wiedererstehen; dann jedoch werden die Gerechten umgewandelt in unbeschreibliche Herrlichkeit, um im *himmlischen* Paradies unsterblich leben zu können, die Sünder aber werden dahinschwinden.“ [S. 70]

Lang und McDonnell gehen in ihrem Buch *DER HIMMEL* neben Pharisäern und Sadduzäern auch auf die Essener (Essäer) ein: „Nach Ausweis der Quellen haben auch die Essener die Befreiung der Seele aus dem Gefängnis des Körpers und ewige Ruhe in einem himmlischen Reich erwartet.“¹¹² Vielleicht hat gerade bei den Essenern die griechische Philosophie Eingang gefunden.

Hellenistisches Diasporajudentum

In dem griechisch verfaßten, deuterokanonischen [d. h. apokryphen] 2. Makkabäerbuch, das zwischen 100 und 50 v. Chr. (in Alexandria?) seine Endgestalt erhielt, finden sich ältere ... Teile, darunter die Überlieferung von 2 Makk 7; sie geht möglicherweise auf Judenverfolgungen in Antiochien zurück. Hier (vgl. auch 12,44f; 14,46; 15,12-16) begegnet der Gedanke der leiblichen Auferstehung bereits in fortgeschrittener und deutlich *nicht apokalyptischer* Gestalt. Es geht nicht mehr um eine zukünftige endgeschichtliche Wende (im Sinne von Dan 12), auch nicht mehr um eine Erneuerung der Erde (im Sinne von Jes 65,17; 66,22 ...), sondern *nur* um die Rehabilitierung der um ihre Toratreue willen getöteten *Märtyrer* (denen in der Geschichte keine Rechtfertigung zuteil wurde) durch ihre Auferweckung. [S. 72f]

Wie der Leib bei der Auferstehung wieder hergestellt werden soll, bleibt offen. Ebenso, wo die Auferstandenen leben werden: „wieder auf der erneuerten Erde oder sofort nach dem Tode (?) im Himmel.“ [S. 73f]

Die Gewissheit einer fortdauernden Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus wird „breiter und lehrmäßig entfaltet in der *Weisheit Salomos*, einem in der Mitte des 1. vor-

¹¹¹ Frankemölle, S. 19

¹¹² Bernhard Lang, Colleen McDannell, *DER HIMMEL. EINE KULTURGESCHICHTE DES EWIGEN LEBENS*, S. 41

christlichen Jahrhunderts wohl in Alexandria geschriebenen Buch des griechischen Alten Testaments (LXX).“ [S. 74] Hier wird zwischen Gerechten und Frevlern unterschieden. Die Frevler erleiden den ewigen Tod in der Unterwelt (Scheol), die Gerechten dagegen gelangen sofort mit dem Tod „in Gottes Hand (Weish 3,1)“, sie haben sogar Hoffnung auf Unsterblichkeit (dieses Wort steht hier zum ersten Mal im alttestamentlichen Schrifttum). Im Gegensatz zu Koh 3,18-22 ist der Tod hier nicht der Gleichmacher, sondern der große Scheider. „Nur für die Gerechten (=Bundestreuen) gilt der Dreischritt: Leben in Bewährung (bis zum Tod) – Zwischenzustand in von Gott behüteter Ruhe (bis zum Endgericht) – neues ewiges Leben bzw. Unsterblichkeit.“ [S. 75]

Der Seelenbegriff

Wenn hier (Weish 3,1) von der *Seele* (griech. *psyche*) die Rede ist, so ist zu berücksichtigen, dass der Mensch in der biblischen Anthropologie (Menschenkunde) immer ganzheitlich gesehen wird. „Sie bezeichnet mit Leib, Seele, Fleisch, Herz usw. nicht Teile des Menschen, sondern jeweils den einen, ganzen Menschen unter verschiedenen Aspekten; alle diese Ausdrücke können für ‚ich‘ stehen.“ [S. 322f] Mit der Seele (hebr. *nephesh*) ist das gottgeschenkte Leben gemeint, also der leibhaftig existierende ganze Mensch als lebendiges, gottbezogenes Lebewesen; ein Gegensatz zum Materiell-Körperlichen ist nirgends enthalten.

Der Mensch setzt sich also nicht aus Leib und Seele (und Geist) zusammen, sondern ist eine unauflösbare Einheit. Der *Leib* „ist nicht der Mensch als abgegrenztes, in sich geschlossenes und für sich greifbares Individuum, sondern der Mensch (1) als ganze Person (Selbst und Ich), und zwar (2) in der Gesamtheit seiner konkret gelebten Beziehungen zur Mit- und Umwelt (Mitmenschen, Geschichte, Natur).“ [S. 324]

Der heutige Seelenbegriff stammt ursprünglich aus der griechischen Philosophie (vor allem Platons), die davon ausgeht, dass im vergänglichen Körper eine unsterbliche Seele verborgen ist, die den Tod überdauert. Dieser Leib-Seele-Dualismus wurde durch modernere Philosophen wie Descartes noch verschärft.

Gisbert Greshake spricht von zwei „Hoffnungsbildern“, „mit denen Menschen ihre Sehnsucht und ihr Vertrauen, daß der Tod nicht das Letzte ist, ausgedrückt haben“:

Das erste [griechische]... formuliert sich als Überzeugung, daß im Menschen selbst etwas Unsterbliches ist, nämlich seine unvergängliche Seele, die vom Tod des Leibes nicht erreicht wird. Durch sie hat der Mensch Anteil am ewigen, göttlichen Leben. Stirbt der Leib, so kehrt die Seele befreit von den Fesseln der Materie in das Reich ewigen göttlichen Lebens zurück. Ganz anders ist das zweite Hoffnungsbild, das hebräisch-biblische. Die Hebräer kannten keine unsterbliche Seele, die den Tod überdauert; sie faßten den Menschen nicht auf als zusammengesetzt aus Leib und Seele; sie verstanden ihn als eins und ungeteilt. Darum ergreift der Tod auch den ganzen Menschen; nichts gibt es, was den Tod überdauert. Hoffnung über den Tod hinaus kann es nur deshalb geben, weil man erwartet, daß Gott seinen Geist aufs neue in den Toten sendet, ihn wiederbelebt, ihn auferweckt.¹¹³

Jenseitsvorstellungen im Christentum

Jesus musste sich natürlich mit den zu seiner Zeit geläufigen Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod auseinander setzen. Seine eigene Lehre fasste Elemente verschiedener Strömungen auf.

Nach Mt 22,23-33, Mk 12,18-27 und Lk 20,27-40 stellen einige Sadduzäer Jesus eine Frage zur Auferstehung. Jesus macht deutlich, dass diejenigen, die an der Auferstehung teilnehmen dürfen, „den Engeln gleich“ (Lk 20,36) sind. „Für Jesus ist das neue Leben nicht nur geistig und unsterblich, sondern auch *gleichzeitig* mit der irdischen Geschichte.“¹¹⁴ Dies geht aus Lk 20,38 hervor: „Er ist aber nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn für ihn leben alle.“

Die Auferstehung, wie Jesus sie versteht, meint die Aufnahme des einzelnen in den Himmel, und zwar unmittelbar nach dem Tod. Er verwirft die sadduzäische Verneinung eines Weiterlebens ebenso wie die apokalyptische Erwartung eines langen Lebens auf Erden. ... Das himmlische Dasein ist durch die Beziehung zu religiösen Gestalten – Gott und Abraham – bestimmt, nicht mehr durch Ehepartner und Verwandte. ... Derselbe Vorbehalt gegen die Familie und dieselbe Hinwendung zu Gott lassen sich in einem der Gleichnisse Jesu erkennen, der Geschichte vom reichen Prasser und armen Lazarus. ... Obwohl die Parabel keine ausführliche Beschreibung des Jenseits gibt, können wir doch ein Bild davon gewinnen. Beim Tod bleibt der Körper im Grab, während die Seele in eine andere Welt geht. Eine Auferstehung des Leibes wird weder erwähnt noch erwartet, und die Seligkeit des Armen scheint vollständig und endgültig zu sein. Lazarus ist im Besitz der ewigen Glückseligkeit. Der Reiche dagegen wird sofort mit der Hölle bestraft. Von einer neuen Erde, die der Arme in Besitz nehmen kann, ist keine Rede. Offenbar besteht das Jenseits gleichzeitig mit der menschlichen Geschichte.¹¹⁵

Schon wenige Jahre später modifizierte das junge Christentum diese Weltsicht, wie besonders in den Schriften des Apostels Paulus nachgelesen werden kann, der wieder auf apokalyptische Vorstellungen zurückgriff.

Lang und McDannell¹¹⁶ sehen in der Entwicklung der Himmelsvorstellungen ein Wechselspiel zwischen einem theozentrischen Modell, der Gott und die Beziehung der einzelnen Seele zu Gott in den Mittelpunkt stellt, und einem anthropozentrischen Modell, bei dem der Mensch und seine Beziehungen im Mittelpunkt stehen.

Im 19. Jahrhundert, das die katholisch-apostolische Bewegung hervorbrachte und in dem auch die neuapostolische Theologie gründet, war der Höhepunkt der anthropozentrischen Himmelsvorstellung.

Die Geburt des modernen Himmels liegt in der Mitte des 18. Jahrhunderts und geht wesentlich auf Emanuel Swedenborg zurück, der von 1688-1772 gelebt hat. Mit seinem Buch HIMMEL UND HÖLLE „trat erstmals eine ernsthafte Alternative zum asketischen, theozentrischen Himmel auf den Plan“¹¹⁷. Zu seiner Zeit wurde die Lehre Swedenborgs wenig beachtet, dennoch setzte ein tiefgreifender Wandel ein, der auch die konventionelle Theologie erfasste.

114 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 48

115 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 49f.

116 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 471ff.

117 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 246.

Die neue Auffassung des Himmels, die wir als „modern“ bezeichnen, weist vier Merkmale auf: *Erstens* gibt es nur eine schwache Trennung zwischen Diesseits und Jenseits... für die Gerechten beginnt das ewige Leben unmittelbar nach dem Tod. ... *Zweitens* wird das Leben im Himmel nicht als etwas von der irdischen Existenz völlig Verschiedenes gesehen, sondern als deren Vervollkommnung und Erfüllung. ... Die Ergötzung der Sinne ... tritt nun in den Mittelpunkt des ewigen Lebens. *Drittens* rücken die Autoren immer mehr von einer einseitigen Beschreibung des Himmels als Ruheort ab. ... Spiritueller Fortschritt ist ein ewiger Prozeß. *Viertens* beginnt die menschliche Liebe, die sich in der Sorge um Belange der Gesellschaft und Familie äußert, die Vorrangstellung der Gottesbeziehung zu verdrängen. ... Soziale Beziehungen, auch die zwischen Mann und Frau, gelten zunehmend als grundlegend für das ewige Leben und stehen nicht mehr im Gegensatz zum göttlichen Plan. Gott wird nicht mehr nur unmittelbar geliebt; die Liebe zu Gott zeigt sich auch in der Liebe, die anderen Himmelsbewohnern geschenkt wird.¹¹⁸

Das neuapostolische Jenseits trägt unverkennbar alle Züge des modernen Himmels:

1. Eine Art ewiges Leben beginnt unmittelbar nach dem leiblichen Tod. Allerdings ist dieses Leben noch nicht ewig, da die Vollendung durch die Wiederkunft Jesu noch aussteht.
2. Das jenseitige Leben unterscheidet sich nicht wesentlich vom Leben im Diesseits. Es gibt je nach Seelenzustand Wohnungen und Gefängnisse, soziale Kontakte werden gepflegt.
3. Im Jenseits findet in großem Umfang Missionsarbeit statt; dadurch und durch die sakramentalen Handlungen der Kirche ist auch spiritueller Fortschritt möglich.
4. Soziale Beziehungen spielen eine größere Rolle als die Beziehung zu Gott, die ohnehin in Vollkommenheit erst nach der Wiederkunft Jesu erlebt werden kann.

In der Gegenwart verzichten Theologen und Kirchen weitgehend darauf, über das Jenseits etwas auszusagen:

In der *Theologie der Gegenwart* tritt die theozentrische Himmelsauffassung wieder deutlich hervor. Im ewigen Leben werden wir es mit Gott zu tun haben; mehr wissen wir nicht. Theologen verschiedenster Richtung, von liberalen Katholiken bis zu konservativen Protestanten, gehen über diese minimale Beschreibung des Jenseits kaum hinaus.¹¹⁹

Anhand dieser Ausführungen ist ersichtlich, dass das Entschlafenenwesen der NAK biblisch gesehen nicht so selbstverständlich ist, wie verbreitet geglaubt wird. In der historischen Entwicklung waren die Toten zunächst pauschal von der Gemeinschaft mit Gott ausgeschlossen; erst nach und nach kam die Überzeugung zum Durchbruch, dass Gott auch auf die Toten und ihren Bereich Zugriff haben muss. Dass sich am Zustand der Toten nachträglich (und vor einer Auferstehung) etwas ändern könne, ist eine nachbiblische Weiterentwicklung.

118 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 249.

119 Lang/McDannell, DER HIMMEL, S. 473.

4.4.5 Ein fundamentalistisches Zukunftsbild

Das neuapostolische Zukunftsbild ist recht detailliert. Um dieses Bild zu konstruieren, wird die Bibel so gelesen, als enthielte sie alle wesentlichen künftigen Ereignisse und deren Abfolge. In dieser Sichtweise steht die NAK durchaus in Übereinstimmung mit anderen christlichen Gemeinschaften. Doch zumindest die akademische Theologie hat sich seit einigen Jahrzehnten von diesem Denken gelöst. So schrieb Gisbert Greshake als Professor für Dogmatische Theologie und Dogmengeschichte an der Universität Wien bereits 1980:

Was im Bereich der Eschatologie theologisch gesündigt wurde und auch noch wird, ist kaum zu überbieten ... So kann man noch heute nicht wenige Bücher finden, wo unter Aufbietung enormen Scharfsinns über die Reihenfolge der Ereignisse am sogenannten Jüngsten Tag sehr seriöse Überlegungen angestellt werden.. Wo z. B. gefragt wird, ob erst der Weltenbrand oder die Auferstehung der Toten erfolgt, und wie sich dazu das Blasen der Posaune und die Wiederkunft Christi auf den Wolken des Himmels zeitlich und sachlich verhält. An solchen Überlegungen wird deutlich, wie bildhafte Aussagen mißverstanden und verdinglicht werden zu einer Art Zukunftsreportage vom Jüngsten Tag.¹²⁰

Die neuapostolische Eschatologie beschäftigt sich mit derartigen, von Greshake als „narrisch“ bezeichneten Fragen.

Zu Pfingsten 2003 stellte Stammapostel Fehr eine Überarbeitung des Ablaufs der Ereignisse vor, die mit der bevorstehenden Wiederkunft Christi beginnen. Kernaussage dabei ist:

Der Begriff „erste Auferstehung“ meint also nicht ein Ereignis zu einem bestimmten Augenblick, sondern ist eingebettet in die Abfolge einer Auferstehungsordnung.¹²¹

Durch diese neue Auferstehungsordnung wird die Eschatologie ein wenig kompliziert:

1. Beginn der letzten Zeit ist das „heimholende Kommen des Herrn“ mit der Verwandlung der Lebenden und Auferstehung der Toten.
2. Im Himmel feiert Christus mit seiner Brautgemeinde die „Hochzeit des Lammes“. Auf der Erde beginnt die „Zeit der großen Trübsal“; es regiert der Antichrist. Diese Zeit bringt Märtyrer hervor, die aufgrund ihres Bekenntnisses zum Herrn getötet werden.
3. Christus kommt mit seiner Gemeinde auf die Erde. Das Tier und der falsche Prophet werden in den Feurigen Pfuhl geworfen, Satan wird für tausend Jahre gebunden.
4. Die Märtyrer werden wieder lebendig. Mit diesem Ereignis ist die „erste Auferstehung“ beendet.
5. Die Auferstandenen regieren als Priester Gottes und Christi im „Tausendjährigen Reich des Friedens“.
6. Am Ende der tausend Jahre „wird Satan noch einmal Gelegenheit haben, die Menschen zu verführen. Er wird danach endgültig bezwungen, und es findet die Zweite Auferstehung statt, der das Endgericht folgt.“¹²²

¹²⁰ Gisbert Greshake, STÄRKER ALS DER TOD, S. 15f.

¹²¹ Sondernummer 7, Juli 2003 der LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST

¹²² F&A 1992, Nr. 257

7. Eine neue Schöpfung tritt an die Stelle der alten. Das himmlische Jerusalem, die Stadt Gottes, kommt auf die neue Erde herab. „Dieses Reich Gottes wird ewig sein.“¹²³

Die Ursprünge dieser Sonderlehre liegen im Schottland des 19. Jahrhunderts¹²⁴, womöglich in der katholisch-apostolischen Bewegung und Edward Irving¹²⁵. Parallelen gibt es gegenwärtig beispielsweise im Dispensationalismus, einer Richtung innerhalb der fundamentalistischen Bewegung. Danach wird die Geschichte der Menschheit in (meist sieben) Prüfungszeiten oder Dispensationen eingeteilt. Gegenwärtig ist die sechste, vorletzte Epoche, die Zeit der Gnade. Zum Ende dieser Gnadenzeit spielen sich dramatische Ereignisse ab: die Wiederherstellung eines jüdischen Staates in Israel, Kriege und dergleichen – und schließlich die Entrückung der wahren Gläubigen, nach der die Welt ins Chaos stürzt:

„Vielleicht fährst Du gerade mit Deinem Wagen, wenn die Trompete erschallt“, stellt sich Jerry Falwell (geb. 1933) vor. „Dann wirst Du mit den anderen Gläubigen aus Deinem Wagen sofort weggerafft – Du wirst einfach verschwinden. Nur die Kleider bleiben zurück. (...) Befindet sich im Auto jemand, der nicht gerettet wird, dann wird er sich wundern, daß sich das Auto ohne Fahrer fortbewegt – bis es kracht und ein Unfall passiert.“¹²⁶

Diese Darstellung könnte ebenso gut aus einem neapostolischen Gottesdienst stammen. Allgemein scheint man jedoch allzu drastische Ausmalungen der Geschehnisse beim heimholenden Wiederkommen Jesu zu vermeiden.

An dieser Stelle möchte ich nicht die eher akademischen theologischen Entwürfe gegen die eher naiven neapostolischen Jenseits- und Zukunftsvorstellungen ausspielen. In der heutigen Zeit genügt es sehr vielen Menschen *nicht*, den Himmel und unsere Teilhabe daran Gott zu überlassen. Sie fragen nach konkreten Bildern, Abläufen und Regeln, nach irgendeiner Form von Gewissheit auch in den letzten Dingen.

Die NAK kommt diesen Bedürfnissen entgegen, was sich auch in der Erweiterung der bisherigen FRAGEN UND ANTWORTEN um die Lehre vom „Leben nach dem Tode“ und das „Entschlafenenwesen“ in der Neubearbeitung 1992 zeigte¹²⁷.

Allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede mehr oder weniger fundierte Spekulation über die letzten Dinge, auch die neapostolische – Spekulation ist. Man kann die verschiedenen Ansätze nach unterschiedlichen Gesichtspunkten untersuchen, etwa inwiefern sie in der Lage sind, bei Todesfällen die Hinterbliebenen zu trösten. Eine letzte Sicherheit gibt es jedoch nicht.

4.5 Die Sakramente

„Sakramente sind heilige Handlungen, durch die Gott mit den Menschen einen Bund schließt... [Sie] bilden die unentbehrlichen Grundlagen, Kinder Gottes zu sein.“¹²⁸

Die Sakramente stellen eine zentrale Heilseinrichtung der Kirche dar und gehören zum Kern christlicher Lehre, daher ist ein verantwortungsbewusster Umgang damit notwendig.

123 F&A 1992, Nr. 258

124 Lang, McDannell, DER HIMMEL, S. 558 Anmerkung 49.

125 Der Premillennialismus (der Glaube, auf die Wiederkunft Christi folge das Millennium, das tausendjährige Reich) wurde etwa 1830 wieder eingeführt. Dave MacPherson behauptet, Edward Irving sei dafür verantwortlich gewesen. (<http://www.religioustolerance.org/rapture.htm>)

126 Lang, McDannell, DER HIMMEL, S. 450

127 F&A, 1992, S. 7

128 F&A 1992, Nr. 192 („Was sind Sakramente?“)

In diesem Abschnitt soll die Entwicklung der Sakramentenlehre in der NAK skizziert werden.

4.5.1 Aktuelles Sakramentsverständnis

Dass die Kirche drei Sakramente haben soll, wird mit 1 Joh 5,6-8 begründet:

Jesus Christus ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und Blut; das bezeugt der Geist, weil der Geist Wahrheit ist. Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen, der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins.

Wassertaufe

„Ich glaube, daß die Heilige Taufe mit Wasser ein Bestandteil der Wiedergeburt ist und der Täufling dadurch die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott.“¹²⁹

Die Wassertaufe¹³⁰ ist

- ein Bestandteil der Wiedergeburt und notwendige Voraussetzung zur Hinnahme des Heiligen Geistes;
- der Bund eines guten Gewissens mit Gott;
- mit der Abwaschung der Erbsünde verbunden.

Abendmahl

„Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer, an das bittere Leiden und Sterben Christi, vom Herrn selbst eingesetzt ist. Der würdige Genuß des Heiligen Abendmahls verbürgt uns die Lebensgemeinschaft mit Christo Jesu, unserem Herrn. Es wird mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert; beides muß von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gespendet werden.“¹³¹

Das Heilige Abendmahl¹³²

- wird gefeiert zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben Jesu;
- erhält das ewige Leben der Seele und festigt die Lebensgemeinschaft mit Jesus;
- enthält Überwinderkräfte;
- vergegenwärtigt Jesus Christus;
- ist Freude, Lobpreis, Danksagung.

Versiegelung

„Ich glaube, daß die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Gotteskindschaft den Heiligen Geist empfangen müssen, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.“¹³³

129 F&A 1992, 6. Glaubensartikel

130 Vergl. F&A 1992, Nr. 195 („Was ist die Heilige Wassertaufe?“)

131 F&A 1992, 7. Glaubensartikel

132 F&A 1992, Nr. 93

133 F&A 1992, 8. Glaubensartikel

Die Versiegelung¹³⁴ ist

- die Spendung des Heiligen Geistes;
- der wesentliche Teil der Wiedergeburt;
- die Grundlage zur Gotteskindschaft;
- das Unterpfand zur ewigen Herrlichkeit.

4.5.2 Entwicklung der Sakramentenlehre in der NAK

Nun soll die Entwicklung der Sakramentenlehre anhand apostolischer bzw. neuapostolischer Quellen in chronologischer Folge dargestellt werden. Zunächst wird die Ausgangssituation dargestellt, wie sie im TESTIMONIUM wiedergegeben ist.

Testimonium, 1836

Das ZEUGNIS DER APOSTEL wurde zunächst 1836 verfasst und von E. A. Roßteuscher ins Deutsche übersetzt. Die Zitate (und Abschnittsnummern) in diesem Abschnitt beziehen sich auf die von Peter Sgotzai editierte Synopse¹³⁵ aus dem englischen Original und Roßteuschers Übersetzung in AUFBAU DER KIRCHE CHRISTI, 2. Auflage, 1886.

Die katholisch-apostolischen Apostel kennen zunächst nur zwei Sakramente, nämlich Taufe und Abendmahl:

Die von Jesus Christus eingesetzten Sakramente ... sind: das Sakrament der Taufe, gestiftet zur Mitteilung dieses Lebens durch Wiedergeburt aus dem Herrn Jesus Christus, welcher ist der zweite Adam, der lebendig machende Geist; und das Sakrament des Heiligen Abendmahls, wodurch dieses Leben erhalten, gestärkt und erneuert und seine fortwährende Betätigung gesichert wird. [§ 24]

Dennoch gibt es auch eine Versiegelung, die jedoch nur *ein* Aspekt der Spendung des Heiligen Geistes ist, vollzogen durch Handauflegung eines Apostels.

Taufe

Die Taufe hat folgende Eigenschaften:

- sie dient zur Abwaschung der Sünden,
- sie ist das Bad der Wiedergeburt und macht uns zu Gotteskindern,
- sie fügt uns als Glieder dem Leibe Christi ein.

In dem Sakrament der Taufe gebraucht Gott das Element des Wassers zur Abwaschung der Sünden und zu unserer Erlösung, als Antwort eines guten Gewissens gegen Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. Es ist das Bad der Wiedergeburt, wodurch uns Gott in Seiner großen Gnade rettet; denn, die wir tot waren in Übertretung und Sünden, werden zu Kindern Gottes, nicht geboren vom Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott; und durch die Mitteilung dieses Lebens werden wir in der Tat und Wahrheit Glieder des auferstandenen Herrn Jesus Christus; über

134 F&A 1992, Nr. 218

135 TESTIMONIUM, AUFGESTELLT IM JAHRE 1836. SYNOPSIS DEUTSCH-ENGLISCH.
(Dokument a-006b unter <http://www.apostolic.de/>)

welche der Tod keine Gewalt mehr hat, lebendige Reben an dem rechten Weinstocke. [§ 25]

Abendmahl

Das Abendmahl hat folgende Eigenschaften:

- es nährt und erhält das durch die Taufe gepflanzte Leben,
- es ist (im Brot) die Gemeinschaft des Leibes Christi,
- es ist (im Wein) die Gemeinschaft des Geistes Christi,
- es fördert Gemeinschaft und Einheit der Glieder und bringt die Tugenden Christi hervor.

In dem Sakrament der heiligen Kommunion [d. h. des Heiligen Abendmahls] wird das also [durch die Taufe] gepflanzte Leben beständig ernährt durch das Essen des Fleisches und durch das Trinken des Blutes Jesu Christi. Das Brot, welches in der Kirche Christi gebrochen wird, ist wirklich und wahrhaftig die Gemeinschaft Seines Leibes, dessen Leben am Kreuz ausgegossen ward, aber in dem nun nach Seiner Auferweckung aus den Toten, als in dem verklärten Leibe, das ewige Leben wohnt. Der Kelch, der in der Kirche Christi gesegnet wird, ist wirklich und wahrhaftig die Gemeinschaft Seines Blutes, und durch dasselbe werden die Gläubigen zu einem Geiste getränkt; es ist der Wein des Reiches, der Wein der Freude und Seligkeit, der Kelch des Heils. Und das ist die wahrhaftige, eigentliche und verordnete Wirkung dieses heiligen Sakramentes, das[s] durch die mächtige Kraft Gottes die lebendigen Glieder des Leibes Christi zu solcher nahen Gemeinschaft, zu solcher Einheit und wechselseitigen Einwohnung mit Ihm gebracht werden – Er in ihnen und sie in Ihm – ja, zu solcher Gemeinschaft Seiner Macht und Gnade, daß die Tugenden Seiner verklärten Menschheit so naturgemäß und unwillkürlich an ihnen zum Vorschein kommen sollten, wie die Trauben an den lebendigen Reben eines Weinstocks. [§ 26]

Apostolische Handauflegung

Die Handauflegung der Apostel hat folgende Eigenschaften:

- Spendung des Heiligen Geistes zur Versiegelung aller Gläubigen,
- Spendung des Heiligen Geistes zur Ordination der Amtsträger,
- sie ist erforderlich, um bei der Wiederkunft Christi bestehen zu können.

Die Heilige Schrift gibt uns Aufschluß über die besonderen und bestimmten Zwecke, warum Apostel gegeben wurden. Sie sollten unter Christus die Häupter und obersten Regierer der katholischen Kirche sein; ferner die Quellen und Verkündiger der Kirchenlehre; und endlich durch Auflegung ihrer Hände den Heiligen Geist spenden, sowohl zur Versiegelung aller Gläubigen, als zur Ordination der Diener des Hauses Gottes. [§ 37]

Wer aber wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn Er erscheinen wird? Nur ein heiliges Volk, das da wandelt als Kinder des Lichtes und des Tages, nur ein Volk, erfüllt mit dem Heiligen Geiste, jene Knechte Gottes, die an ihren Stirnen [durch Apostel] versiegelt sind, ehe die vier Winde des Himmels alle Elemente der Zerstörung loslassen werden. [§ 101]

Die Sakramente, „die Christus insonderheit eingesetzt hat“, sind nach dem KATECHISMUS DER KATHOLISCH-APOSTOLISCHEN GEMEINDEN¹³⁶ [19. Frage]: „Das Sakrament der Taufe, und das Sakrament der Eucharistie oder des Abendmahls des Herrn“. Die Handauflegung wird jedoch in der 47. Frage bezeichnet als „Sakrament oder eine heilige Handlung, worin denen, welche getauft und zu reifem Alter gelangt sind, die Gabe des Heiligen Geistes, des Trösters, ausgespendet wird“. Sie hat also bereits einen wichtigen Stellenwert. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass es auch andere Handlungen gibt, die als Sakramente bezeichnet werden können, so z. B. die „heilige Handlung der Salbung der Kranken mit Öl“ [55. Frage].

Hilfsbuch, 1908

Unter Stammapostel Niehaus erschien 1908 ein HÜLFBUCH, HERAUSGEGEBEN FÜR DIE PRIESTER UND DIENER DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDEN FÜR DEN RELIGIONS-KINDERUNTERRICHT. Das HÜLFBUCH enthält im zweiten Teil das Glaubensbekenntnis und im dritten Teil Ausführungen über die Sakramente.

Seitenangaben bei Zitaten beziehen sich in diesem Abschnitt auf das HÜLFBUCH.

Sie Sakramente – Taufe, Abendmahl und Versiegelung – werden zum dreieinigen Gott in Beziehung gesetzt:

Ist die Taufe zunächst das Werk Gottes des Vaters, so ist das heilige Abendmahl das Werk Gottes des Sohnes und die heilige Versiegelung das Werk Gottes des heiligen Geistes ... [S. 34]

Taufe

„Ich glaube, daß der Mensch durch die Heilige Taufe das Kaufzeichen des Lammes empfängt und daß sie das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch als Glied dem Leibe Christi einverleibt wird, sie ist auch der Bund eines guten Gewissens mit Gott.“¹³⁷

Die heilige Taufe wird als *Neugeburt aus Wasser* bezeichnet und bewirkt durch den Glauben an das Apostelwort eine Abwaschung von der Sünde (eigener Sünde oder der Sünde der Eltern) und eine innerliche Erneuerung zur Erkenntnis des Gotteswillens.

Symbolisch ist die heilige Taufe mit Wasser biblisch vorgebildet durch

- die Sintflut (althochdeutsch „große Flut“, im HÜLFBUCH aber Sündflut genannt); „Die Sünder eroffen und Noah wurde bewährt zum neuen Leben ...“ [S. 19] (Gen 6-8; 1 Petr 3,20-21)
- die Beschneidung als Bundeszeichen
- den Durchzug durch das Rote Meer (eigentlich: Schilfmeer)
- den Durchzug durch den Jordan (Jos 3)
- das eherne Meer (1 Kön 7,23 und 2 Chr 4,2-6); „In diesem Wasser wuschen die Priester Hände und Füße. Das eherne Meer ist das Bild der Apostel und Heilslehre Christi, von den Aposteln [12 Ochsen] getragen und in alle Völker und Gemeinden sich ergießend.“ [S. 20]

136 KATECHISMUS DER KATHOLISCH-APOSTOLISCHEN GEMEINDEN, editiert von Peter Sgotzai (Dokument a-635 unter <http://www.apostolic.de/>)

137 HÜLFBUCH, 1908, S. 16, 6. Glaubensartikel

- die Reinigung (Lev 11,25: Reinigung nach Verunreinigung durch das Berühren toter Tiere)
- die Waschung Naemanns im Jordan (2 Kön 5,10)
- Jona im Fischbauch (Jona 1,15ff)
- den Teich Bethesda (Joh 5,1-4), „wo die Kranken von ihrer Krankheit (Sünde) abgewaschen wurden“ [S. 20]

Die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott, „das Siegel des Bundes und des Glaubens“ [S. 21].

Die Taufe ist „Kaufzeichen des Lammes“: durch sie wird ein Mensch ins Eigentum Christi überführt (Joh 17,6). Ursprünglich waren alle Menschen Gottes Eigentum, wurden aber durch die Sünde Eigentum des Teufels. „Durch das Kaufzeichen hört die frühere eigene Existenz auf, der frühere alte Mensch (Adamswesen) soll mit seinem alten Sinn und Wandel mit Christo dem Käufer in den Tod gebracht werden ... um mit Christo im neuen Leben aufzustehen.“ [S. 21]

Ausdrücklich wird bekräftigt, dass „die in anderen Kirchengemeinschaften empfangene Taufe auch Geltung in der Apostolischen Kirche“ habe [S. 22].

Zusammengefasst:

Die heilige Taufe ist also:

1. das Wasserbad im Wort, Wiedergeburt aus Wasser,
2. eine Abwaschung von der Sünde,
3. die Bestätigung des Glaubens,
4. der Bund eines guten Gewissens mit Gott,
5. das Kaufzeichen des Lammes,
6. eine Ersäufung des alten Adams.

Durch sie wird der Mensch

1. erneuert zur Erkenntnis des Gotteswillens,
2. zu Christo und seiner Gemeinde eingeführt,
3. dem Leibe nach zu dem heiligen Tempel geweiht dem Herrn,
4. Christum anziehen, Gal. 3, 27.

Im Unterschied zur aktuellen Lehre wird der Mensch nicht erst bei der Versiegelung dem Leibe Christi eingefügt, sondern bereits bei der Taufe.

Abendmahl

„Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, wie von ihm selbst eingesetzt, mit ungesäuertem Brod und Wein gefeiert, und beides von einem priesterlichen Amte der Kirche gesegnet und gespendet werden muß.“¹³⁸

Das Abendmahl steht in engem Zusammenhang mit Predigt und Sündenvergebung (Freisprache, Absolution), seine erste Bedeutung liegt in der Besiegelung der Freisprache:

Durch das Wort der Wahrheit wird die Sünde im Gewissen lebendig, aber auch aller Unglaube und alles, was den Geist belastet. ... Der Herr Jesus ist nun für die Sünder mit dem einmal gebrachten Opfer, welches ewiglich gilt, gekommen. Diejenigen nun, welche mit den Gedanken innerlich von Gott abgewichen sind, werden durch das Wort zurecht gebracht und von den Irrtümern frei gemacht. Das unruhige Gewissen, und der Leib mit seinen bösen Worten und Werken soll nun aber auch frei gemacht werden, wozu aber die Handlung des Sohnes in der Absolution erforderlich ist. ... Das Wort macht also frei und bringt die Erkenntnis des Bösen und Guten. Aber der Sohn in der Handlung, Absolution und Abendmahl, macht *recht* frei, und zwar in Letzterem durch das einmal gebrachte Opfer, welches ewig gilt. ... Durch das Wort der Absolution (Sündenvergebung) bekommt der Gläubige die Freisprache, aber durch den Genuß des heiligen Abendmahles die Quittung und das Siegel zur empfangenen Freisprache der vergebenen Sünde und des neuen Lebens. [S. 30-32]

Das Abendmahl kann nur gültig von Aposteln (oder den von ihnen beauftragten Ämtern) gesegnet und gespendet werden:

Dieses einmal gebrachte Opfer muß aber in geheiligten Menschen leben und aus ihnen genommen werden in der Konsekration ... Die Apostel haben Jesum in seinen Erlösungstaten in sich aufgenommen Joh. 17, 23, Wort und Tat, wozu sie geheiligt sind, und durch die Apostel spendet es der Herr den Verlangenden. [S. 32]

Die Substanzen von Brot und Wein werden durch die Aussonderung nicht verändert, Fleisch und Blut Jesu kommen in einem geistigen Sinn hinzu:

Im heiligen Abendmahl bleibt „Brot“ Brot und „Wein“ bleibt Wein. Beides dient aber als Schale, wohinein die Taten Jesu durch das Wort gehüllt werden, das ist mein Leib und mein Blut usw. ... Der Herr Jesus hat einst sein Fleisch (lebende Taten) und sein Blut (Geisteswirken) an das natürliche Brot und Wein gebunden. [S. 31f]

Das Abendmahl ist ein zweiseitiges, „kommunikatives“ Geschehen; Jesus gibt sich im Abendmahl der Gemeinde hin und die Gemeinde gibt sich im persönlichen Opfer Jesus hin:

Brot und Wein opfert die Gemeinde, und in diesem gebrachten Opfer soll die Gemeinde sich opfern, und zwar mit ihrem Leibe und Geiste als der gebrochene Wille im Brote, und die Reue und Liebe im Kelche. Auf dieses geopfert Fleisch und Blut der Gemeinde in Brot und Wein, worauf der Tod und das Gericht liegt, legt Jesus die Decke, sich selbst, in der Opferung des einmal gebrachten Opfers, was aber in lebende Boten gehüllt ist ... Der Herr Jesus will unser Opfer, Reue, Buße, Glaube, Gebet, Danksagung, gnädiglich annehmen zum Genuße, und er will uns das geben, was er für uns bereitet und geopfert hat. [S. 32f]

Das Abendmahl ist „ein Mahl für Apostolische“ [S. 33], steht also Mitgliedern anderer Kirchen nicht offen. Es soll jeden Sonntag gefeiert werden.

Die enge Verbindung zwischen Abendmahl und Freisprache ist eine Neuerung gegenüber der *alten Ordnung*.

Sündenvergebung und Abendmahl sind nach heutigem Verständnis zwar aufeinander bezogen, jedoch deutlich getrennt¹³⁹. Das Opfer der Gemeinde wird nicht mehr in dem engen Zusammenhang mit dem Abendmahl gesehen.

Davon abgesehen hat sich an der Bedeutung des Abendmahls nichts wesentliches geändert.

Versiegelung

„Ich glaube, daß die getauften Gläubigen nur durch Handauflegung eines lebenden Apostels mit dem Heiligen Geiste versiegelt werden müssen zur Erlangung der Erstlingschaft, und daß durch die Versiegelung die empfangenen Gaben lebendig gemacht werden.“¹⁴⁰

Die Versiegelung wird eine *Geburt aus dem heiligen Geiste* genannt. Die doppelte Wiedergeburt wird (in Anlehnung an Mk 4,28) in einem Bild vom Weizenkorn verdeutlicht:

Das Weizenkorn (der Leib) wird in Erde und Wasser (Taufe) gesät, dabei „stirbt“ es, bringt aber dabei neues Leben, einen Grashalm (den neuen Leib), hervor. Zur Frucht muss aber *noch* eine Geburt stattfinden, die jedoch nicht wie zuvor aus der Erde kommt, sondern aus dem Halm. Daraus geht die Frucht hervor, um genossen oder wieder ausgesät zu werden.

Ähnlich gehen die Versiegelten aus den Getauften hervor. „Durch die Taufe ist [zwar] die Seligkeit verheißen“, doch „durch die heil. Versiegelung [kommt] das Unterpand der künftigen Herrlichkeit und zur Auferstehung mit Christo dem Erstling in der ersten Auferstehung“ [S. 35]. Versiegelte haben „das Bürgerrecht der kommenden Herrlichkeit“ [S. 38].

Somit liegt in der Versiegelung die Gnadenwahl aus der Menge der Getauften zum königlichen priesterlichen Geschlecht. Durch die Aussonderung und Gnadenwahl in der Versiegelung sollen sie mit dem Erstlinge Christo Jesu zu Erstlingen werden. Diese Geburt geht aber aus dem Geisteswirken und aus der Gemeinschaft der Gläubigen hervor, wie auch Offbg. Joh. 7 uns vor Augen führt, wo nicht alle, die zu den 12 Stämmen gehören, versiegelt werden, sondern aus jedem Stamme nur 12000, aus allen Stämmen somit 144000 symbolisch gesprochen. ... Durch die heilige Versiegelung werden die aus dem Geiste und Geistesamte Neugeborenen zu Tempeln des heiligen Geistes, worin Gott wohnen und wandeln will. ... Der Geist des Menschen soll die Wohnstätte des heiligen Geistes sein ... [S. 37]

Im Unterschied zur aktuellen Lehre empfängt man durch die Versiegelung nicht die Gotteskindschaft (die man bereits durch die Taufe und Eingliederung in den Leib Christi erhält), sondern das Bürgerrecht (oder Unterpand) der künftigen Herrlichkeit und die Voraussetzung zur Erstlingschaft. Mit anderen Worten: zur Seligkeit genügt die Taufe, doch um Erstlinge zu werden wird die Versiegelung vorausgesetzt.

Außerdem sind Taufe und Versiegelung nicht zwei Teile *einer* Wiedergeburt, sondern *zwei* Wiedergeburten aus Wasser bzw. heiligem Geist.

139 Vergl. F&A 1992, Nr. 203-217

140 HÜLFESBUCH, 1908, S. 16f, 8. Glaubensartikel

Lehrbuch über Fragen und Antworten, 1916

Stammapostel Niehaus brachte 1916, also nur wenige Jahre nach dem HÜLFSSBUCH, das LEHRBUCH ÜBER FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM GEBRAUCH FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT DER KINDER UND KONFIRMANDEN IN DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDE heraus.

Taufe

Dem Täufling wird zugesichert, dass er „durch die Handlung in den Erlösungsratschluß der göttlichen Liebe wesentlich und persönlich aufgenommen“ ist und er erhält „die gewisse Zusage der Anwartschaft auf die Erbschaft des Reiches Gottes“ [Nr. 330]. Die Taufe ist (ergänzend zur Darstellung auf S. 47 in diesem Buch) „das Unterpfand zur Seligkeit durch den Glauben“ [Nr. 332]. Auch ist hier (erstmal?) von der „Erbsünde“ (im HÜLFSSBUCH stand noch „Sünde“) und ihrer Abwaschung durch die Taufe die Rede [Nr. 333].

Auf die Frage, ob die in anderen Glaubensgemeinschaften empfangene Taufe auch in der Neuapostolischen Gemeinde gültig sei (vergl. auch S. 47), heißt es:

Ja. Wenn die Handlung im Namen des dreieinigen Gottes mit Glaubenswort und Wasser vollzogen ist, dann wird sie durch den von Gott und Christo bevollmächtigten Bundesschließer – den Apostel – bei der heiligen Versiegelung anerkannt und bestätigt. [Nr. 356]

Abendmahl

Das Heilige Mahl ist die Darreichung und der Genuß der Verdienste Jesu Christi in seinem geopfertem Leibe und geopfertem Blute, die in den Mitteln Brot und Wein geheimnisvoll, doch sichtbar, gespendet werden. [Nr. 361]

Der Feier des Heiligen Mahles geht die „Verkündigung des Wortes göttlicher Predigt und die Vergebung der Sünden“ voraus [Nr. 375].

Versiegelung

Zur Frage, was die Heilige Versiegelung ihrem Wert und ihrer Bedeutung nach sei, heißt es:

1. Ist sie die höchste sakramentale Gnadentat, deren ein Mensch teilhaftig werden kann.
2. Ist sie die Krone aller göttlichen Bundeshandlungen und die göttliche Adelsverleihung.
3. Trägt sie die größten ewigen Gnadenrechte und Verheißungen Gottes und Jesu in sich, aber auch die höchsten Pflichten Gott und Menschen gegenüber. (Nr. 434)

Der Heilige Geist kann durch gleichgültigen Sinn und nachlässigen Wandel „wieder verlustig ... gehen“ [Nr. 440], indem sich zunächst „andere Geister durch abweichende Gesinnungen, irrige Lehren und zu Sünden verführende Versuchungen ... in unserem Geiste festsetzen und unser Denken, Tun und Lassen wieder in ihren Einfluß und ihre Beherrschung bringen“ [Nr. 441]; dadurch gehen „je länger je mehr alle Gnaden und Hoffnungen der sakramentalen Bündnisse verloren“ [Nr. 442]. Hilfe ist nur durch Buße, das „Wort göttlicher Predigt“, Gebete und ernsten Willen möglich [Nr. 443].

Als nicht zu vergebende Sünde wird in Anlehnung an Mk 3,28-30 die „Sünde wider den Heiligen Geist“ [Nr. 444] bezeichnet. Diese besteht darin, dass man „bewußterweise den Heiligen Geist der Gnade schmähete, die im heiligen Geisteswirken angebotene Gnade Jesu Christi wider besseres Wissen verhöhnt und lästert und das heilige Wirken des göttlichen Geistes wider die Überzeugung aus feindseligen und niedrigen Absichten als teuflisch und verführerisch öffentlich darstellt und zu verdächtigen sucht“ [Nr. 445].

Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, 1938

Unter Stammapostel Bischoff erschien 1938 FRAGEN UND ANTWORTEN ÜBER DEN NEUAPOSTOLISCHEN GLAUBEN, „in Anlehnung an das ‚Lehrbuch für den Religionsunterricht‘, das der verstorbene Hauptleiter der Neuapostolischen Kirche, Hermann Niehaus, herausgegeben hatte“¹⁴¹.

Änderungen der Glaubensartikel zu Taufe, Abendmahl und Versiegelung beschränken sich auf kleinere Anpassungen der sprachlichen Form, dennoch gibt es z. T. gewichtige Änderungen von Lehraussagen.

Taufe

„Ich glaube, daß der Mensch durch die Heilige Taufe das Kaufzeichen des Lammes empfängt und daß sie ferner das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch als Glied dem Leib Christi eingefügt wird, und daß sie endlich den Bund eines guten Gewissens mit Gott bedeutet.“¹⁴²

Dem Glaubensbekenntnis nach wird geglaubt, „daß der Mensch durch die Heilige Taufe das Kaufzeichen des Lammes empfängt und daß sie ferner das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch als Glied dem Leib Christi eingefügt wird“. In den Ausführungen zum Taufsakrament (Nr. 199-214) ist davon aber nichts mehr zu finden. Die Taufe wird auf den „Bund eines guten Gewissens zwischen Gott und dem Menschen“ [Nr. 254] beschränkt. Die Wirkung der Taufe besteht darin, „den Zufluß aller weiteren göttlichen Segnungen offen“ [Nr. 257] zu halten.

Die in anderen Gemeinschaften vollzogene Taufe erhält den Status einer Nottaufe:

Sie hat denselben Wert wie eine Nottaufe vor ihrer Bestätigung. Es ist also zu einer Bundesschließung mit Gott nicht gekommen, da die Handlung unvollständig ist. [Nr. 212]

Ihren „vollen Wert“ erhält eine solche Taufe durch „die vor der Versiegelung von dem Apostel ausgesprochene Bestätigung“ [Nr. 213].

Gegenüber der bisherigen Lehre wird die Taufe nun in zweifacher Hinsicht abgewertet:

1. Sie ist nur noch der „Bund eines guten Gewissens“ und ein zwar notwendiges, aber relativ unbedeutendes Einstiegssakrament.
2. Die in anderen Glaubensgemeinschaften vollzogene Taufe wird lediglich als Nottaufe angesehen, die zu ihrer vollen Gültigkeit von einem Apostel bestätigt werden muss.

¹⁴¹ F&A 1938, aus dem Vorwort von Stammapostel Bischoff

¹⁴² F&A 1938, 6. Glaubensartikel

Abendmahl

„Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi vom Herrn selbst eingesetzt ist, daß es mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert und daß beides von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gespendet werden muß.“¹⁴³

Durch das Heilige Abendmahl „nehmen wir von dem Vermögen in uns auf, das Jesus durch seinen Opfertod für uns erworben hat“ [Nr. 215]. Durch seinen Genuss wird „nach erfolgter Freisprache eine völlige Tilgung der Schulden bewirkt. Außerdem gelangen wir durch das Heilige Abendmahl zu einer engen Gemeinschaft mit Jesus“ [Nr. 220].

Der Begriff *Opfertod* scheint hier zum ersten Mal verwendet zu werden. Zuvor war vom geopfertem Leib bzw. Blut die Rede. Dem Leiden und Sterben Jesu wird in der systematischen Theologie (genauer: in der Soteriologie, der Lehre von der Heilsmittlerschaft Jesu) ein Verdienst (lat. *meritum*) zugeschrieben, das der Auferstandene seiner Gemeinde vermittelt.

Die Hauptwirkung des Abendmahls liegt nun in seiner sühnenden Kraft.

Versiegelung

„Ich glaube, daß die getauften Gläubigen durch Handauflegung eines lebenden Apostels zur Erlangung der Erstlingschaft mit dem Heiligen Geist versiegelt werden müssen, und daß durch die Versiegelung die empfangenen Gaben lebendig gemacht werden.“¹⁴⁴

War die Versiegelung bisher die Wiedergeburt aus Heiligen Geist in Ergänzung zur Wiedergeburt aus Wasser, so ist sie nun „der wesentlichste Teil der Wiedergeburt“ [Nr. 223]. Sie bewirkt „die völlige Wiedergeburt des Menschen. Diese Wiedergeburt macht uns zu Kindern Gottes“ [Nr. 233].

Außerdem ist die Versiegelung „das Kaufzeichen des Lammes und damit die vollkommene Besiegelung des wahrhaftigen Glaubens“ [Nr. 223].

Hier ergeben sich einige Änderungen zu früheren Lehraussagen:

1. Anstelle zweier Wiedergeburten (aus Wasser bzw. Geist) gibt es nur noch eine einzige Wiedergeburt, die aus zwei Teilen besteht. Die Versiegelung ist dabei der *wesentliche* Teil und „macht uns zu Kindern Gottes“.
2. Nach der bisherigen Lehre wurde man bereits durch die Taufe dem Leib Christi eingefügt und zu einem Gotteskind. Allerdings waren schon 1916 Tendenzen dahingehend erkennbar, die Versiegelung gegenüber der Taufe aufzuwerten.
3. Im Widerspruch zum bis dahin immer noch gültigen 6. Glaubensartikel soll nach Nr. 223 die Versiegelung und nicht die Taufe das „Kaufzeichen des Lammes“ sein.

Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, 1952

Das Lehrbuch FRAGEN UND ANTWORTEN wurde 1952 überarbeitet¹⁴⁵ und erschien bis zur Neubearbeitung 1992 in mehreren, kaum veränderten Nachdrucken. Mir liegen Ausgaben von 1956 und 1968 vor. Die auffälligsten Änderungen betreffen die Glaubensartikel und ihre Anpassung an die bereits 1938 veränderten Lehraussagen.

¹⁴³ F&A 1938, 7. Glaubensartikel

¹⁴⁴ F&A 1938, 8. Glaubensartikel

¹⁴⁵ Hutten, SEHER, GRÜBLER, ENTHUSIASTEN, S. 482

Taufe

„Ich glaube, daß die Heilige Taufe mit Wasser ein Bestandteil der Wiedergeburt ist und der Täufling dadurch die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott.“¹⁴⁶

Das Verhältnis der Taufe zur Versiegelung wird konkretisiert: Die Taufe ist „ein Bestandteil der Wiedergeburt und die notwendige Voraussetzung zur Empfangnahme des Heiligen Geistes“ [Nr. 254]. Das Glaubensbekenntnis wurde konsequenter Weise an die bereits 1938 veränderte Lehre angepasst.

Abendmahl

„Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer des bitteren Leidens und Sterbens Christi, vom Herrn selbst eingesetzt ist. Der würdige Genuß des Heiligen Abendmahls verbürgt uns die Lebensgemeinschaft mit Christo Jesu unserem Herrn. Es wird mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert; beides muß von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gespendet werden.“¹⁴⁷

Das Abendmahl steht nach wie vor in engem Zusammenhang mit der Freisprache, denn es ist „die Bestätigung, daß die Schuld erlassen ist“ [Nr. 275]. Doch es ist bereits eine Bedeutungsverschiebung erkennbar. Nicht mehr die „Tilgung der Schulden“¹⁴⁸, sondern „die rechte Speise für unsere Seele“ [Nr. 277] steht im Vordergrund.

Versiegelung

„Ich glaube, daß die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Erstlingschaft den Heiligen Geist empfangen müssen, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.“¹⁴⁹

Die Versiegelung ist nun neben der Spendung des Heiligen Geistes und dem wesentlichen Teil der Wiedergeburt auch „die Zeugung aus dem Geiste Christi und damit die Grundlage einer völligen Erneuerung der Gesinnung des Menschen [Nr. 281]; von einem „Kaufzeichen des Lammes“ ist jedoch keine Rede mehr.

Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben, 1992

Unter Stammapostel Fehr haben „einige Apostel“¹⁵⁰ eine Neubearbeitung der FRAGEN UND ANTWORTEN vorgenommen, die 1992 erschienen ist. Die Änderungen am Glaubensbekenntnis betreffen die Sakramente kaum. Hier sollen vor allem die Lehränderungen dargestellt werden, die sich ergeben haben. Die Lehre selbst wurde bereits in 4.5.1 (S. 43) dargestellt; dennoch werden hier die Glaubensartikel noch einmal aufgeführt.

Taufe

„Ich glaube, daß die Heilige Taufe mit Wasser ein Bestandteil der Wiedergeburt ist und der Täufling dadurch die Anwartschaft zur

146 F&A 1956, 6. Glaubensartikel

147 F&A 1956, 7. Glaubensartikel

148 F&A 1938, Nr. 220

149 F&A 1956, 8. Glaubensartikel

150 F&A 1992, Vorwort

Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott.“¹⁵¹

In den Erklärungen zur Taufe kommt erneut der Aspekt der Reinigung von Sünden zum Tragen, der 1938 (siehe S. 50) herausgefallen war: „Mit ihr verbunden ist die Abwaschung der Erbsünde, die durch den Sündenfall Adams und Evas bewirkte Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts“ [Nr. 195]. Die Frage „Welche Wirkungen hat die Taufe?“ [wie in F&A 1956, Nr 257] fehlt.

Die exklusive Gültigkeit der neuapostolischen Taufe wird (sprachlich) ein wenig relativiert, indem die „Wassertaufe, die in einer anderen christlichen Gemeinschaft oder Kirche im dreieinigen Namen Gottes empfangen wurde, ... von der Neuapostolischen Kirche als ein für diese Gemeinschaft gültiges Sakrament anerkannt“ [Nr. 202] wird.

Letztlich sind von der ursprünglichen Bedeutung der Taufe nur noch Fragmente übrig geblieben. Die Taufe ist nicht mehr:

- Bad der Wiedergeburt,
- Eingliederung in den Leib Christi,
- Kaufzeichen des Lammes,
- Unterpfand zur Seligkeit.

Sie ist lediglich:

- ein Bestandteil der Wiedergeburt (wovon die Versiegelung bedeutender ist),
- die Abwaschung der Erbsünde.

Die Erbsünde ist in diesem Zusammenhang ungenau definiert; Sünde mag durch die Taufe abgewaschen werden, nicht aber die Sündhaftigkeit (d. h. die Neigung, zu sündigen). Zudem ist *Erbsünde* ein Begriff, der in seiner heutigen Verwendung hauptsächlich durch Augustinus geprägt wurde und nicht in der Bibel vorkommt.

Abendmahl

„Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer, an das bittere Leiden und Sterben Christi, vom Herrn selbst eingesetzt ist. Der würdige Genuß des Heiligen Abendmahls verbürgt uns die Lebensgemeinschaft mit Christo Jesu, unserem Herrn. Es wird mit ungesäuertem Brot und Wein gefeiert; beides muß von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gespendet werden.“¹⁵²

Das Abendmahl hat an Bedeutung zugenommen. Waren es bis dahin nur 10 Fragen, die sich darauf bezogen, sind es nun 15 Fragen; die Frage „Was ist das Heilige Abendmahl?“ [Nr. 203] erweitert das Bedeutungsspektrum dieses Sakraments wie oben (4.5.1) beschrieben. Die Sündenvergebung dagegen ist vom Abendmahl getrennt und diesem vorangestellt; das Abendmahl ist nicht mehr die Bestätigung oder Quittung für die empfangene Freisprache.

151 F&A 1992, 6. Glaubensartikel

152 F&A 1992, 7. Glaubensartikel

Versiegelung

„Ich glaube, daß die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Gotteskindschaft den Heiligen Geist empfangen müssen, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.“¹⁵³

Aus der Verlagerung von Aspekten der Taufe auf die Versiegelung ergibt sich, dass die Versiegelung nicht mehr zur Erlangung der Erstlingschaft dient, sondern der Gotteskindschaft. Das wurde nun durch die Änderung des Glaubensartikels konsequent umgesetzt.

Stellungnahme von 2006

Am 24. Januar 2006 veröffentlichte die Kirchenleitung eine Stellungnahme mit dem Titel DAS VERSTÄNDNIS VON TAUFEN UND VERSIEGELUNG IN DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. Dabei kam es zu einigen bemerkenswerten Änderungen im Verständnis dieser beiden Sakramente.

Darüber hinaus wird das Selbstverständnis der NAK als „Kirche Christi“ und ihr Verhältnis zu anderen christlichen Kirchen ein wenig ausgearbeitet. Dabei werden zwei verschiedene Begriffe von „Kirche“ verwendet¹⁵⁴:

1. Zur Kirche im weiteren Sinn gehören alle Christen, unabhängig von der jeweiligen Konfession.
2. Kirche im engeren Sinn ist ausschließlich die NAK als „Kirche Christi“.

Taufe

Die Taufe wird nun auch dann als gültig anerkannt, wenn sie in einer anderen christlichen Kirche trinitarisch und mit Wasser vollzogen wurde. Die Gültigkeit der Taufe wird gemäß dem neuen Verständnis nicht mehr vom Apostelamt abhängig gemacht, sondern „Gott selbst [verleiht] der Handlung Gültigkeit und Wirkung“¹⁵⁵. Durch die Taufe wird man Christ. Die Abwaschung der Erbsünde steht nach wie vor als Hauptwirkung der Taufe im Vordergrund. Voraussetzung für die Taufe ist das Bekenntnis zu Jesus Christus.

Gegenüber der Versiegelung wird die Taufe zumindest sprachlich aufgewertet, indem ausdrücklich gesagt wird, „dass zur Wiedergeburt aus Wasser und Geist sowohl die Heilige Taufe mit Wasser als auch die Heilige Versiegelung gehören“¹⁵⁶ und „nicht gesagt werden [darf], dass erst und ausschließlich durch die Heilige Versiegelung die Gotteskindschaft vermittelt wird“¹⁵⁷, dies freilich im Gegensatz zu F&A, wo es heißt, die Versiegelung sei „der wesentliche Teil der Wiedergeburt“ und durch sie werde ein Mensch zu einem Kind Gottes¹⁵⁸.

Versiegelung

Die Heilige Versiegelung ist nun nicht mehr die Spendung „des“ Heiligen Geistes, sondern „die Übermittlung Heiligen Geistes“¹⁵⁹.

In der Heiligen Versiegelung wird der Gläubige von Christus in das Lebensbuch des Lammes eingetragen. Er empfängt das Kaufzeichen des Lammes und

153 F&A 1992, 8. Glaubensartikel

154 Stellungnahme Das Verständnis von Taufe und Versiegelung in der Neuapostolischen Kirche, S. 2, Fußnote 6

155 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 3, Fußnote 16

156 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 4, Fußnote 18

157 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 4, Fußnote 20

158 F&A 1992, Nr. 218

159 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 4, Nr. 2.1

ist berufen, zur Braut des Herrn zu gehören und Erstling im kommenden Reich Christi zu sein.¹⁶⁰

Die Gotteskindschaft, die Verheißung des Erbes der zukünftigen Herrlichkeit und die Eingliederung in den Leib Christi sind nun durch Taufe und Versiegelung zusammen gegeben.¹⁶¹

Voraussetzung für die Versiegelung ist zum einen die vorhergehende Wassertaufe, zum andern das Bekenntnis zum Glauben an die Jesu- und Apostellehre.

Der Weg zur Erlösung geht über zwei Stufen. Die erste Stufe ist die Taufe, verbunden mit der Aufnahme in die Kirche im weiteren Sinn. Die zweite Stufe bildet die Versiegelung mit der Aufnahme in die Kirche Christi. Wenn auch betont wird, die Gotteskindschaft werde durch den Vollzug *beider* Handlungen erlangt, so das praktisch erst nach der Versiegelung der Fall, da die Taufe notwendige Voraussetzung für die Versiegelung ist. Somit besteht offenbar derzeit auch keine Notwendigkeit, den 8. Glaubensartikel erneut zu ändern und „Gotteskindschaft“ wieder durch „Erstlingschaft“ zu ersetzen.

4.5.3 Taufe und Ökumene

In der folgenden Tabelle werden die Eigenschaften oder Wirkungen (Attribute) von Taufe und Versiegelung aufgeführt; dabei wird deutlich, dass sich einige Attribute im Laufe der Zeit von der Taufe auf die Versiegelung verlagert haben; die auffälligste Änderung fand um 1938 statt, wobei im Glaubensbekenntnis die Taufe z. B. als „Kaufzeichen des Lammes“ bezeichnet wurde, in den erklärenden Texten¹⁶² jedoch die Versiegelung.

Attribut	1836	1908/1916	1938	1952	1992	2006
Abwaschung der (Erb-) Sünde	Taufe	Taufe			Taufe	Taufe
Bad der Wiedergeburt	Taufe		→ Versieg. ¹⁶³			
Wiedergeburt aus Wasser		Taufe				Taufe/ Versieg.
Wiedergeburt aus Heiligem Geist		Versieg.				
Kaufzeichen des Lammes		Taufe	→ Versieg.			Versieg.
Bund eines guten Gewissens		Taufe	Taufe	Taufe	Taufe	
Einfügung in den Leib Christi	Taufe	Taufe		Versieg.	Versieg.	T./V.
Verheißung der Seligkeit	Taufe	Taufe				
Verheißung der Herrlichkeit	Versieg.	Versieg.	Versieg.	Versieg.	Versieg.	T./V.
Erstlingschaft	Versieg.	Versieg.	Versieg.	Versieg.		Versieg.
Gotteskindschaft	Taufe		Versieg.	Versieg.	Versieg.	T./V.
Exklusivität der eigenen Taufe	nein	nein	ja	ja	ja	nein

Taufe und Versiegelung und ihre Attribute im Wandel der Zeit

Die auffälligste Unstimmigkeit besteht in der Frage, welches Sakrament das Bad der Wiedergeburt darstellt, somit zu einem Gotteskind macht und in den Leib Christi (d. h. die Gemeinschaft der Kirche Christi) aufnimmt. Ursprünglich hatte die Taufe (nunmehr *Wassertaufe* genannt) diese Eigenschaften bzw. Wirkungen, heute ist es die Versiegelung (zusammen mit der Taufe).

¹⁶⁰ Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 4, Nr. 2.3

¹⁶¹ Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 4, Nr. 2.2

¹⁶² F&A 1938, Nr. 223 – siehe oben, S. 52

¹⁶³ Der Pfeil deutet an, dass dieser Aspekt von der Taufe auf die Versiegelung übergeht; im Glaubensbekenntnis ist er noch der Taufe zugeordnet, in der Lehre nicht mehr.

Man könnte sich auf den Standpunkt stellen, es spiele keine Rolle, ob die Gotteskind-schaft oder die Kirchengemeinschaft an der Taufe oder der Versiegelung hinge; die Hauptsache sei, dass dies überhaupt durch die Sakramente gewährleistet werden könne. Doch zumindest hinsichtlich der anvisierten Öffnung zur Ökumene¹⁶⁴ gibt es durch die ak-tuelle Lehre Probleme, denn andere Christen können so nach neuapostolischer Lehrauf-fassung keine Christen im eigentlichen Sinn sein, weil sie nicht wiedergeboren, keine Got-teskinder und keine Glieder im Leib Christi sind. Durch die Lehränderung von 2006 gibt es zwar eine gewisse Lockerung der Exklusivität hinsichtlich der Taufe, am grundsätzlichen Problem ändert sich dadurch jedoch nichts.

Darüber hinaus stellt sich die Frage, in welcher Weise die Kirchenleitung vom Heiligen Geist geleitet wird, wenn sie etwa hundert Jahre benötigt, um zu erkennen, dass man nicht durch die Taufe, sondern erst durch die Versiegelung das Kaufzeichen des Lammes erhält.

Wie oben gezeigt wurde, ist das Taufverständnis der NAK exklusivistisch: *nur* die von ei-nem neuapostolischen Apostel durchgeführte Versiegelung führt (zusammen mit der Tau-fe) zur Gemeinschaft des Leibes Christi und somit zur Gotteskindschaft.

Seit Anfang der 90er Jahre ein Öffnungsprozess eingesetzt hat, werden immer wieder Konflikte deutlich: einerseits möchte man am lieb gewonnenen exklusiven neuapostoli-schen Profil festhalten, andererseits soll die NAK aus der Sektenecke heraus kommen. Beides zusammen geht nicht, und der Kirchenleitung fehlte offenbar entweder der Wille oder die Kraft, sich für einen klaren Weg zu entscheiden. Erfreulich ist immerhin die Rich-tung, die durch die Stellungnahme von 2006 aufgezeigt wird.

Ein weiteres Problem ergibt sich durch die Unwiederholbarkeit von Taufe und Versiege-lung¹⁶⁵:

„Im Zweifel muss getauft werden.“¹⁶⁶ Das heißt, wenn unsicher ist, ob eine Taufe gültig ist oder nicht, muss getauft werden – wenn sie jedoch gültig war, handelt es sich um eine Wiedertaufe, was nicht sein darf. In der katholischen Kirche gibt es für solche Fälle die Konditionaltaufe, wobei ausdrücklich unter der Bedingung getauft wird, dass die Taufe nicht gültig vollzogen ist. Diese Praxis kennt die NAK nicht.

Ähnliches gilt für die Versiegelung, hier allerdings eher in Bezug auf die „kleine“ Ökumene zwischen den apostolischen Gemeinschaften.

164 Siehe Fußnote 128 auf Seite 42.

165 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 3, Nr. 1.5 und S. 5, Nr. 2.6

166 Stellungnahme Taufe u. Versiegelung, S. 3, Fußnote 17

5. Anhang

5.1 Der Autor

Mein Name ist Thomas Ruf. Ich bin Informatiker und arbeite als Softwareentwickler vor allem an Webanwendungen. Mit meiner Frau Annette und unseren Kindern Tabea und Jonathan lebe ich in Zweibrücken/Pfalz.

Ich wurde 1970 in eine neuapostolische Familie geboren. Mein Vater und dessen Vater waren Priester in der Gemeinde Zweibrücken. Von 1991 an war ich als Unterdiakon und Diakon in der Neuapostolischen Kirche tätig und einige Jahre auch Lehrer im Konfirmandenunterricht. Eine intensive Auseinandersetzung mit Geschichte und Lehre der NAK führte zu einer zunehmend kritischen Haltung meiner Kirche gegenüber, so dass ich 2004 mein Amt niedergelegt habe.



Nach wie vor bin ich Mitglied der NAK und nehme auch noch am Gemeindeleben teil. Mit der exklusiven Lehre der Kirche kann ich mich nicht länger identifizieren und sehe mich als kritischer Christ.

5.2 Bücher der Bibel und Abkürzungen

Die Biblischen Bücher werden in diesem Buch entsprechend dem „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien“ (1981) zitiert, die Abkürzungen ebenfalls, gemäß folgender Tabelle¹⁶⁷:

Buch	Abkürzung	Buch	Abkürzung
<i>Altes Testament (A. T.)</i>		<i>2. Buch der Makkabäer</i>	2 Makk
Genesis (1. Buch Mose)	Gen	Psalmen	Ps
Exodus (2. Buch Mose)	Ex	Buch Ijob (Hiob)	Ijob
Levitikus (3. Buch Mose)	Lev	Buch der Sprichwörter (Sprüche)	Spr
Numeri (4. Buch Mose)	Num	Kohelet (Prediger)	Koh
Deuteronomium (5. Buch Mose)	Dtn	Hohelied	Hld
Buch Josua	Jos	<i>Buch der Weisheit</i>	Weish
Buch der Richter	Ri	<i>Buch Jesus Sirach</i>	Sir
Buch Rut	Rut	Buch Jesaja	Jes
1. Buch Samuel	1 Sam	Buch Jeremia	Jer
2. Buch Samuel	2 Sam	Klagelieder	Klgl
1. Buch der Könige	1 Kön	<i>Buch Baruch</i>	Bar
2. Buch der Könige	2 Kön	Buch Ezechiel (Hesekiel)	Ez
1. Buch der Chronik	1 Chr	Buch Daniel	Dan
2. Buch der Chronik	2 Chr	Buch Hosea	Hos
Buch Esra	Esra	Buch Joël	Joël
Buch Nehemia	Neh	Buch Amos	Am
<i>Buch Tobit (Tobias)</i>	Tob	Buch Obadja	Obd
<i>Buch Judit</i>	Jdt	Buch Jona	Jona
<i>Buch Ester</i>	Est	Buch Micha	Mi
<i>1. Buch der Makkabäer</i>	1 Makk	Buch Nahum	Nah

¹⁶⁷ Nach BROCKHAUS (2003), Artikel *Bibel*, Tabelle *Bücher der Bibel* (die apokryphen/deuterokanonischen Schriften sind kursiv gesetzt)

Buch	Abkürzung
Buch Habakuk	Hab
Buch Zefanja	Zef
Buch Haggai	Hag
Buch Sacharja	Sach
Buch Maleachi	Mal
<i>Neues Testament (N. T.)</i>	
Matthäus	Mt
Markus	Mk
Lukas	Lk
Johannes	Joh
Apostelgeschichte	Apg
Brief an die Römer	Röm
1. und 2. Brief an die Korinther	1/2 Kor
Brief an die Galater	Gal

Buch	Abkürzung
Brief an die Epheser	Eph
Brief an die Philipper	Phil
Brief an die Kolosser	Kol
1. und 2. Brief an die Thessalonicher	1/2 Thess
1. und 2. Brief an Timotheus	1/2 Tim
Brief an Titus	Tit
Brief an Philemon	Phlm
Brief an die Hebräer	Hebr
Brief des Jakobus	Jak
1. und 2. Brief des Petrus	1/2 Petr
1., 2., 3. Brief des Johannes	1/2/3 Joh
Brief des Judas	Jud
Offenbarung des Johannes	Offb

6. Literaturverzeichnis

6.1 Literatur der Neuapostolischen Kirche

FRAGEN UND ANTWORTEN ÜBER DEN NEUAPOSTOLISCHEN GLAUBEN, 1992

Fragen und Antworten vom Jugendtag 1998 in Stuttgart (<http://waechterstimme.tripod.-com/funda.html>)

FRAGEN UND ANTWORTEN, 1938

Knobloch, Günter und Drave, Walter, DAS ENTSCHLAFENENWESEN. EINE DARSTELLUNG DES GLAUBENS UND HANDELNS IM WERKE DES HERRN, 1986

LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST, DIE SCHLÜSSELGEWALT, Januar 1991

LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST, GOTTESDIENST FÜR ENTSCHLAFENE. ZUSAMMENHÄNGE UND HINTERGRÜNDE, November 1998

LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST, SCHLÜSSELVOLLMACHT, März 2001

LEITGEDANKEN ZUM GOTTESDIENST, Sondernummer 7, Juli 2003

Linde, Friedrich, DAS LEBEN NACH DEM TODE. EINE BELEHRUNG DARGESTELLT NACH DER LEHRE DER BIBEL UND ERFAHRUNG, 1931

Niehaus, Hermann, HÜLFSBUCH, HERAUSGEGEBEN FÜR DIE PRIESTER UND DIENER DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDEN FÜR DEN RELIGIONS-KINDERUNTERRICHT, 1908

Niehaus, Hermann, LEHRBUCH ÜBER FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM GEBRAUCH FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT DER KINDER UND KONFIRMANDEN IN DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDE, HERAUSGEGEBEN VON HERM. NIEHAUS, 1916

Niehaus, Hermann, LEHRBUCH ÜBER FRAGEN UND ANTWORTEN, 1916

RICHTLINIEN FÜR DIE AMTSTRÄGER DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, 1963

Startz, Eugen, Jugendrundschriften „AUFSCHLUSS“ ÜBER DIE OFFENBARUNG JOHANNIS, 1974-1976 (http://waechterstimme.tripod.com/joh_off1.html)
http://waechterstimme.tripod.com/joh_off2.html)

STATUTEN DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE INTERNATIONAL, 1. Juni 1990

STATUTEN DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE INTERNATIONAL, 17. Mai 2002

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, Nr. 11, 5. Juni 2004

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, Nr. 13, 5. Juli 2002

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, Nr. 19, 5. Oktober 2004

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, Nr. 2, 20. Januar 1996

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, Nr. 24, 20. Dezember 2000

UNSERE FAMILIE. DIE ZEITSCHRIFT DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, 63. Jahrgang Nr. 19, 5. Oktober 2003, Artikel „Gewisse Heilmethoden bergen Gefahren für den Glauben“, S. 34-35

Video LEBENDIG WIE DAS CHRISTENTUM VOR 2000 JAHREN, (??)

Weinmann, Karl, 100 JAHRE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE, 1863-1963; HERAUSGEGEBEN IM JAHRE 1963 VON DER VERWALTUNG DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE IN HAMBURG, 1963

6.2 Kritische Literatur über die Neuapostolische Kirche

Kranefeld, Sylvia, SEKTEN – AUFKLÄRUNG STATT THERAPIE – EIN BLICK HINTER DIE FASSADE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE, 1994

Meier-Widmer, Erwin, Brief AN DIE FREUNDE DER REINEN JESULEHRE IN ALLER WELT, 6. April 1998

Sgotzai, Peter, DOKUMENT c001 – VERGLEICH TESTIMONIUM 1836 MIT AUSGABE VERLAG F. BISCHOFF 1932 (<http://www.apostolic.de>)

Geppert, W., DIE NEU-APOSTOLISCHEN UNTER DEM GERICHT DER APOSTOLISCHEN AUGENZEUGEN CHRISTI, ca. 1952, in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL
(<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>)

Ischebeck, Gustav, WER SIND DIE APOSTOLISCHEN? (GENANNT IRVINGIANER) EIN WORT DER BELEHRUNG UND WARNUNG, o. J., in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL, S. 47-55
(<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>)

Krawielitzki, M., Die „Neuapostolischen“, ca. 1930, in: Anonym, AUS DER GESCHICHTE DER NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE. GESAMMELTES HISTORISCHES QUELLENMATERIAL, S. 55-58
(<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>)

Reimer, Hans-Diether, Artikel DOKUMENTENFÄLSCHUNG?, Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 1. September 1990

Algermissen, Konrad, DAS SEKTENWESEN DER GEGENWART. Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg 1960; 5. Band der XVI. Reihe ("Juden und nichtkatholische Christen") aus der Enzyklopädie DER CHRIST IN DER WELT, herausgegeben von P. Johannes Hirschmann S.J.

Reimer, Hans-Diether, NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE, Kapitel (Seite 148-152) aus RELIGIÖSE STRÖMUNGEN UNSERER ZEIT; EINE EINFÜHRUNG UND ORIENTIERUNG, herausgegeben von Klaus Banach und Kurt Rommel. Quell Verlag, Stuttgart, 3. Auflage, 1991. ISBN 3-7918-2328-0

Haack, Friedrich-Wilhelm, NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE. Münchener Reihe im Evangelischen Presseverband, 6. Auflage 1992. ISBN 3-583-50617-0

6.3 Andere apostolische Literatur

KATECHISMUS DER KATHOLISCH-APOSTOLISCHEN GEMEINDEN, editiert von Peter Sgotzai (Dokument a-635 unter <http://www.apostolic.de/>)

TESTIMONIUM, aufgestellt im Jahre 1836. Synopse Deutsch-Englisch.
(Dokument a-006b unter <http://www.apostolic.de/>)

WAHRHEIT, 34. Jahrgang, die Ausgaben April-Juni 1999, Nr. 4/6 und Juli-Sept. 1999, Nr. 7/9 der Apostolischen Gemeinde des Saarlandes

6.4 Allgemeine Literatur

Betz, Georg, VEREHREN WIR DEN FALSCHEN GOTT? WIDER DIE VERHARMLOSUNG DER SACHE JESU, Herderbücherei Band 1775, 1993

Brockhaus, 2003

Dittmar, Volker, HÄUFIG GEHÖRTE ARGUMENTE, (<http://www.dittmar-online.net/uber/hga.html>)

Frankemölle, Hubert, DER JUDE JESUS UND DIE URSPRÜNGE DES CHRISTENTUMS, Topos plus, 2003

Greshake, Gisbert, STÄRKER ALS DER TOD. ZUKUNFT, TOD, AUFERSTEHUNG, HIMMEL, HÖLLE, FEGFEUER, 7. Auflage 1983

Grimm, Jacob und Grimm, Wilhelm, DEUTSCHES WÖRTERBUCH
Halbfas, Hubertus, DIE BIBEL, ERSCHLOSSEN UND KOMMENTIERT VON HUBERTUS HALBFAS, 2001
Hutten, Kurt, SEHER, GRÜBLER, ENTHUSIASTEN, 1997
Jeremias, Joachim, *Die Gleichnisse Jesu*, Vandenhoeck & Ruprecht, 1996
Kessler, Hans, SUCHT DEN LEBENDEN NICHT BEI DEN TOTEN. DIE AUFERSTEHUNG JESU CHRISTI IN BIBLISCHER, FUNDAMENTALTHEOLOGISCHER UND SYSTEMATISCHER SICHT, erweiterte Neuauflage 2002
Lang, Bernhard und McDannell, Colleen, DER HIMMEL. EINE KULTURGESCHICHTE DES EWIGEN LEBENS, Suhrkamp Verlag, 1990
Lapide, Pinchas, IST DIE BIBEL RICHTIG ÜBERSETZT?, 2004
Passian, Rudolf, LICHT UND SCHATTEN DER ESOTERIK : EINE ORIENTIERUNGSHILFE BEI DER BEURTEILUNG ESOTERISCHER LEHREN, Knauer, 1991, Kapitel SPIRITISMUS UND SPIRITUALISMUS (<http://www.wegbegleiter.ch/werke/passian/licht004.htm>)
Publik Forum, Nr. 12/2004
Rienecker, Fritz, LEXIKON ZUR BIBEL, 1961
Weber, Günther, ICH GLAUBE, ICH ZWEIFLE - NOTIZEN IM NACHHINEIN, Benziger-Verlag, 1996

Stichwortverzeichnis

- Amtsträger 6, 9, 12f., 15, 30, 32, 45, 60
Angst 20, 34
Anthropologie 38
Apokalypse 35ff., 39
Apostel 9, 11f., 14f., 20, 22ff., 39, 43ff., 48ff., 55ff., 59
Auferstehung 15, 21, 24f., 27, 32ff., 39ff., 44, 49, 61f.
Auftrag 20, 27f.
Auserwählung 37
Aussteiger 13f.
Bach 4
Bibel 2f., 5, 9, 12, 15, 19, 21ff., 33ff., 41, 54, 58, 60, 62
Botschaft 7, 13, 20, 23
Dialog 6, 13
Diaspora 36
Diskussion 7, 11ff., 18
Eckwerte 15, 18
Eigenverantwortung 6
Entschlafene 2, 12, 23, 25ff., 40, 42, 60
Erkenntnis 6, 14, 18, 22, 27ff., 46ff.
Erlösung 23f., 27ff., 32, 44, 48, 50, 56
Esoterik 14, 31, 62
Essener 37
Evangelium 6f., 15, 18ff.
Exegese 22
Exklusivismus 14
Frau 14, 19, 40, 58
Frauen 14
Friedensreich 6, 24
Glaube 3ff., 12, 14, 17ff., 21, 31, 35, 37, 46, 50ff., 56, 60
Gott 4, 6f., 12, 16ff., 21, 23f., 26f., 29, 33ff., 42ff., 46ff., 53ff., 61
Gottesdienst 7, 11, 14, 16, 20, 23, 25, 27f., 30, 42, 60
Gotteskind 9, 43f., 49, 52, 55ff.
Halt 5
Hausregeln 11
Heil 5, 13, 15, 21f., 27, 30, 36
Hermeneutik 22
Himmel 19, 24f., 28ff., 33, 35, 37, 39ff., 45, 61f.
Hoffnung 4, 15, 28, 33, 35, 37f.
Hilfsbuch 2, 46, 50, 60
Jesus 4, 6f., 15, 18ff., 26ff., 33f., 39f., 42ff., 47ff., 56, 58, 61f.
Kirchenführer
 Bischoff 11, 13, 28, 30, 51, 61
 Fehr 11, 13, 30f., 41, 53
Krebs 26
Niehaus 28, 30, 46, 50f., 60
Schwartz 25, 30
Urwyler 29
Kranke 20, 46f.
Kreuz 15, 45
Kritik 2, 4ff., 9f., 12ff., 18, 33
Leben 2, 5ff., 11, 15ff., 22ff., 29, 31ff., 53ff., 60, 62
Leben-Jesu-Forschung 22
Lehre 2, 5ff., 9, 15, 17, 19ff., 23, 31f., 39, 42, 47, 49ff., 57f., 60, 62
Leitgedanken 11, 60
Liebe 4f., 7, 27, 40, 48, 50
Loskauf 7
Mailingliste 11ff.
New-Age 31
Ökumene 3, 5, 56f.
Opfer 4, 7, 30ff., 43, 47ff., 52ff.
Opfertod 15, 52
Predigt 22, 47, 50
Priestertum 6
Prophet 5, 19, 35, 41
Qumran 37
Rechenschaft 6
Rechtfertigung 37
Reformer 37
Religion 5, 7, 17, 46, 50f., 60
Richtlinien 13, 58, 60
Risiko 5f.
Schlüsselgewalt 2, 7, 23, 28ff., 60
Schlüsselvollmacht 29f., 60
Seele 2, 5ff., 15, 20f., 23f., 27ff., 37ff., 43, 53
Seelenheil 5ff., 20, 33
Spiritismus 2, 23, 31ff., 62
Spiritualismus 31, 62
Stammapostel 11, 13, 23, 26ff., 41, 46, 50f., 53
Sühnetod 7
Sünde 7, 24, 27, 37, 44, 46ff., 54, 56
Testament 5, 18, 21, 36, 38, 58f.
Testimonium 2, 14, 44, 61
Teufel 7, 20, 47
Theologie 4, 16, 22, 39ff., 52
Thora 21
Tod 2, 7, 21, 23f., 28f., 31ff., 45, 47f., 61
Tora 21
Toten 15, 24ff., 32ff., 45, 62
Trinität 15, 21
Unsere Familie 11, 22, 60
Verdienst 7, 50, 52

Vergeltung 36
Verstand 4, 7, 18
Vollmacht 26, 30
Wächterstimme 11, 13
Wahrhaftigkeit 5, 9, 14ff., 20

Werk Gottes 15, 46
Wort Gottes 9
Zeugnis 14, 43f.
Zweifler 5